MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 147 (1936)

483 (19.10.1936) Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-390710

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 68 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Neuenheimerstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Ka Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Ausgabe | Montag, 19 Oktober 1936 | 147. Jahrgang - Nr. 483

HEUTE: DER GROSSE SPORT

# Mit jedem Sowjetfeind Schulter an Schulter

## Rosenberg unterstreicht Bischof Hudals Worte

### Die alten Kräfte waren zu schwach, den Bolschewismus zu überwinden

— Saarbrücken, 17. Oktober.

**Den Höhepunkt der Gaukulturwoche in Saarbrücken, die unter Leitung des Gauobmannes der NS-Kulturgemeinde, Koelsch, vonstatten ging, bildete die Rede des Reichsleiters Rosenberg am Samstagabend im Wartburgsaal.**

Einleitend wies der Reichsleiter darauf hin, daß die Rückkehr Belgiens zur Neutralitätspolitik ein außerordentlich bemerkenswertes Symptom der heutigen Weltpolitik darstelle. Es zeige, daß die Welt immer klarer erkenne, daß ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland, wie es 1914 vorlag, ein ganz anderes Vorzeichen aufwies als der französisch-sowjetrussische Pakt von heute. Früher war Rußland immerhin noch halb europäisch.

**Heute dagegen stelle die Sowjetunion unter jüdischer Führung die Bedrohung nicht nur der Staaten, sondern überhaupt aller Kulturgüter Europas dar.**

Wir hätten das seit 1919 erkannt und den Mut aufgebracht, es auch entgegen allen Gewalten zu bekennen, und dieser Mut zum Bekennen war es, der Deutschland und damit Europa vor dem Untergang bewahrte.

Wir haben aber auch so oft nach dem „Warum" dieser Verzweiflung der Welt gefragt, fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, und wir stellten fest, daß die alten Mächte und Parteien die Ideale, die sie noch im Munde führten, innerlich längst verraten hatten. Und daraus ergebe sich eine weitere Erkenntnis:

**„Mit den alten Mächten und Gedanken konnte kein neues Volk geschaffen und kein neues Reich errichtet werden."**

Nun steht der Sieg vor den Augen der Welt, und entgegen allen Angriffen behauptet sich der Nationalsozialismus als die einzig große gestaltende Kraft unserer Zeit. Wir waren und sind eine politische Kampfbewegung und werden eine solche für alle Zukunft bleiben. Wir haben aber den politischen Kampf nicht von oberflächlichen Machtvorstellungen aus begonnen, sondern dieser Kampf war geboren aus einer neuen Anschauung der Zeit und der Welt heraus.

Mit seiner Weltanschauung steht und fällt der Nationalsozialismus, und wir werden von ihr keinen Schritt weichen. Manche Gegner glaubten offenbar, indem sie uns nur als eine politisch-soziale Partei, wenn auch größten Ausmaßes, hinstellten, daß nach dem Dahinsinken unserer Generation politisch-soziale Verhältnisse sich ändern könnten, und wenn nun die alten Weltanschauungen unangetastet blieben, so würden sie auch sicher Mittel und Wege finden, diese erneut zur politischen Darstellung zu bringen. Dann aber wäre der Nationalsozialismus keine Epoche der deutschen Geschichte, sondern nur eine, wenn auch große, Episode. Deshalb müssen wir auch heute den Mut zum Bekennen haben.

Reichsleiter Rosenberg führte dann Beispiele an, die zeigten, wie wenig man stellenweise die große Tat des Führers anzuerkennen gewillt sei. Der „Manchode" in Holland verstieg sich sogar dazu, die Reden des Führers und Rosenbergs in Nürnberg als den „reinsten Kulturbolschwismus" hinzustellen, und andere Zeitungen ähnlicher Art bemühten sich, uns gleichsam für den Kommunismus verantwortlich zu machen.

Außerordentlich erfreulich, so fuhr Reichsleiter Rosenberg mit erhobener Stimme fort, sei es daher, daß sowohl der österreichische Bischof Hudal, der zugleich Rektor der deutschen Nationalstiftung der Anima in Rom ist, sich in entschiedener Weise gegen den Bolschewismus wendet und die große europäische Tat des Nationalsozialismus vorbehaltlos anerkennt.

Bischof Hudal führte aus, daß der Bolschewismus nicht eine zufällige vorübergehende Parteirichtung, sondern eine Seelenhaltung sei, in der „ein stark nihilistischer Zug des von allen religiösen Bindungen losgelösten dekadenten Judentums eine bedeutende Rolle" spiele. Das ist in etwas milderer Fassung genau das, was wir seit 16 Jahren aussprechen. Daraus ergibt sich aber auch, daß man eine Seelenhaltung, wie sie der Bolschewismus darstellt, auch nicht mit politisch-sozialen Parteiprogrammen, sondern nur mit einer neuen Seelenhaltung, d. h. mit einer starken neuen idealistischen Weltanschauung, bekämpfen und überwinden kann. Bischof Hudal erklärt auch, daß deshalb der Gegenkampf niemals rein organisatorisch gewonnen werden könne, weil er eine weltanschauliche Krise darstelle, sondern er müsse auf geistig-weltanschaulicher Grundlage geführt werden.

Das ist genau die gleiche Konsequenz, und es bleibt trotz aller Ablenkungen von interessierter Seite die eine weltgeschichtliche Tatsache bestehen, daß eben die alten kulturellen und weltanschaulichen Kräfte zu schwach gewesen waren und noch zu schwach sind, um den Bolschewismus sowohl organisatorisch wie auch weltanschaulich niederzukämpfen.

Wir freuen uns, wenn Bischof Hudal auch diese Tatsache nunmehr unumwunden anerkennt. Er erklärt, es würde das geschichtliche Verdienst des Nationalsozialismus bleiben, daß Deutschland nicht die revolutionäre Vorhut Rußlands geworden sei.

**Die Losung des Nürnberger Parteitages sei eine europäische Tat gewesen.**

Bereits einen furchtbaren jüdischen Protest haben die Worte des Bischofs Hudal dann am Schluß seines Aufsatzes ausgelöst, in dem er aus einem vor 19 Jahren von mir geschriebenen Werk ein Zitat brachte mit der Bemerkung, daß kein Katholik oder christusgläubiger Protestant das hätte besser aussprechen können als ich.

Reichsleiter Rosenberg fuhr fort: „Ich begreife ohne weiteres, daß eine derartige Zitierung dem Bischof Hudal nicht leicht gewesen sein mag und daß sie einen jüdischen Sturm von Wien aus entfachte. Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber noch etwas feststellen, was ich früher mehr als einmal ausgesprochen habe:

**Die nationalsozialistische Bewegung ist keine Sekte. Sie hat sich niemals verleiten lassen, schwärmerische kleine übersteigerte Gruppen als die Darstellung ihrer Idee anzuerkennen. Sie hat sich aber ebenso gewehrt, wenn alle weltanschauliche Kräfte, die im heutigen Kampf versagten, nun gerade das, was sich als unbrauchbar erwiesen hat, uns gleichsam als unser geistiges Programm aufdrängen wollten. Wir waren und sind deshalb der Ueberzeugung,**

**daß die nationalsozialistische Weltanschauung weitläufig genug sein muß, um alle jene Persönlichkeiten und Bekenntnisse zu umspannen, die ehrlich gewillt sind, die Substanz des Deutschtums und alle seine blutbedingten charakterlichen und seelischen Kräfte im Kampf gegen die Strömungen der Weltzerstörung zu unterstützen.**

**Genau so, wie wir Menschen verschiedenster politischer Vergangenheit nach einer Rückkehr zu diesem Kampf für Deutschlands Rettung nicht mehr nach ihren sonstigen Traditionen fragten, sondern nur noch ihrer neu einsetzenden Tat und Leistung, so werden wir ebenso großzügig ein Bekenntnis akzeptieren wie das des Bischofs Hudal für den großen Kampf der Rettung Deutschlands und Europas, der eben vom Nationalsozialismus in wahrhaft monumentaler Form geführt wird."**

Nach dieser Feststellung wandte sich Reichsleiter Rosenberg nochmals gegen die Rede des Kommunisten Thorez in Straßburg und zitierte einen Satz aus dessen Rede, der deutlich die ganze Kluft, die sich heute zwischen Europa und dem bolschewistischen Judentum aufgetan hat, kennzeichnet. Thorez sagte am Ende seiner Rede: „Wir grüßen das geknechtete deutsche Volk, dessen beste Vertreter in den Konzentrationslagern sitzen." In den Konzentrationslagern Deutschlands sitzen, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, heute die andermachten Verräter am deutschen Wesen, sitzen hoffnungslos rückfällig gewordene Verbrecher, sitzen jene, die für

(Schluß der Rosenberg-Rede auf Seite 2, hinter Leitartikel)

## Eine Rede des Bundeskanzlers Schuschnigg:

# „Wir wollen Oesterreich als souveränen deutschen Staat"

### Keine Schillingabwertung — Die Hakenkreuzfahne anerkannt — Kulturelle Gemeinschaft mit Deutschland

— Wien, 17. Oktober.

Im Haus der Bundesgesetzgebung fand am Samstag eine Tagung der Amtswalter der Vaterländischen Front als Auftakt für den am Sonntag stattfindenden zweiten Bundesappell der Vaterländischen Front statt, bei der Bundeskanzler Schuschnigg politisch bedeutsame Erklärungen abgab.

Nach einem geschichtlichen Ueberblick über das Werden Oesterreichs ging er zunächst auf die Besprechung wirtschaftlicher Fragen über. Er erklärte mit Nachdruck, daß eine Schillingabwertung nicht vorgenommen werde. Die Abwertung des Schillings bedeute Verteuerung der Rohstoffe und Erhöhung der Preise und eine nicht tragbare Verschlechterung des Lebensstandards für die gesamte Bevölkerung.

Dann kam der Bundeskanzler auf die Auflösung der Wehrverbände zu sprechen und schloß dieses Kapitel mit folgenden Worten: „Hiermit entbinde ich den Vizekanzler Baar-Baarenfels auf seinen eigenen Wunsch vom Oberbefehl über die Miliz der Vaterländischen Front. Als Oberkommandierenden habe ich Feldmarschalleutnant Hülgerth, Landeshauptmann von Kärnten, berufen. Feldmarschalleutnant Hülgerth hat die Berufung angenommen."

Eine weitere bedeutsame Erklärung des Bundeskanzlers bezog sich auf die österreichische Staatsflagge. In Zukunft wird nach seiner Ankündigung

**die Hakenkreuzfahne der Vaterländischen Front im Inlande der Staatsflagge gleichgesetzt sein.**

Die Dollfuß-Hymne wird neben der alten Hymne von Haydn zur zweiten Nationalhymne erhoben.

Im nächsten Abschnitt seiner Rede nahm Dr. Schuschnigg zum Abkommen mit Deutschland vom 11. Juli Stellung. Er erklärte, daß dieses Abkommen nicht von der innenpolitischen Seite zu betrachten sei.

**Die Selbständigkeit Oesterreichs und die Totalität der Vaterländischen Front seien über jeden Zweifel erhaben. Die Bedeutung des Abkommens liege vielmehr auf nationalpolitischem Gebiet. Es sei zu hoffen, daß mit ihm eines der schmerzlichsten Kapitel der deutschen Geschichte endgültig der Vergangenheit angehört.**

**„Wir wollen Oesterreich als souveränen Staat", so erklärte der Kanzler wörtlich, „jenes Oesterreich, das sich jetzt laut und deutlich als deutscher Staat bekennt, was ich in alle Zukunft auch nicht ändern will.**

**Das österreichische Volk ist sich über alle augenblicklichen weltanschaulichen Gegensätze hinweg seiner kulturellen Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volk bewußt. Wir sind eins mit der Auffassung der deutschen Reichsregierung, daß das Abkommen vom 11. Juli dem europäischen Frieden dient."**

Bezüglich der Frage der Monarchie führte der Bundeskanzler u. a. aus: Propaganda und politische Tätigkeit der Monarchisten seien im Rahmen der Vaterländischen Front zulässig. Die Vaterländische Front hätte Raum für alle, auch für diejenigen, die in der monarchistischen Verfassung die ideale Staatsform sehen. Keine Staatsform, auch die monarchistische nicht, habe Anspruch auf ewigen Bestand. Der Staat und nicht die Staatsform sei das Primäre. Die Lösung könne aber niemals von außen her beeinflußt werden. Die Entscheidung darüber habe nicht das Ausland, nicht einmal die österreichische Regierung, sondern nur das österreichische Volk. Eine solche Volksabstimmung sei augenblicklich gewiß nicht in Blickweite. Trotzdem aber sei festgehalten, daß die Zeit der Beschränkung der österreichischen Souveränität auf alle Fälle vorüber ist. Weiterhin erklärte der Kanzler, daß das nächste Ziel seiner Regierung die Durchführung der Dollfuß-Verfassung sei.

## Die weißen Herrscher der Wüste

Suez, Anfang Oktober.

In Vorderasien soll nach Ansicht aller erfahrenen Orientkenner der Angelpunkt der künftigen Entwicklung — und Verwicklungen — Asiens liegen. Niemand beobachtet die Vorgänge sorgsamer als England. Und gerade aus diesem Grunde ist seit geraumer Zeit bereits Vorderasien unter den Geheimagenten Englands aufgeteilt. Aus besonderer Quelle können wir die nachfolgende interessante Uebersicht geben, die in die Geschichte und die Vorgänge Arabiens und Asiens überhaupt tiefer hineinleuchtet als langatmige Abhandlungen.

Um gleich mit einem Irrtum aufzuräumen: Obwohl einwandfreie Zeugnisse dafür vorliegen, daß auf dem kleinen Friedhof von Morcton in Dorset der Leichnam des Thomas Edward Shaw begraben liegt, tauchen fast mit jedem Mondwechsel in Vorderasien neue Gerüchte auf, die von einer Wiederkehr des „Colonel Lawrence" wissen wollen, der bekanntlich zuletzt unter dem Namen Shaw lebte.

Obwohl all diese Nachrichten und Gerüchte den Beamten des Britischen Intelligence Service zugeleitet werden, vernimmt man nie etwas von dem Ausgang der Recherchen, die jeweils eingeleitet werden. Nur als vor einiger Zeit ein französischer Journalist in einer Höhle von Zentralarabien mit einem jüngeren Menschen zusammenstieß, der sich von den Arabern Lawrence nennen läßt, winkten die Beamten des Intelligence Service ab: „Der da ist nur ein Betrüger. Aber man sollte nicht zuviel über die Männer, in den Spuren des Oberst Lawrence sprechen. . ."

In London wurde auf der 10. Generalversammlung der Königlichen Zentralasiatischen Gesellschaft einem gewissen Major L. B. Glubb eine Goldmedaille verliehen. Wer weiß in der Welt schon etwas von Major Glubb? Seine Adresse kann man nur über das Britische Militärarchiv erfahren. Jene Goldmedaille wird nun aber in ein paar Wochen irgendwo in der arabischen Wüste dem 30 Jahre alten Major Glubb, der dort unter dem Namen Abu el Hanak lebt, überreicht werden müssen. Er lebt unter den Beduinen als Beduine. Die Araber haben es sich angewöhnt, zu Glubb zu kommen mit allen ihren Sorgen und haben es sich vor allem angewöhnt, auf seinen Rat zu hören.

Man behauptet, daß einzig und allein Glubb es war, der in Transjordanien 60 000 Beduinen zurückhielt, als diese bei den derzeitigen Palästina-Unruhen über den Jordan vorstoßen wollten.

Der zweite der weißen Herrscher der Wüste ist St. John Philby. Er gehörte ursprünglich zum indischen Zivildienst, wurde aber bei Kriegsausbruch von der indischen Regierung nach Arabien geschickt. Bei dieser Gelegenheit kam Philby auch in Berührung mit Ibn Saud, der damals noch ein kleiner Häuptling im Herzen der Wüste war.

Heute lebt Philby in einem alten, großen arabischen Haus in Mekka. Ibn Saud hat den Engländer nicht vergessen und ihm einen der wichtigsten Posten in seinem aufwachsenden Reich zugewiesen. John Philby ist Mohammedaner geworden. Das ebnete ihm den Weg nach Mekka. Man behauptet von John Philby sogar, daß er die Araber besser kenne als selbst Lawrence, daß er auch ihre Sprache geläufiger rede und schreibe als der verstorbene Colonel.

Während über die beiden erstgenannten „weißen Herrscher" der Wüste ab und zu irgendeine Nachricht nach Europa gelangt sein mag, dürfte man hingegen abseits von Arabien kaum jemals etwas von Peake Pasha gehört haben.

Er ist heute der Führer der arabischen Legion. Man kennt ihn im gesamten Wüstenbereich von Palästina und Transjordanien. Aber Peake Pasha ist selten zu finden, nie zu interviewen und doch stets da, wo er am nötigsten gebraucht wird. Die Araber sagen ihm nach, daß er den fliegenden Teppich besäße, daß er ein Verzauberter sei, der alles hören könne, was irgendwo in Arabien gesprochen würde.

Vor 15 Jahren war Bertram Thomas ein unbekannter Offizier in Mesopotamien. Heute gilt er als der beste Wüstenkenner Arabiens. Man sagt ihm nach, daß er der erste weiße Mann war, der das „leere Gebiet" von Arabien, jene schier endlosen, vollkommen menschenleeren Wüstenstrecken, fast allein durchquerte. Als Philby in jene Gebiete aufbrach, glaubte er ohne Vorgänger zu sein. Doch ein Karawanenführer verriet ihm, daß ein schweigsamer Mann, dessen Name er nicht wisse, der aber weißhäutig gewesen sei wie Philby, den Weg schon gewagt habe. Es war Bertram Thomas. Er ist zu besonderer Verwendung auch heute noch heiß in Mesopotamien greifbar.

Als vor einiger Zeit im Irak der Belagerungszustand, der wegen der Zwischenfälle am Euphrat verhängt worden war, aufgehoben wurde, hörte man gelegentlich den Namen des Mr. C. J. Edmonds fallen. Offiziell ist er der Berater des jungen Königs vom Irak. Vor dem Krieg war er im eng-

MARCHIVUM

lischen Konsulardienst. Heute ist er einer der besten Kenner der vorderasiatischen Frage und spricht 11 Sprachen, darunter persisch, arabisch und kurdisch.

Er füllt auch jene Lücke aus, die der Rücktritt des Majors C. S. Jarvis hinterließ. Jarvis Bey war ein großer Abenteurer der Wüste. Man sagte von ihm, daß er ganz Vorderasien zum Schluß mit dem Spazierstock in der Hand habe durchstreifen können. Man habe ihn überall im Guten gekannt und entsprechend verehrt.

Die Welt hat auch nie etwas erfahren von jenem Colonel G. E. Leachman, der vor einigen Jahren in Arabien von einem Geheimagenten einer fremden Macht erschossen wurde. Er ist der einzige, der einem solchen Meuchelmord in den letzten Jahren zum Opfer fiel. Das Netz der fünf weißen Herrscher der Wüste aber ist zur Zeit enger und fester geknüpft denn je zuvor. England entsendet seine besten Leute nach Vorderasien, wo es über kurz oder lang den Angelpunkt der Weltgeschichte wittert. Und England pflegt bekanntlich eine gute Nase zu haben... H. K.

(Schluß der Rosenberg-Rede)

einige Franken und Rubel bereit sind, Lebensinteressen Deutschlands zu verraten. Wenn Thorez diese Menschen als seine Bundesgenossen betrachtet, so sind wir damit vollständig einig, weil wir die Charakterzusammensetzung der kommunistischen Führung kennen, und wir würden zur Rettung Frankreichs nur wünschen, daß die Thorez und Genossen und die anderen kriminellen und halbkriminellen Verbrecher in französischen Konzentrationslagern säßen.

**Es gibt zwischen Bolschewismus und Europa heute keine Verständigung mehr.**

Aus dem Nährboden, den die anderen Parteien und Weltanschauungen hinterlassen haben, haben sich die gesunden Kerne von den Fäulniskeimen gelöst und diesen Kampf des Wachstums und der Zersetzung zeichnet, biologisch und charakterlich betrachtet, das heutige Europa auf. Unser Geschlecht muß diesen Kampf führen. Jeder Kampf ist dann nicht so schwer zu tragen, wenn Menschen ihn führen, die von einem großen Gedanken getragen werden. Unsere heutige Zeit muß die Antwort geben auf die Fragen unserer Epoche, muß Traditionen bilden für kommende Geschlechter, dann hat das deutsche Volk mit seiner Rettung auch einen Weltkampf für ganz Europa siegreich durchgefochten.

### Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

**im Frühjahr und Herbst 1937**

— **Berlin**, 17. Oktober.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe.
2. Im Herbst 1937 werden bei der Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, der Flakartillerie und dem Regiment „General Göring" Freiwillige eingestellt.
3. Bewerber sollen sich sobald als möglich melden, und zwar für die Frühjahrseinstellung bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, für die Herbsteinstellung bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie, Regiment „General Göring").
4. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Von allen diesen Stellen wird auch das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" ausgegeben, aus dem die Bedingungen für die Einstellung zu ersehen sind.
5. Meldungen bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos; sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

**Ras Nassibu gestorben.** Am Freitag verschied in Davos, wo er sich zur Kur aufhielt, Ras Nassibu, ehemaliger abessinischer Heerführer und Stammesfürst.

# Oviedo in den Händen der Nationalisten

## Die roten Horden in wilder Flucht — Die Verteidiger waren zäh und tapfer wie die Helden des Alkazar

— **Burgos**, 17. Oktober.

**Die nationale Besatzung der Stadt Oviedo, die seit dem 18. Juli der Belagerung der roten Truppen mit größtem Heldenmut standgehalten hat, konnte am Samstag von den zu ihrem Entsatz zusammengezogenen nationalen Truppen befreit werden.**

Die nationalen Sender hatten bereits am Samstagmittag ihre Hörer aufgefordert, sich für Kundgebungen anläßlich der Eroberung Oviedos und der Entsetzung der tapferen Garnison bereitzuhalten. Nachdem es den nationalen Truppen gelungen war, den die Stadt beherrschenden Berg Naranco und die Außenbezirke der Stadt zu besetzen und den Fluß Nora zu überschreiten, war der Weg für den Einmarsch frei, so daß man jeden Augenblick mit der Freudenbotschaft rechnen konnte.

Die Garnison von Oviedo hat unter Führung des Generals Arianda den gleichen Heldenmut und Durchhaltewillen gezeigt wie die Besatzung des Alkazar. Sie hat einen verbissenen, von der Weltöffentlichkeit wenig bemerkten Verzweiflungskampf gegen eine vierfache rote Uebermacht geführt. Ihre Hauptgegner waren die roten asturischen Minenarbeiter, die ununterbrochen mit Dynamitsprengungen gegen die Belagerten vorgingen. Am 21. Juli war die Garnison von den Roten aufgefordert worden, sich innerhalb 24 Stunden zu ergeben, jedoch wurde dieses Ansinnen rundweg abgelehnt.

### Entscheidende nationale Erfolge vor Madrid

— **Paris**, 18. Oktober.

Ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Toledo meldet, daß nördlich und nordöstlich von Toledo eine militärische Operation von ausschlaggebender Bedeutung durchgeführt worden ist. Die Abteilungen des Generals Varela haben die Linie Valmojado — Illescas — Pantoja — Anover del Tajo und Castillejo erreicht. Illescas, wo die Nationalisten einrückten, liegt an der großen Verkehrsader, die Toledo mit Madrid verbindet, in etwa 36 Kilometer Abstand zwischen Toledo und Madrid. Das gesteckte Ziel, die Eisenbahnlinie Madrid — Alicante — Valencia zu unterbrechen und die auf dem linken Ufer des Tajo liegende Nebenlinie Toledo-Castillejo unter Geschützfeuer zu nehmen, sei vollkommen erreicht worden. In sämtlichen Kämpfen, die sich um die verschiedenen Ortschaften abgespielt hätten, seien die Nationalisten Sieger geblieben.

#### Azana nachts nicht in Madrid?

— **Burgos**, 17. Oktober.

Wie aus Madrid verlautet, verbringt Staatspräsident Azana keine Nacht mehr in Madrid. Angeblich übernachtet er meistens in Valencia, wohin ihn abends ein Flugzeug bringt, das ihn dann am Morgen wieder nach Madrid zurückbefördert.

### Neuer Massenmord der Roten

**Eine Schreckensmeldung des „Echo de Paris" aus Madrid**

— **Paris**, 17. Oktober.

„Echo de Paris" veröffentlicht folgende Meldung:

**Verschiedene Persönlichkeiten, die in den letzten Tagen aus Madrid entkommen konnten, versichern, daß am Montag, dem 12. Oktober, dem Jahrestage des Festes der Rasse, Mitglieder der kommunistischen Jugend in der Casa del Campo und im Hochschulviertel in Madrid 300 Personen erschossen haben. Sie hätten ihre Verbrechen damit zu rechtfertigen versucht, daß die Hingerichteten Faschisten seien, die in der Nationalbibliothek im Einvernehmen mit den Truppen Francos einen Anschlag gegen die Regierung vorbereiten wollten.**

*

Ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas an der Oviedo-Front drahtet, daß die roten Truppen in Gijon Massenerschießungen von Priestern und Nonnen vollzogen haben.

#### Ein Bischof lebendig verbrannt

— **Burgos**, 18. Oktober.

Die Gebeine des, wie gemeldet, von den roten Banditen ermordeten Bischofs von Siguenza sind inzwischen aufgefunden worden. Es konnte festgestellt werden, daß der Bischof lebendig verbrannt worden ist.

Das Kriegsministerium der roten Madrider „Regierung" verbreitet im Rundfunk die Mitteilung, daß die Befestigungsarbeiten vor Madrid bereits sehr fortgeschritten seien und in wenigen Tagen beendet sein würden. Die Maschinengewehrnester und Geschützstände seien nach den modernsten Plänen angelegt worden und würden von ausländischen Offizieren befehligt.

### Nach dem Gold das Silber

— **Burgos**, 17. Oktober.

Nachdem die Madrider Marxisten alles Gold, dessen sie habhaft werden konnten, an sich gebracht und zum größten Teil ins Ausland verschoben haben, bereiten sie jetzt einen großen Silberraub vor. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung, wonach alle Silbermünzen eingezogen und durch Papiergeld ersetzt werden sollen, bis „neue Münzen mit marxistischem Hoheitszeichen geprägt sein werden".

#### Ortsgruppen der spanischen Falangisten in Deutschland

— **Burgos**, 18. Oktober.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

Die in Deutschland lebenden spanischen Falangisten haben sich organisiert und zunächst Ortsgruppen in Berlin, Hamburg, Mannheim, Stuttgart und Königsberg gegründet. Die Bewegung nimmt auch unter den in England, Frankreich und Italien lebenden Spaniern stark zu.

## NSDAP und DAF im Schulwesen:

# Schulträger für Aufbau- und Berufsschule

### Eine Vereinbarung zwischen Dr. Ley und dem Reichserziehungsminister Rust

— **Berlin**, 18. Oktober.

Reichserziehungsminister Bernhard Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley veröffentlichen, wie der „Völkische Beobachter" meldet, durch den nachstehend wiedergegebenen Briefwechsel folgende Abmachungen:

Reichserziehungsminister Bernhard Rust schreibt an Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley:

„Ich bestätige hiermit den Inhalt unserer soeben erfolgten Unterredung. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront sind sich einig über den gemeinsamen Einsatz zur Erreichung folgender Ziele:

1. Für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem sechsjährigen Besuch der Volksschule in weiteren sechs Jahren durch eine intensive Internatserziehung zum Abiturium führen soll, wird neben den bisherigen Trägern die NSDAP als Schulträger zugelassen.
2. Für die Berufsschule wird in Zukunft neben den vorhandenen Schulträgern auch die Arbeitsfront als Schulträger zugelassen.
3. Auch die vorstehend genannten Schuleinrichtungen unterliegen der staatlichen Schulaufsicht.
4. Für die besonderen Aufgaben der fachlichen und beruflichen Heranbildung zur Gemeinschaftsarbeit der Studierenden an den Fach- und Hochschulen wird die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen als zuständig anerkannt. Einbezogen ist hierin auch die Zuständigkeit für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes an den Hoch- und Fachschulen.
5. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront werden unverzüglich auf dieser Grundlage in eine gemeinsame Arbeit zur Durchführung dieser Grundsätze eintreten." (gez.) Rust.

Dieses Schreiben des Reichserziehungsministers Rust beantwortete Reichsleiter Dr. Ley:

„Ich bestätige den Eingang des Schreibens vom 26. September und freue mich über die jetzt möglich gewordene wirksame Zusammenarbeit. Die fünf Punkte des Schreibens vom 26. September billige ich restlos."

## Kampf dem Bolschewismus!

# Frankenführer Streicher spricht in Schwetzingen

### So lange die Bewegung steht, so lange steht das Volk

* **Schwetzingen**, 18. Oktober.

In der ersten Großkundgebung des Kreises Mannheim im Rahmen des diesjährigen Aufklärungsfeldzuges sprach am Samstagabend in der Halle des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Schwetzingen der Frankenführer Gauleiter Julius Streicher.

Die Ankündigung dieses trefflichen Mitkämpfers des Führers hatte nicht nur die Bevölkerung der Spargelstadt in ihren Bann gezogen, in Sonderzügen kamen auch Tausende von Volksgenossen aus der Umgebung, insbesondere aus Mannheim, um aus berufenem Munde Aufklärung zu erhalten über die Zusammenhänge von Bolschewismus und Judentum. Die sonst so nüchterne Halle des Reichsbahnausbesserungswerkes hatte durch reichen Fahnenschmuck, Blattgrün usw. eine würdige Ausgestaltung erfahren und bot Platz für etwa 8- bis 10 000 Personen. Flotte Marschweisen des Kreismusikzuges des Kreises Mannheim unterhielten die Massen bis zum Eintreffen des Frankenführers, der bei seinem Erscheinen in der Halle mit stürmischem Jubel empfangen wurde.

**Kreisleiter Dr. Roth**

eröffnete die Kundgebung und begrüßte Gauleiter Julius Streicher mit herzlichen Worten und erteilte dann dem Redner des Abends das Wort. Der Redner ging zunächst in oft drastisch-humorvoller Form auf die Rassenfrage ein und schilderte das fortgesetzte Eindringen jüdischen Blutes in den deutschen Volkskörper in den letzten hundert Jahren. Durch die Vermischung des Blutes werde auch der Charakter eines Menschen geändert, und das Schlechte dringe immer durch.

**Bolschewismus sei nichts mehr und nichts weniger als radikale Juden-Herrschaft.**

Niemals komme in ein Volk der Bolschewismus, Massenmord, Chaos, Vernichtung, wenn nicht zuvor eine blutsmäßige Vermischung stattgefunden habe. Im Altertum seien kulturell hochstehende Völker am Juden zugrundegegangen. Im Zusammenhang mit den Nürnberger Gesetzen wandte sich dann der Frankenführer gegen die Einwände aus Kreisen der Geistlichkeit, als ob diese gegen den Willen Gottes verstoßen würden, und fertigte sie in überzeugenden Ausführungen ab.

**Wenn wir der Rassenfrage als eine der Grundfragen nicht nachgehen würden, dann müsse die ganze Zukunftsarbeit wertlos sein.**

In drei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung sei Wundervolles geschaffen worden und dieses Aufbauwerk werde immer weiter fortschreiten, wenn wir unsere Pflicht tun und an den Führer glauben. Heute brenne wieder das Feuer im Herzen des deutschen Volkes. Wenn es möglich war, daß das kleine Häuflein von einst über das alte Deutschland der Parteienherrschaft hinwegstürmen konnte, dann müsse der Himmel das Werk gesegnet haben. So lange die Bewegung stehe, so lange stehe das Volk, wenn sie untergehe, dann gehe auch das Volk unter. Deshalb müssen wir dem Himmel danken, daß er uns den Führer gegeben hat. Mit dem Ruf: „Und wenn die Welt voll Teufel wär', es muß uns doch gelingen", schloß Gauleiter Streicher seine wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen. Sein „Sieg Heil" auf den Führer fand begeisterten Widerhall bei der Versammlung. Die nationalen Lieder beschlossen die Kundgebung.

### Kommt Spaak nach Paris?

**„Intransigeant" über eine bevorstehende belgische Denkschrift**

— **Paris**, 17. Oktober.

Der „Intransigeant" will erfahren haben, daß der belgische Außenminister Spaak Ende dieses oder Anfang nächsten Monats nach Paris kommen werde, um mit der französischen Regierung über die Auswirkungen der Rede König Leopolds zu verhandeln. Man spreche auch von dem Besuch des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Paris, der jedoch nur über währungstechnische Fragen verhandeln würde.

Das Blatt behauptet weiter, daß die belgische Regierung eine Denkschrift vorbereite, die auf alle von Paris gestellten Fragen eine erschöpfende Antwort geben werde. In Brüssel versichere man, daß die Interessen Frankreichs durch den belgischen Schritt nicht leiden würden.

#### Fortsetzung der belgisch-englischen Aussprache geplant

— **London**, 17. Oktober.

Im englischen Außenamt wurde am Samstag erklärt, daß die belgisch-englische Aussprache über die Rede König Leopolds voraussichtlich in der nächsten Woche fortgesetzt werden wird. Nach englischer Ansicht sind noch eine ganze Reihe von Punkten in der Rede des Königs weiterer Aufklärung bedürftig. Man könne also annehmen, daß die vom belgischen Botschafter am Freitag gegebenen Aufklärungen englischerseits nicht als ausreichend angesehen worden sind.

Irgendeine Auskunft darüber, was die britische Regierung tun wird, kann zur Zeit noch nicht gegeben werden. Jedoch wird darauf hingewiesen, daß selbstverständlich durch die belgische Haltung die Frage der Fünfmächtebesprechungen berührt wird.

### Frucht religiösen Hasses

**Fortdauer der Unruhen in Bombay**

— **London**, 17. Oktober.

**Wie aus Bombay berichtet wird, sind bei den unvermindert andauernden Unruhen am Samstag fünf Menschen getötet und 70 verletzt worden. Bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern sind somit insgesamt in den letzten drei Tagen 42 Personen getötet und 410 verletzt worden.**

Am Samstagvormittag wurde wiederholt der Versuch gemacht, Moscheen in Brand zu setzen. Bei einem derartigen Versuch eröffnete die Polizei das Feuer auf eine sich aus Hindus zusammensetzende Menschenmenge, die im Begriff war, eine Moschee anzuzünden. Etwa zur gleichen Zeit war es den Mohammedanern geglückt, im Bezirk von Khamatipura einen Hindu-Tempel in Brand zu stecken. Auch Plünderungen von Läden haben stattgefunden.

**Dr. Alois Barran gestorben.** In der Nacht zum Freitag verschied in Berlin Dr. Alois Barran, ein Vorkämpfer für die Rechte des Sudetendeutschtums und des volksdeutschen Gedankens im Reich.

### Politik in Kürze

Mit der feierlichen Einweihung der neuen Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden wurden am Sonntag zugleich 40 neue Jugendherbergen in allen deutschen Gauen ihrer Bestimmung übergeben, während für zehn Neubauten die Grundsteinlegung vorgenommen wurde. Dabei hielt Reichsjugendführer Baldur von Schirach eine Ansprache.

*

Das Landesarbeitsgericht Breslau hat im Berufungswege auf die Klage einer jüdischen Angestellten eines öffentlichen Betriebes hin entschieden, daß jüdische Angestellte keinen Anspruch auf Weiterbeschäftigung in öffentlichen Betrieben hätten. Diese Auffassung sei zu vertreten, auch wenn bisher gesetzliche Bestimmungen nur bezüglich der Beamtenschaft ergangen seien. Von einem jüdischen Angestellten könne weder verlangt noch erwartet werden, daß er mit jener inneren Verbundenheit und in jenem Treueverhältnis zum Führer seinen Dienst erfülle, wie es Voraussetzung für die Betätigung als Angestellter eines öffentlichen Betriebes sei. Die Auffassung des Vorgerichtes, daß es der Angeklagten selbst überlassen bleiben müsse, ob sie das Treuegelöbnis zum Führer mit ihrer inneren Ueberzeugung verbinden könne, sei abzulehnen.

*

Von der Geheimen Staatspolizei Gelsenkirchen wurden fünf Metzgereien wegen Schwarzschlachtungen geschlossen. Zehn Personen wurden in Haft genommen.

### Windstärke 11 in Berlin

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 18. Oktober.

Der besonders kräftige Sturmwirbel, der am Samstag noch zwischen Irland und Schottland lag, erreichte am Sonntag früh Nord- und Mitteldeutschland sowie Skandinavien. Auch die Reichshauptstadt lag im Bereich des gewaltigen Tiefdruckgebiets. Am Sonntagvormittag steigerte sich die Gewalt des Sturmes von Stunde zu Stunde und in den frühen Nachmittagsstunden wurde zeitweise Windstärke 11 — das sind etwa 100 Stundenkilometer — erreicht. Schwere Regengüsse wechselten mit zeitweise klarblauem Himmel. In annähernd 100 Fällen wurde die Feuerwehr gerufen, um Sturmschäden zu beseitigen. Ueberall galt es, locker gewordene Gebäudeteile zu beseitigen, losgerissene Firmenschilder und Dachrinnen neu zu verankern oder umgerissene Bäume wegzuräumen. In ganz Mittel- und Norddeutschland wurde ebenfalls Windstärke 11 erreicht.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. A. Schäfer, Berlin-Friedenau [illegible]
D.-A. IX. 1936
[illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

# Die Stadtseite

Mannheim, 19. Oktober.

## Milder Oktobersonntag

Der Sonntagmorgen sah nicht vielversprechend aus. Trüb und dunstig begann er und sandte Strich- und Sprühregen herunter — immer, wenn man es am wenigsten erwartete. Aber in den Mittagstunden besann sich der Wetterwendische doch eines Besseren. Die Sonne brach durch die Wolkenschleier. Zwar kann man auch den Nachmittag nicht ausgesprochen schön nennen; hier und da tauchten wieder Regenwolken auf. Doch wenigstens in einem Punkte bewahrte der Sonntag völlig beständigen Charakter: er war ausgesprochen mild. Die ungewöhnliche Wärme kam vor allem den mannigfachen Veranstaltungen zustatten.

**Allerlei Kurzweiliges war rings um Mannheim im Gange,**

in Seckenheim, Feudenheim, Friedrichsfeld, nicht minder in Heddesheim, einigen Orten des Odenwaldes und auch in der Pfalz. Wenn es da auch mancherlei für die innere „Ansuchtung" gibt, so verzichtet man nichtsdestoweniger doch gern auf kalte Außentemperaturen. Nun, in dem Punkte war der Sonntag brav und auch unsere Sportler werden sich dessen gefreut haben, nicht minder KdF. und NSKOV., die ihre Mitglieder in Sonderzügen aus Mannheim entführten.

Besonders erfreut darüber aber zeigten sich die

**Sammler für das WHW.,**

die von den frühen Mittagsstunden bis zum späten Abend am Werke waren und dafür sorgten, daß auch der letzte Mannheimer seine Pflicht erfüllte. In den Vormittagsstunden gab man sich mit Muße der Lektüre der Zeitung hin und überlegte anhand des Veranstaltungskalenders, wohin man gehen solle. Hinaus zur großen Hundeausstellung und zum Windhundrennen? Zur Kunsthalle mit ihrer Neuausstellung? Zu den Schwaben in den Rosengarten, der „Fröhlich Pfalz" in den Friedrichspark? Zum Jubiläum des Männergesangvereins Lindenhof? Zur Briefmarkenausstellung in der Harmonie? Es wird für jeden etwas dabei gewesen sein. Die nachmittäglichen Stunden der Wetterbesserung wurden zum allgemeinen „Ausfliegen" benutzt, während man sich später mehr noch „drinnen" zurückzog, wozu es — wie bemerkt — ja so viele Möglichkeiten gab.

Vor Kälte - Regen - Sonnenglut
schützt Dich der gute
**Zeumer-Hut** Das große Huthaus in der Breiten Straße. H 1, 6

**Sonntagsverkehr im Zeichen von Sonderzügen**

Ueber das Wochenende hielten sich Fern-, Nah- und Stadtbesuchsverkehr in normalen Grenzen. Auf die Ausflugslust wirkte sich das unbeständige Wetter des Vormittags hemmend aus. Dafür war der Ausflugsverkehr mit Sonderzügen auf so lebhaft. KdF.-Mannheim fuhr mit 1200 Personen zu froher Wanderfahrt nach Neustadt, die Mannheimer Eisenbahner mit 1300 Teilnehmern nach Deidesheim, und im Durchlauf berührten unseren Bahnhof ein Eisenbahnvereins-Sonderzug Karlsruhe, der nach Oppenheim und zurück mit 600 Reichsbahnern fuhr, sowie ein Heidelberger Eisenbahnvereins-Sonderzug mit 850 Reisenden, der Neustadt a. d. W. zum Ziele hatte. Am Samstag starteten ferner 700 Mannheimer in einem Sonderzug nach Schwetzingen zur Streicher-Kundgebung, und die NSKOV. fuhr am Sonntag mit zahlreichen Mitgliedern nach Heilbronn zum Kriegsopferehrentag. Im Durchlauf passierte ein KdF.-Sonderzug mit 800 Urlaubern unseren Bahnhof, der von Lorchhausen nach Stuttgart fuhr.

## Radfahrerin tödlich verunglückt

**Polizeibericht vom 18. Oktober**

**Am Samstagvormittag überholte eine Radfahrerin einen durch die Renzstraße fahrenden Lastzug auf der rechten Seite. Da der Raum zwischen dem Randstein und dem Lastzug zu eng war, wurde die Radfahrerin von dem Anhängerwagen erfaßt und an Kopf und Brust so schwer verletzt, daß sie nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb.**

**Zusammenstoß infolge Trunkenheit.** Am Samstag stießen in den Abendstunden auf der Luxenbergstraße zwei Kraftradfahrer infolge Nichtbeachtens des Vorfahrtsrechtes zusammen, wobei beide Fahrer verletzt und die Fahrzeuge beschädigt wurden. Ein Fahrer mußte Aufnahme im Krankenhaus finden. Der schuldige Fahrer hatte dem Alkohol reichlich zugesprochen, weshalb ihm der Führerschein abgenommen wurde.

**Sechs weitere Verkehrsunfälle** ereigneten sich im Verlaufe des Tages, wobei Fahrzeuge beschädigt und Personen verletzt wurden.

**Neun Radummacher** wurden in der Nacht zum Sonntag angezeigt.

## Mütterkursus

Am Dienstag, dem 20. Oktober, nachmittags ¼4 Uhr, beginnt in der Mütterschule, L 9, 7, der nächste Mütterschulungskursus in Säuglings- und Kinderpflege. Die verantwortungsvolle Aufgabe, die eine Frau als Hausfrau und Mutter zu erfüllen hat, verlangt eine gründliche Vorbereitung. Deshalb werden in der Mütterschule Kurse abgehalten, welche die grundlegenden Begriffe über Aufgaben und Pflichten der Mutter, über Voraussetzungen zur Ehe, Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes, Verhütung von Krankheiten und Erziehung und Beschäftigung der Kleinen übermitteln. Alles Theoretische wird durch praktische Unterweisungen ergänzt.

Der Kursus umfaßt zwölf Doppelstunden.

Die Kurstage sind: Dienstag und Donnerstag von ¼4—¼6 Uhr. Anmeldungen: Mütterschule, L 9, 7, 3. Stock. Fernruf: 240 33.

** Die feierliche Vereidigung der Rekruten des Standorts Mannheim und Ludwigshafen findet am kommenden Mittwoch, dem 21. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Ehrenhofe des Mannheimer Schlosses statt.

# Schaffende sammeln – und alle gaben

### Großer Erfolg der ersten Reichsstraßensammlung für das WHW

Das Wochenende stand im Zeichen der ersten Reichsstraßensammlung für das WHW. Wenn gerade die DAF ausersehen wurde, diese erste Sammlung des Winters durchzuführen, so ist das ein Beweis des Vertrauens in die bisher schon oft bewiesene Treue und Opferbereitschaft der in ihr vereinten Millionen schaffender Deutschen. Es war allen Männern und Frauen der DAF eine selbstverständliche Ehrenpflicht, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Sie wissen in erster Linie, was es heißt, im Winter hilfsbedürftig zu sein; sind doch viele von ihnen selbst einst arbeitslos gewesen, haben Hunger und Kälte kennengelernt.

Jeder befolgte den Wahlspruch: „Schaffende sammeln und geben" vor allem zunächst im zweiten Teil. Erst wollten sie durch das eigene Opfer ihre Verbundenheit mit dem WHW und allen hilfsbedürftigen Volksgenossen bekunden, ehe sie als Sammler andere dazu aufforderten. So fanden zunächst am Freitag und Samstag in allen Mannheimer Betrieben Sammlungen statt. Betriebsführer und Betriebszellenobleute warfen die ersten Gaben in die Sammelbüchsen, die dann die Runde machten. Da war niemand, der sich ausschloß: alle, ob Lehrling oder Meister, gaben freudig ihr Scherflein. In vielen Betrieben fanden aus diesem Anlaß besonders feierliche Betriebsappelle statt.

**Nach beruhigter Arbeit galt aber alle Kraft der großen Straßensammlung.**

In den frühen Nachmittagsstunden des Samstag belebte sich das Straßenbild. Die braunen Uniformen der DAF-Walter tauchten auf. Das mahnende Schütteln der Sammelbüchsen ertönte. Werkscharen marschierten auf, verteilten sich paarweise, vor allem in den Planken, und wurden es bis in die späten Abendstunden nicht müde, die Spaziergänger zum Oeffnen des Geldtäschchens zu veranlassen.

**In einer Reihe von Vororten fanden große Standkonzerte statt,**

in deren Zeichen sodann am Sonntagmittag die gesamte Innenstadt und andere Vororte standen. Ueberall fanden die Werkkapellen regen Zuspruch, „Standfeste" und aufgeschlossene Zuhörer. Auch einige Regenspritzer, die um diese Zeit herabkamen, vermochten keinen Schaden anzurichten. Man hielt aus — in besonders großer Anzahl am Wasserturm und Paradeplatz.

Und bei allen, die hörten, machte die WHW-Büchse unermüdlich die Runde. Die DAF-Walter sparten nicht mit aufmunternden Worten. Sie haben ja einen großen Bekanntenkreis. Der mußte natürlich in erster Linie „ran"! Wer sich entschuldigen wollte, er habe doch schon gegeben, wurde verdonnert, wenigstens noch einen „Anerkennungs-Zehner" zu entrichten. Dem konnte sich niemand entziehen. Jeder zahlte diese „Wegzehrung" gern.

**Schon in den frühen Nachmittagsstunden waren bei vielen Sammlern die Büchsen voll und der Karton mit den Grenzlandwappen leer geworden.**

Es gab wohl keinen Mannheimer, der sich gestern nicht mit diesen Wappen schmückte und manch einer machte ein trübes Gesicht, wenn es ihm nicht gelang, „seine" Grenzmark aus dem Wappenkasten herauszufinden. Ganz gleich aber, ob sich jemand das badische, bayerische, schlesische, ostpreußische oder pommersche Wappen anheftete — alle haben sie sich damit verbunden zu gemeinsamem Dienste am WHW, dessen erste große Reichsstraßensammlung dank der DAF überall zu einem überwältigenden Erfolg geworden sein dürfte.

—i—

## Führerwechsel im hiesigen Jungvolk

**Gebietsführer Kemper beauftragt den bisherigen Adjutanten Wackenheim mit der Führung des Jungbannes Mannheim 171**

Der Samstag war für den hiesigen Jungbann ein bedeutungsvoller Tag. Jungbannführer Weber nahm von seinem Jungbann Abschied. Er hat sich freiwillig zum Militärdienst gemeldet und muß dieser Tage einrücken. An seine Stelle tritt der bisherige stellvertretende Jungbannführer und Adjutant Wackenheim. Was Jungbannführer Weber in den Jahren seines Wirkens geleistet hat, konnten wir gerade in der letzten Woche, der Werbewoche „Hitlerjugend am Werk", in unseren Spalten würdigen. Er hat aus seinem Jungbann eine vorbildliche Gemeinschaft lebensfrischer, zukunftsfroher Jugend gemacht, die in Zucht und Ordnung ihre Aufgaben meistert. Was die Jungen in der vergangenen Woche in ihren Feiern und Kundgebungen zeigten, bezeugte die zielsichere Arbeit eines Führers, der dieser Jugend wert war.

**Die Uebergabe erfolgte im Rahmen einer Kundgebung im Schloßhof.**

Gebietsführer Kemper war aus Karlsruhe gekommen. Vertreter der Hitlerjugend, des BdM und der Stadt waren erschienen. Der ganze Jungbann war angetreten. Die Fahnen und die Fanfarenzüge des Jungbannes hatten auf der Tribüne Aufstellung genommen. Der Schloßhof zeigte reichen Flaggenschmuck. Die Kundgebung eröffneten Fanfarensignale. Wirkungsvolle Vorträge von Einzelsprechern und Liedern folgten. Nach einem weiteren Fanfarenmarsch bestieg Gebietsführer Kemper die Bühne, um die Uebergabe zu vollziehen. In einer kurzen Ansprache führte er aus: Jungvolk heiße ein junges Volk sein, das sich bereits in jungen Jahren zu einer Gemeinschaft entwickle. Die Pimpfe seien die Vertreter des deutschen Volkes von morgen. Sie müßten sich dies immer vor Augen halten. Es sei aber nicht von selbst dazu gekommen, daß die deutsche Jugend diese Form finden konnte. Es sei nur möglich gewesen, weil Adolf Hitler voranging und mit ihm jene unvergeßlichen Kämpfer, die in seinem Geist das neue Deutschland geschaffen hätten. Sie sollten als die jüngsten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung immer voller Freude zu einer Gemeinschaft zusammenstehen, darüber hinaus in den Ernst des Lebens hineinwachsen, in jungen Jahren die Kraft und den Glauben erringen, mit denen sie das Deutschland von Morgen weiterbauen könnten.

**Deutschland, das Land des Friedens und der Zucht, bedürfe aber schon heute ihrer unbedingten Disziplin, der Kraft ihres Wollens, ganzer Kerle: tapfer, treu und einsatzbereit.**

Kamerad Weber gehe nun einen Weg, den sie alle einmal zu gehen hätten. Er entlasse ihn mit den besten Wünschen des ganzen Gebietes. Sie sollten weiter dem Vorbild nachmarschieren, das er ihnen gegeben habe, so daß man auch ihnen einmal den Dank für ihr wackeres Verhalten in jeder Lage, wie er Kamerad Weber abgestattet werden müsse, aussprechen könne. Jungbannführer Weber sei damit aus dem Gebiet entlassen und er hoffe, daß er sich auch beim Heer bewähre. Mit der weiteren Führung des Jungbannes 171 Mannheim beauftrage er den derzeitigen stellvertretenden Jungbannführer und Adjutanten Wackenheim in der Hoffnung, daß dieser in gleicher zielsicherer Weise mit dem Jungbann weitermarschiere wie sein Vorgänger.

Mit einem gemeinsam gesungenen Lied und einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und unser deutsches Vaterland fand die Feier ihren Abschluß. Im Laufe der Kundgebung hatte sich im Schloßhof eine recht stattliche Anzahl von Zuschauern versammelt. Am Zeughausplatz nahm dann der Gebietsführer den Vorbeimarsch des gesamten Jungbannes ab. Schneidig marschierten die Jungen mit Fahnen, Trommeln und Fanfaren an ihrem Gebietsführer vorbei.

K.

# Hundefreuden von morgens bis Mitternacht

### Der erste Tag der großen Gauausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen

Ohne Scherz: was ein richtiger Hundeliebhaber und zünftiger Züchter ist, der hat gestern sicherlich alles in allem so seine zwölf Stunden im Bannkreis der Rhein-Neckar-Hallen zugebracht. Die offizielle Ausstellungseröffnung, über deren feierlichen Verlauf wir bereits in unserer Samstag-Sonntag-Ausgabe berichteten (und mit der Verwandlung des verstorbenen Schäferhundfreundes Oskar Friedrich Sickinger in einen „Wickinger" leider auch dem Druckfehlerteufel einen sehr unfreiwilligen Tribut zahlten), hat freilich erst um die Mittagszeit stattgefunden. Aber da war für viele schon längst vorher dies und jenes zu tun gewesen:

**dem allzeit freundlichen und geduldigen Bezirkstierarzt Hanger bei der Abnahme zuzuschauen,**

und nach der langen Tafel voller Ehrenpreise gucken, die schon belegten Boxen ein wenig vormustern und den Zwingerhaltern bei der teils sehr wirkungsvollen Ausstattung ihrer „Sammelräume" im Wege stehen . . .

Ja, und als dann das eigentliche Ausstellungstreiben einsetzte, ein Riesenlautsprecher sich mit musikalischen Darbietungen vergebens im Hüttenlärm der Vierbeiner Gehör zu schaffen suchte und die Ringrichter draußen auf dem umzäunten Platz schon ihres Amtes zu walten begannen, da hat man halt wieder einmal mit viel Hundeliebe im Herzen und auch ein wenig Hundeverstand im Hirn seinen Rundgang angetreten. Ueber das Gesamturteil kann kein Zweifel herrschen:

**Die 8. Gauausstellung für Hunde aller Rassen, die vom Vorsitzenden des Gaues Südwest zur Sickinger-Gedächtnis-Ausstellung erhoben wurde, bot hundesportlich ganz hervorragende Leistungen,**

Aber davon wird im Zusammenhang mit der Siegerernennung noch zu reden sein. Deshalb wollen wir uns heute sozusagen mit ein paar „Rosinen" begnügen, die selbst den Nicht-Züchter in diesem „Hundekuchen" begeistern konnten. Wer einen Blick dafür hat, wie auch im Dasein des Tieres die Arbeit einen Adel der äußeren Erscheinung verleihen kann, der wird sich immer wieder zu den prachtvollen deutschen Schäferhunden hingezogen gefühlt haben, die sowohl in den Zuchtklassen der Fachschaft wie in zwei Sonderausstellungen von Meldehunden der Reichsbahndirektion Karlsruhe und vor allem unserer Mannheimer und Ludwigshafener SA hervorragend vertreten waren. Neben ausgezeichnetem Material der allgemein gebräuchlichen Hunderassen vom mächtigen Bernhardiner über den stämmigen Rottweiler, den Boxer, den Riesenschnauzer, den Airedale bis zu den Terriers und Spitzen gab es aber noch so einiges, was man nicht alle Tage sieht.

**Da fanden sich drei Salukis (persische Windhunde), herrliche Tiere von ganz besonders edler Art.**

Man trifft sie heute leider nur wenig, obschon auch sie im Zeitalter der Krinoline als ausgesprochene Damenhunde einmal große Mode waren; aber noch immer tragen sie die breiten, orientalisch anmutenden Wollhalsbänder, die mit Kaurimuscheln bestickt und mit langen, bunten Quasten verziert sind, wie auf den alten Bunttupfern eines vergangenen Jahrhunderts. Dann gab es einen entzückenden Bedlington-Terrier von jener silbergrauen, halbhohen Sorte, die fast windspielhafte Formen mit neckischem Kräuselfell vereinigt und wie die meisten anderen Ahnen dieser Rasse von den Bergweiden des schottischen Hochlandes stammt. Besondere Anziehungskraft übte natürlich der leuchtend blau ausgeschlagene Pudelzwinger aus, in dem „Lord", der weiße Weltsieger, mit Sohn und einer anmutigen kleinen Pudeldame gravitätisch auf seinem Kissen thronte. Auch „Achill von der Greifsburg", ein reizender junger Sealyham aus der Neulingsklasse, konnte viel Beifall für sich verbuchen, da er vor lauter Höflichkeit gegen seine Bewunderer unentwegt Männchen machte und in dieser Stellung mehr einem Plüschtier als einem lebendigen Hundejüngling glich.

**Die weiblichen Gäste der Ausstellung fühlten sich stets heftig zu den kleinen Käfigen links vom Eingang hingezogen, wo die Winzigsten aller Hundezwerge ihren Platz hatten.**

König-Karls-Hündchen mit ihren schwarzen Kugelaugen, eine schlohweiße Zaliteria mit 20 Zentimeter langem Seidenhaar und einem roßigen Rückenscheitel, der vom Kopf bis zum Schwanzansatz reicht, Herr Tei Pau aus dem Erbacher Pekinesen-Zwinger „Wu Pei Fu" und allerliebste schwarze Liliputschnauzerchen saßen hier beieinander, während ein empfindsames Mopsfräulein meist trostbedürftig auf Herrchens Arm Platz fand.

Hatte man aber drinnen genug geschaut und — gehört, so konnte ein Abstecher zu den Ringen mit ihrem bis Einbruch der Dunkelheit anhaltenden Hochbetrieb bei dem herrlichen Herbstwetter dieses Samstagnachmittags nur neue Abwechslung bringen. Da merkte dann auch der Unkundigste, daß eine solche Hundeausstellung doch eine ebenso schwierige wie mühevolle Sache ist und daß sie für die Leistungssteigerung der Züchter allergrößte Bedeutung hat.

Am Abend, dieweil es in der großen Halle mit ihren ungewohnten Nachbarschaften still und dunkel geworden war, versammelten sich die Hundesportler dann zu einem

**Kameradschaftstreffen in der Gaststätte Reichsautobahn.**

Kreisvorsitzender Karl Lederer begrüßte die Hundefreunde von nah und fern, unter denen auch eine ganze Reihe von Ausländern nicht fehlte. Reichsverbandsleiter Hans Glockner pries mit bajuvarischer Derbheit die unübertroffene Führerstellung des deutschen Hundesports im allgemeinen und die in ausgezeichnet gelungene Gau-Veranstaltung im besonderen, worauf ihm der Präsident des französischen Schäferhundeklubs im Namen der Société cynologique und aller andern kynologischen Verbände Frankreichs wie des Elsaß in Worten unverhohlener Anerkennung erwiderte. Was hier in Mannheim mit dieser Ausstellung von 500 Rassehunden geboten werde, sei eine Bravourleistung, die sich sehen lassen könne, und für deren Ermöglichung den beiden Männern an der Spitze des RDH. Reichsverbandsleiter Glockner und Reichsausstellungswart Basille, auch von allen anwesenden Hundefreunden aus Frankreich, Holland, Belgien, Italien und der Schweiz gedankt werden müsse. Kein Wunder, daß solches Lob aus berufenem Munde sich alsbald in entsprechende Hochstimmung umsetzte, die bei Musik und Tanz und manchem Kennergespräch dem ereignisreichen Tag ein fröhliches Ende bescherte.

M. S.

## Mannheims erstes Windhundrennen

Die Windhunde scheinen wirklich mit dem Winde im Bunde zu stehen, denn er vertrieb ihnen pünktlich zur Stunde alle drohenden Regenwolken, so daß Mannheims erstes Windhundrennen im Stadion bei gutem Besuch und schönstem Wetter vor sich gehen konnte.

Ein paar Zwischenfälle im zweiten Vorlauf der Whippets und ein mißlungener Start der Barzois zögerten die Veranstaltung etwas hinaus, aber das Publikum, unter dem man Oberbürgermeister Renninger und eine Reihe anderer Persönlichkeiten des Mannheimer öffentlichen Lebens sah, folgte den Vorgängen auf der Aschenbahn mit größter Anteilnahme, während der mit einer großen Radwinde betriebene „Hase" durch gelegentliche Seitensprünge auch zu manchem Lacher Veranlassung gab.

Hier die Ergebnisse der sechs Rennen:

**I. Whippets:** Sieger Nr. 5, Reichs- und Schweizer Rennsieger „Jandor von Haus Schönborn" (Zwinger von Haus Schönborn, Mannheim). Zeit: 24 Sekunden.

**II. Greyhounds:** Sieger Nr. 2, „Viola von Haus Schönborn" (Zwinger von Haus Schönborn, Mannheim). Zeit: 23 Sekunden. Der schon zehn Jahre alte Gaurennsieger „Bern Hartung" aus dem gleichen Zwinger konnte nur den zweiten Platz belegen.

**III. Barzois:** Sieger Nr. 1, Weltrennsieger „Arko Slawa" (Bes. Frau Thea Schillings, Neuß a. Rh.). Zeit: 24,5 Sekunden.

Die folgenden Rennen zeigten die gleiche Besetzung wie die Rennen I, II und III.

**IV. Whippets:** Sieger Nr. 5, Reichs- und Schweizer Rennsieger „Jandor von Haus Schönborn", Zeit: 24,5 Sekunden.

**V. Greyhounds, Hürdenrennen:** Sieger „Bern Hartung", der zehnjährige Gaurennsieger, der hier die Niederlage gegenüber seiner Tochter „Viola" im Rennen II wieder aufholen konnte. Zeit: 25 Sekunden.

**VI. Barzois:** Sieger wurde trotz einer im Rennen III erlittenen Fahrverletzung auch hier wieder der wundervolle schwarze Weltrennsieger „Arko Slawa" in 23 Sekunden.

... man bewundert

jetzt in Mannheim die neuen Schaufensteranlagen – man bewundert den aparten Schmuck, die zeitgemäßen zuverlässigen und wertvollen Uhren und – man bewundert zugleich die offensichtliche Preiswürdigkeit dieses weitbekannten größten Spezial- und Fachgeschäftes Mannheims und man weiß man wird jederzeit gut – aber niemals zu teuer kaufen bei

CÆSAR FESENMEYER
P 1, 3 Mannheim Breite Straße

MARCHIVUM

## Kommt das Mannheimer Olympia-Städtebild nach Mannheim?

**Der Berliner Oberbürgermeister bietet der Stadt Mannheim das Mannheimer Städtebild zum Kauf an.**

Während der Olympischen Spiele bildete die Olympia-Prachtstraße „Unter den Linden", die „Via Triumphalis", in der Innenstadt den Hauptanziehungspunkt für Tausende von In- und Ausländern. Mehrere hundert deutscher Städte hatten an diesem Straßenzug durch Stadtbanner und Städtebilder ihre Visitenkarte zur Schau gestellt.

Unter den Städten, die an der „Via Triumphalis" durch Städtebilder vertreten waren und dadurch die Augen der Welt auf sich gelenkt haben, befand sich, wie wir im Bildbericht festhielten, unsere Heimatstadt Mannheim, und zwar an einem Fahnenmast der Prachtstraße.

Inzwischen hat die Prachtstraße ihren festlichen Olympia-Schmuck abgelegt. Da ergibt sich die Frage: Was wird aus dem Mannheimer Städtebild?

Wie unser Berliner G-W-Mitarbeiter an zuständiger Stelle soeben erfährt, hat der Oberbürgermeister der Stadt Berlin das Mannheimer Olympia-Städtebild der Mannheimer Stadtverwaltung zum Kauf angeboten. Unter allen Umständen wäre es zu begrüßen, wenn diese Bilder auch in Zukunft sinnvoll betreut und den Zweck erfüllen würden, für den sie geschaffen wurden: für die reiche Schönheit unserer deutschen Städte zu werben.

## Die neue Mannheimer Volksbildungsstätte:

# Zusammenfassung des Bildungs- und Vortragswesens

### Vortragsreihen — Arbeitsgemeinschaften — Arbeitskreise

Vom Deutschen Volksbildungswerk in Mannheim, Winter 1936/37, gibt es eine Menge interessante Neuigkeiten zu erzählen. Zunächst ist es jetzt eine Abteilung der NSG „Kraft durch Freude", wodurch vor allem die Anteilnahme der breiten Massen gesichert ist. Dann ist es gelungen, in den Arbeitsplan der Volksbildungsstätte, der nun überall zu haben sein wird, die Veranstaltungen von fast allen anderen Bildungsvereinen Mannheims aufzunehmen, so daß Ueberschneidungen ein für allemal endlich aufhören. So also: NS Kulturgemeinde, Altertumsverein, Badische Heimat, Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde und Verein für Naturkunde. Das ist praktisch ein ungemeiner Vorteil und wird wohl später noch auf Planetarium und Kunsthalle ausgedehnt werden können.

Was nun die Volksbildungsstätte selbst betrifft, so werden nach der

**feierlichen Eröffnung am 21. Oktober in der Harmonie,**

die Vorträge selbst erst am 30. Oktober beginnen; und zwar wird der erste Zyklus den Titel tragen: „Deutsches Schicksal am Rhein". Prof. Gühringer-Karlsruhe leitet geologisch ein über „Rheinlandschaft während und nach der Eiszeit". Dr. Günther Franz, der Heidelberger Historiker, schildert das Wiederspiel Frankreich—Deutschland an der Westgrenze. Dr. Illert aus Worms behandelt sein Lieblingsthema: „Reichsgeschichte und Heldenlied im Rhein-Neckarland". Dr. Künzig, der Karlsruher Volkskundler, spricht über das Volkslied am Oberrhein. Dr. v. Grolman, der Karlsruher Literaturhistoriker spricht über „1000 Jahre oberrheinische Geistesgeschichte". Dr. Jacob schildert die Entwicklung von der Festung bis zur Handelsstadt Mannheim. Friedrich Metz, Rektor der Universität Freiburg, hat die Zusammenhänge von Landschaft und Volkstum, Kultur und Siedlung aufzuklären versprochen, und damit ist diese Reihe am 22. Januar beendet.

Die zweite Reihe über „Deutsches Werden im Dritten Reich" wird von Prof. Lacroix eingeleitet, der über den Erziehungsgedanken des Führers spricht. Es folgen Werner Deubel mit „Der Wandel im Weltbild", Medizinalrat Dr. Walther (Wiesloch) mit Rassegesetzgebung im Reiche Adolf Hitlers und schließlich Dr. von Leers über „Der völkische Gedanke und die Neuordnung Europas".

Daneben laufen aber noch als Einzelveranstaltungen Vorträge von Dr. Grimm (Essen), Freiherr v. Buttlar-Brandenfels, Oberstleutnant Kraut, dem bekannten Ostafrikaner und Erwin Eckersberg, — der letztere mit Rezitationen aus deutschem und ausländischem Humor.

**In den Arbeitsgemeinschaften**

betätigen sich auch unsere Mannheimer Volksbildner, u. a. der Volksbildungsstätten-Leiter Dr. Keitel, Kreispropagandaleiter Fischer, Rektor Preusch, Dr. Strigel, Dr. Schäfer vom Nationaltheater. — Vorgeschichte, Rassenkunde, Dichtung, Geschichtsbetrachtung, Geopolitik, Geologie, NS-Weltanschauung sind einige Themen.

**Die Arbeitskreise**

schließlich sind schon ganz praktisch z. T. bastlerisch ausgeweitet. Von der Feiergestaltung bis zu Photo, Rundfunk, Mikrobiologie gehen die Aufgaben, wobei auch der Blockflöte und der Handweberei gedacht sei. Natürlich gibt es im Laufe des Winters auch noch Führungen und Kulturfilme.

Das alles ist für ein Minimum von Auslagen zu haben. Die Hörerkarte für die erste Vortragsreihe zu 2 Mark z. B. gibt Anrecht auf Ermäßigung bei allen anderen Veranstaltungen, und zwar bis zu 50 v. H.

Jeder Volksgenosse also, der den Kulturgedanken unseres neuen Staates kennenlernen, verstehen und weiter ausbauen helfen will, ist eingeladen. Er schaue sich um bei den Ortsgruppen oder KdF-Geschäftsstellen, studiere den Lehrplan und fülle die Bestellkarte aus; verwechsle aber diese Dinge nicht mit DAF, Amt für Arbeitsbildung und Berufsschulung, — das etwas ganz anderes ist, und freue sich, daß er eine Reihe von geistigen Größen des Reiches hören und sehen darf, und in den Arbeitsgemeinschaften obendrein lieber mitmachen kann.

Dr. He.

# „Deutsche Werkkunst der Gegenwart"

### Eröffnung der Sonderausstellung in der Mannheimer Kunsthalle

Am Sonntagvormittag ist die unter der Leitung des neuen Mannheimer Kunsthallendirektors Dr. Passarge eingerichtete Sonderausstellung „Deutsche Werkkunst der Gegenwart" in Anwesenheit einer stattlichen Schar von Kunstfreunden durch Oberbürgermeister Renninger mit einer kurzen Ansprache eröffnet worden, in der er die Absichten und Ziele der Ausstellung umriß, die ein Bild vom derzeitigen werkkünstlerischen Schaffen in Deutschland vermitteln soll. Der Oberbürgermeister stellte als den wesentlichen Zweck der schönen Ausstellung die Wiedereroberung der in neuerer Zeit verloren gegangenen Bedeutung handwerklicher Kunst in den Vordergrund und forderte zur Erreichung dieses Zieles eine engere Zusammenarbeit zwischen Künstler und Handwerker, unter Hinweis auf die erfreulichen Ergebnisse solcher Gemeinschaftsarbeit, wie sie in dieser Ausstellung vielfach beispielhaft zu schauen sind. Mit einem Appell an die Bevölkerung, dieser neuen Werkkunst eine mehr als oberflächliche Zuneigung zu schenken und dem „Sieg Heil" auf den Führer erklärte der Oberbürgermeister die Ausstellung für eröffnet.

Kunsthallendirektor Dr. Passarge dankte dem Stadtoberhaupt für die einführenden Worte und gab seinerseits in großen Zügen einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung und Bedeutung des deutschen Kunsthandwerks von seinen Uranfängen in germanischer Zeit bis zur Gegenwart. Von der Töpferei, Goldschmiedekunst und Weberei unserer germanischen Vorfahren über die Hochblüte des Kunsthandwerks im Mittelalter, die sich noch im 17. und 18. Jahrhundert insbesondere auf dem Gebiet der Keramik und der Glaserzeugnisse behauptete, führt der Weg in das 19. Jahrhundert, wo mit dem Einbruch der Technik und der maschinellen Mechanisierung der Niedergang des kunsthandwerklichen Schaffens einsetzte.

Erst seit der Jahrhundertwende etwa ist durch die sogenannte vielbespöttelte Kunstgewerbebewegung ernstlich wieder versucht worden, dem Kunsthandwerk neuen Auftrieb zu geben. Diesem Ziele dient auch die Mannheimer Ausstellung, die, wohlgegliedert und in ganz vortrefflicher Anordnung, ein vielseitiges Gesamtbild gegenwärtiger deutscher Werkkunst zeigt. Alle diese in der schlichten Schönheit ihrer Form und der Zweckmäßigkeit des Materials vorbildlichen Erzeugnisse des deutschen Kunsthandwerks und der Kunstindustrie sind das Ergebnis jener neuen fruchtbaren Zusammenarbeit von Künstler und Handwerker, die sich hier in schönster Weise offenbart.

Mit herzlichen Dankesworten an alle seine Mitarbeiter, die am Zustandekommen der Ausstellung mitgewirkt und Leihgaben aller Art zur Verfügung gestellt haben, schloß Dr. Passarge seine interessanten Ausführungen, denen sich ein gemeinsamer erster Rundgang durch die Ausstellung anschloß. Ueber das Grundsätzliche dieser Schau sind unsere Leser bereits in einem in der gestrigen Samstagausgabe der „Neuen Mannheimer Zeitung" veröffentlichten Referat unterrichtet worden. Eine eingehende Würdigung der verschiedenen Sachgebiete der Ausstellung behalten wir uns für eine weitere Veröffentlichung vor.

C. O. E.

## Hausfrau, merk auf!

Die Krauteinschneidezeit ist da. Beim Einkauf von Weißkraut wollen wir alle das Notstandsgebiet, unsere badische Gemeinde Marlen (Amtsbezirk Kehl), berücksichtigen. In früheren Jahren wurde die gesamte Ernte, welche das Dasein dieses Gebietes sicherte, nach dem nahen Elsaß geliefert und dort als das berühmte Straßburger Sauerkraut in den Verkehr gebracht.

Durch die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Lage ist das elsässische Hauptabsatzgebiet völlig verlorengegangen, so daß Marlens Bauern und Landwirte wirtschaftlich aufs schwerste bedroht sind.

Deshalb wird ab Montag, dem 19. Oktober, auf dem Karlsruher Wochenmarkt nur Marlener Einschneidekraut zum Verkauf kommen. In bezug auf Güte und Haltbarkeit hält das Marlener Kraut jeden Vergleich mit ähnlichen Erzeugnissen aus. Hausfrauen! Es gilt, dieses wertvolle und preiswerte Nahrungsmittel dem Verbrauch zuzuführen, vor dem Verderb zu schützen und damit unseren Volksgenossen in unserem Notstandsgebiet zu helfen.

## Junge totgefahren

**rn. Heidelberg, 18. Oktober.** Ein acht Jahre alter Junge von Rohrbach wurde am Freitag von einem Anhänger eines Personenkraftwagens, der nach hinten kippte, an die Wand gedrückt. Er zog sich hierbei so schwere Verletzungen zu, daß er in der Klinik gestorben ist.

## NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

**Anordnung der Kreisleitung**

Dienstag, 20. 10., findet im Schlageterraum der Kreisleitung um 20.15 Uhr eine wichtige Besprechung der Organisationsleiter sämtlicher Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Mannheim der NSDAP statt. (Dienstanzug.)

Das Kreisorganisationsamt.

**An alle Ortsgruppen des Stadt- und Landgebietes!**

Die Ortsgruppen haben unverzüglich „Wille und Weg", Rednermaterial, „Neues Volk" und Kulturbriefe auf der Kreisleitung (Zimmer 15) abzuholen. Letzter Termin: 22. Oktober.

Kreispropagandaleiter.

**Politische Leiter**

**Rheinau.** Letzte Kassenstunde für Oktober am 20. Oktober von 19 bis 21 Uhr in der Ortsgruppengeschäftsstelle. Hiernach wird kassiert und die bekannten Zuschläge erhoben.

**Montag, 19. Oktober**

**Nationaltheater:** „Lauf ins Glück", Operette von F. Raymond, KdF, 20 Uhr.
**Omnibusfahrten ab Paradeplatz:** 14 Uhr Peterskopf/Pfalz.
**Kleinkunstbühne Libelle:** 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
**Tanz:** Libelle.

**Lichtspiele**

**Universum:** „Glückskinder". — **Alhambra:** „Ein Lied fliegt um die Welt". — **Schauburg:** „Schlußakkord". — **Scala:** „Unter falschem Verdacht".

**Ständige Darbietungen**

**Städtisches Schloßmuseum:** Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Olympia.
**Theatermuseum, E 7, 20:** Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

---

Mein geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater

**Wilhelm Driescher**

ist nach schwerer Krankheit heute sanft entschlafen.

Mannheim-Feudenheim, den 17. Oktober 1936.

In tiefem Schmerz:

**Regine Driescher** geb. Riesterer
**Else Landmann** geb. Driescher
**Arno Landmann**
**und 4 Enkel**

In unserem großen Leid bitten wir um stille Teilnahme und danken für uns zugedachte Beileidsbesuche. — Die Feuerbestattung findet am Dienstag, dem 20. Oktober, mittags 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

---

Nach schwerem Leiden verschied am Samstag, dem 17. Oktober 1936, unser Betriebsführer

**Herr**

**Wilhelm Driescher**

im Alter von 71 Jahren.

Fast 50 Jahre lang hat der Verstorbene seine Schaffenskraft unserem Unternehmen gewidmet. Das Gedeihen unseres Werks und das Wohl der Gefolgschaft waren für ihn Lebenszweck.

Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen.

**Führung und Gefolgschaft**
**der Lackfabrik Forrer A.-G., Mannheim**

---

Samstag, den 17. Oktober, verschied das Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft

**Herr**

**Wilhelm Driescher**

Wir verlieren in dem Verstorbenen den langjährigen Leiter unseres Unternehmens, der in vorbildlicher Hingabe und treuester Pflichterfüllung seines Amtes bis in seine letzten Tage waltete. Sein erfolgreiches Wirken ist uns Vermächtnis, das Unternehmen in seinem Geiste weiterzuführen.

Mannheim, den 18. Oktober 1936

**Aufsichtsrat und Vorstand**
**der Lackfabrik Forrer A.-G.**

---

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

**Alexander Kann**

ist am 15. Oktober, seinem 64. Geburtstage, nach kurzem Leiden entschlafen.

Mannheim (Rosengartenstr. 22), Amsterdam, Leipzig.

**Erna Kann** geb. Ahel
**Herbert Kann**
**Manfred Kann**
**Hanna Kann**
**Trude Kann** geb. Lauer
**Kitty Kann** geb. Diefenbach
**und 2 Enkel**

Auf seinen Wunsch fand die Einäscherung in aller Stille statt.

---

Bei **Todesfällen**
Ueberführungen von und nach auswärts mit modernst. Leichenwagen

nur durch
**Herm. Bühn, T 2,5** Mannheim Tel. 269 10
Aeltestes Geschäft am Platze

**● VOLKSHEIL ●**
Meerfeldstraße 56. Fernruf 244 07
[illegible]

**J. H. Fuchs**
Orthopädie-Mech.-Meister
O 1, 11 Tel. 219 82
Anerkannt gutempfohlene Meisterarbeit in Ratteinlagen für jeden Fuß u. Schuh. Kunstglieder — Orthop. Apparate. Leibbinden, Bandagen.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen und Behörden.

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 19 Oktober 1936 | 147. Jahrgang Nr. 483

# Waldhof und VfR Mannheim siegen

## Waldhof ohne Siffling besiegt Sandhofen 4:0 – VfR gewinnt gegen KFV 2:1 – Neckarau spielt in Brötzingen unentschieden 0:0
## Auch Mühlburg und Pforzheim siegreich

### Gau XIII Südwest

Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 5:1
Union Niederrad — Kickers Offenbach 0:2
SV Wiesbaden — FK Pirmasens 7:1
FSV Frankfurt — Borussia Neunkirchen 1:1

| Vereine | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Wormatia Worms | 5 | 4 | 1 | — | 22:10 | 9:1 |
| Kickers Offenbach | 5 | 4 | 1 | — | 18:8 | 9:1 |
| FSV Frankfurt | 6 | 3 | 1 | 2 | 18:12 | 7:5 |
| SV Wiesbaden | 4 | 3 | — | 1 | 18:6 | 6:2 |
| FK Pirmasens | 6 | 2 | 2 | 2 | 9:15 | 6:6 |
| Eintracht Frankfurt | 5 | 2 | — | 3 | 13:14 | 4:6 |
| Borussia Neunkirchen | 6 | 1 | 2 | 3 | 8:11 | 4:8 |
| Union Niederrad | 6 | 2 | — | 4 | 10:18 | 4:8 |
| Sfr. Saarbrücken | 5 | 1 | 1 | 3 | 7:12 | 3:7 |
| FV Saarbrücken | 4 | — | — | 4 | 8:16 | 0:8 |

### Gau XIV Baden

SV Waldhof — SpVg Sandhofen 4:0
VfR Mannheim — Karlsruher FV 2:1
VfB Mühlburg — FV Rastatt 1:0
Germania Brötzingen — VfL Neckarau 0:0
FC Freiburg — 1. FC Pforzheim 1:3

| Vereine | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. FC Pforzheim | 5 | 3 | 2 | — | 7:1 | 8:2 |
| SV Waldhof | 3 | 3 | — | — | 11:0 | 6:0 |
| VfR Mannheim | 4 | 2 | 2 | — | 7:3 | 6:2 |
| Germania Brötzingen | 6 | 2 | 2 | 2 | 6:8 | 6:6 |
| VfB Mühlburg | 4 | 2 | 1 | 1 | 5:6 | 5:3 |
| SpVg Sandhofen | 5 | 2 | 1 | 2 | 10:9 | 5:5 |
| FC Freiburg | 5 | 2 | 1 | 2 | 6:7 | 5:5 |
| FV Rastatt | 5 | 1 | 1 | 3 | 2:10 | 3:7 |
| VfL Neckarau | 5 | — | 2 | 3 | 3:10 | 2:8 |
| Karlsruher FV | 6 | 1 | — | 5 | 6:10 | 2:10 |

### Gau XV Württemberg

FV Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 2:0
Sfr. Stuttgart — VfB Stuttgart 1:3
SpVg Cannstatt — SC Stuttgart 0:2
Union Böckingen — SSV Ulm 2:0
Sfr. Eßlingen — SV Göppingen 1:1

| Vereine | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| VfB Stuttgart | 4 | 4 | — | — | 11:5 | 8:0 |
| Union Böckingen | 5 | 3 | 1 | 1 | 7:4 | 7:3 |
| Stuttgarter Kickers | 5 | 3 | 1 | 1 | 7:5 | 7:3 |
| Sportfr. Stuttgart | 6 | 2 | 2 | 2 | 7:11 | 6:6 |
| SC Stuttgart | 5 | 2 | 1 | 2 | 9:9 | 5:5 |
| FV Zuffenhausen | 6 | 2 | 1 | 3 | 9:9 | 5:7 |
| SSV Ulm | 5 | 2 | — | 3 | 15:11 | 4:6 |
| SpVg Cannstatt | 5 | 2 | — | 3 | 6:9 | 4:6 |
| Sportfreunde Eßlingen | 5 | 1 | 1 | 3 | 7:11 | 3:7 |
| Göppingen | 4 | — | 1 | 3 | 2:6 | 1:7 |

### Gau XVI Bayern

VfB Ingolstadt-Ringsee — 1860 München 3:0
Wacker München — ASV Nürnberg 0:0
SpVg Fürth — VfB Koburg 6:0

| Vereine | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| SpVg Fürth | 5 | 4 | — | 1 | 14:5 | 8:2 |
| VfB Ringsee | 6 | 3 | — | 3 | 12:10 | 6:6 |
| Bayern München | 4 | 1 | 3 | — | 10:6 | 5:3 |
| ASV Nürnberg | 4 | 2 | 1 | 1 | 8:7 | 5:3 |
| 1. FC Nürnberg | 2 | 2 | — | — | 5:3 | 4:0 |
| Schweinfurt 05 | 2 | 2 | — | — | 10:3 | 4:0 |
| München 1860 | 5 | 2 | — | 3 | 11:11 | 4:6 |
| BC Augsburg | 5 | 1 | 2 | 2 | 5:7 | 4:6 |
| Wacker München | 5 | — | 3 | 2 | 8:12 | 3:7 |
| VfB Koburg | 5 | — | 1 | 4 | 4:20 | 1:9 |

# Ein glatter Sieg von Waldhof

**SV Mannheim-Waldhof — SpVg. Sandhofen 4:0 (1:0)**

Der bisherige ausgezeichnete Gang der Sandhöfer, die auch die schweren lokalen Klippen bei der Altriper Fähre und hinter den Brauereien erfolgreich überwunden, führte bei den Schießständen auf den dritten und größten Gegner, den Gaumeister Waldhof, der sich entschlossen hatte, auch ohne Siffling in die ohnehin zerfahrenen Runden einzugreifen, um sie etwas zu entlasten. Zu diesem wichtigen Kampf war übrigens Sandhofen seit über einem Monat zum erstenmal wieder in der Lage, mit seiner vollständigen Mannschaft, also mit Vogel und Fluder auf den Flügeln, anzutreten.

**Das Spiel,**

das Waldhof somit unter erschwerten Voraussetzungen übernommen hatte, versprach — bei normalem Ablauf — eine besonders interessante, spannende Note und beginnt vor rund 5000 Zuschauern sofort recht bewegt, indem Sandhofen unter Herausgehen von Brand eine sehr gefährliche Lage erzeugt, die mit Glück vorübergeht. Bei Gegenwind und Rückensonne legt Waldhof seine Gegenangriffe, doch die Sandhöfer Deckung und Abwehr ist auf dem Posten, hemmt mächtige Vorstöße, aber seinem Sturm fehlt ebenfalls vorerst die notwendige Ruhe, um die Waldhofabwehr überwinden zu können. Auffallend bleibt, daß der Platzelfsturm keine frischgewagten Schüsse zeigt, vielmehr in die Breite kombiniert, ohne auch an einen Wechsel mit Steildurchlagen zu denken. Ein Zeichen gewisser Nervosität. Sandhofen, das überlegter arbeitet, hält so dem Kampf die Waage, bis Bielmeier eine schlechte Stellung Wittemanns überraschend nützt, das Leder passiert an der rechten Pfosten- und Lattenspitze über den sich merklich streckenden Tormann hinweg, 1:0 in der 20. Minute. Dann glückt Sandhofen bei einem rasch folgenden Doppelschuß mit Zuhabwehr des Hüters und der Verteidigung die Verhinderung des sicher erwarteten zweiten Treffers. Bei Untätigkeit der Waldhofstürmer macht Wittemann unbehindert einen Kopfball auf die Ecke unschädlich. Der Platzelf fehlt die wechselvolle und präzise Zusammenarbeit, wie sie gegen Eintracht gezeigt wurde, was Sandhofen das Stören und Abdecken erleichtert. Mit dem sehr knappen Spielstand geht es in die Pause.

Die kurze Unterbrechung wird gewürzt von flotter Marschmusik der Werkkapelle Papp u. Reuter, die das Winterhilfswerk wirksam unterstützt und verdienten Beifall erntet.

Beim Erscheinen der Mannschaften ist die durch die erste Hälfte heraufgespielte Spannung sofort wieder vorhanden. Ein hoch vorgegebener Ball, der Sandhofens Torbdeckung nicht gleich im Bilde findet, wird von Schneider entschlossen und überraschend aus kurzer Entfernung ins Netz verlängert, 2:0. Damit ist das Spiel wohl entschieden, zumal Sandhofen doch nicht mehr den unbeirrbaren Elan wie in den bisherigen Treffen zeigt. Eine gewisse Depression macht sich geltend. Als Pennig einen famos gegebenen Ball Weidingers prompt und scharf in die linke untere Ecke setzt, ist mit dem 3:0 der erwartete klare Spielstand hergestellt; allerdings schien die Stellung Pennigs — wenigstens vom Presseplatz aus — nicht ganz einwandfrei. Schneider bleibt dann in klarer Stellung Recht auf Wittemann, auch Leupold folgt seinem Beispiel, ebenso dann Dörr auf der anderen Seite. Bielmeier verschießt in der Folge etwas übereilt, haarscharf, nachdem Waldhof eine ganz brenzliche Episode mit Glück geklärt. So dreht sich der Kampf um die weitere Verbesserung und Abschwächung des Spielstandes. Den ersten schönen Schuß Fluders hält Brand aufmerksam ab, aber dann holt Pennig auf Lattenball Schneiders unter vergeblichem Abwehrversuch Wittemanns mit Kurzschuß 4:0. Die Deckungslücken der Sandhöfer Hintermannschaft zeigen immer stärkeres Ausmaß, aber die Langsamkeit Leupolds läßt den möglichen fünften Treffer versanden. Sandhofen bleibt trotz weiterer Anstrengungen ohne den verdienten Gegentreffer und geht mit einer ehrenvollen Niederlage vom Platz.

**Die Mannschaften**

**Sandhofen** hat seine schwere Aufgabe, auf dem Platz des Gaumeisters zu spielen, gut gelöst. Es verstand mit seiner sehr guten Deckung und Abwehr — in der nur Wittemann einzelne Schwächen zeigte — das gefürchtete Kombinationsspiel Waldhofs in der ersten Hälfte recht wirksam zu stören, wie auch den Gegnersturm in gewisse Unsicherheit und Nervosität zu versetzen. Der schrittweise Erfolg der Waldhöfer lockerte aber dann später immer mehr die Arbeit des gesamten Schlußtrios, was den Sieg schließlich zu einem ganz klaren gestaltete. Allerdings hat das Pausieren von Vogel und Fluder den Fluß der Aktionen doch beeinträchtigt, namentlich Fluder konnte gegen die ganz anders geartete Deckung des Meisters nicht seinen Attackenstil wie gegen Neckarau anbringen.

Beim **SV Waldhof** wurde die Gesamtleistung nicht auf die Höhe wie gegen Eintracht vor der Pause vor acht Tagen getrieben. Es zeigte sich eben deutlich der Unterschied zwischen Privat- und Punktespiel. Lange Strecken wurde zu sehr in die Breite gespielt, wobei Leupold nicht selten zu langsam war. Aber der übrige Sturm stellte sich öfters sehr schlecht, was ein Abspiel vom Flügel aus verzögern mußte. Schneider setzte sich die Zurechtweisungen durch den Spielleiter zur Warnung dienen lassen. Hervorzuheben ist Maier, Bielmeier, Pennig, der wieder besonders gut war, dann vor allem Kuhn als linker Läufer, der ein harter Stopper, aber auch guter Aufbauer ist. Er hat ganz wesentlichen Anteil am Erfolg. Im übrigen hat die Mannschaft den Beweis erbracht, auch ohne Siffling zur Sonderleistung fähig zu sein. Das Gesamtverhältnis ist glänzend. Am kommenden Sonntag dürfte es aber zu einer größeren Leistung kommen müssen, soll der Erfolg treu bleiben. Dehm-Durlach leitete ausgezeichnet. K. M.

## Pforzheim bleibt Tabellenführer

**Freiburger FC — 1. FC Pforzheim 1:3 (1:1)**

Badens derzeitiger Tabellenführer gab am Sonntag in Freiburg eine recht gute Vorstellung und kam auch dank seiner größeren Härte und Schnelligkeit zu einem durchaus verdienten Sieg über den im Sturm sehr schwachen FFC. Die Pforzheimer waren in der Abwehr wieder überaus sicher und der Sturm nutzte die sich ihm bietenden Torgelegenheiten geschickt aus. Bei Freiburg konnte eigentlich nur die Hintermannschaft gefallen, vor allem Keller gab sich große Mühe.

Der Sturm blieb die ganzen 90 Minuten über schwach, obwohl Eberhardt wieder mitwirkte. Schon nach einer Viertelstunde lag Pforzheim durch einen Treffer von Wünsch 1:0 in Front, aber wenig später gelang den Einheimischen durch Büchner, der einen Handelfmeter verwandelte, der Ausgleich. Der FFC spielte zeitweise recht gut zusammen, bedrängte auch das Gästetor, aber gegen die eiserne Pforzheimer Abwehr war einfach nichts zu machen. In der zweiten Halbzeit diktierten die Gäste eindeutig das Spiel, aber die 2:1-Führung gelang ihnen erst 10 Minuten vor Schluß durch den Linksaußen Schmidt. Die Freiburger ließen dann noch ein drittes Tor des Gegners zu, das Mittelstürmer Knobloch erzielte.

Die 2500 Zuschauer waren sehr „aufgeregt“ und innerhalb der Schranken hatte Schiedsrichter Boeres-Lahr Mühe, das Spiel über die Zeit zu bringen.

### Knapper Sieg!

**VfB Mühlburg — FV 04 Rastatt 1:0 (0:0)**

Der VfB Mühlburg konnte erwartungsgemäß den Neuling schlagen, aber der Sieg wurde ihm doch von den eifrigen Gästen sehr schwer gemacht. Rastatt verdankt das knappe Ergebnis in erster Linie seiner guten Abwehr, in der Dienert überragte. Rastatts Sturm, in dem zwei Ersatzleute standen, war recht harmlos und konnte trotz gutem Feldspiel nichts zuwege bringen. Mühlburgs Hintermannschaft zeigte sich in der gewohnt guten Verfassung, sonst zeichneten sich noch Foch, Schwörer und Rastetter aus.

In der ersten Halbzeit war Mühlburg im Feld leicht überlegen, ohne allerdings die gute Gästeabwehr überwinden zu können. Gleich nach dem Seitenwechsel brachte dann Mittelstürmer Rastetter einen Treffer an, der der einzige des Tages blieb. Rastatt war in der zweiten Hälfte ein durchaus gleichwertiger Gegner, aber zu einem Torerfolg reichte es nicht. — 1200 Besucher; Schiedsrichter: Merkel-Mannheim.

# Auch VfR Mannheim siegt

**VfR Mannheim Karlsruher FV 2:1 (2:0)**

Auf dem Platz an den Brauereien nahmen die Mannheimer Rasenspieler dem Karlsruher FV zwei Punkte ab. Das gelang ihnen in einem Spiel, das fast ganz im Zeichen einer Feldüberlegenheit der Platzmannschaft stand. Wäre der Mannheimer Sturm in der Verwertung der herausgespielten Chancen entschlossener gewesen, dann hätte es ein weitaus höheres Endergebnis geben müssen. Denn die Karlsruher sind bei weitem nicht mehr die alte kampftüchtige Mannschaft.

Die Gäste entbehrten in Mannheim ganz jeder geschlossenen Einheitlichkeit. Sie verlegten sich überwiegend auf die Abwehr, und zwar offenbar (wenn auch unverständlicherweise) grundsätzlich. Sie verteidigten noch mit acht Mann, als nur noch eine betonte Offensive etwas hätte nützen können. Der Angriff wurde nur von drei Mann getragen, und die versuchten sich eher im Einzel- als im Zusammenspiel. Wirklich befriedigen konnte beim KFV nur die beiden Verteidiger Holz und Immel und vor allem der überragende Torhüter Stadler. Schon die Läuferreihe „schwamm“ und der Angriff versagte — wie erwähnt — vollständig. Am besten hielt sich da noch der Linksaußen Damminger. Von den übrigen (Rapp, Weißbrodt, Ahl und Brecht) sah man recht wenig Erbauliches.

Die Rasenspieler waren gut im Schwung. Das gilt vor allem von Kamenzin. Er hielt sich zwar in der Defensive und unterstützte damit die Verteidigung Schalk und Au nach deren Kräften, aber er vergaß darüber keineswegs den Aufbau. Seine Leistung ist ohne Einschränkung als sehr gut zu bezeichnen. Auch sonst war es um die Rasenspieler nicht schlecht bestellt. Feth und Wagner waren dem Mittelläufer brauchbare Stützen bei seiner schweren Arbeit. Auch im Sturm gab es keinen Versager, nur hätte man von Adam, Striebinger, Langenbein, Spindler und Adler mehr Entschlossenheit vor dem Tor gewünscht. Bei einem im Angriff stärkeren Gegner als dem KFV kann es einmal sehr notwendig werden, daß gerade der Sturm ziffernmäßig höher als diesmal in Erscheinung tritt. Im Tor schlug sich Schneider 2 zur Zufriedenheit.

Die erste Halbzeit brachte eine andauernde Ueberlegenheit der Rasenspieler, die denn auch im Pausenergebnis ihren Ausdruck fand. In der achten Minute schon schien, nachdem der erste Eckball unverwertet geblieben war, das erste Tor für Mannheim zu fallen: Spindler köpfte vorbildlich zu Langenbein, dieser gab an Adler weiter, aber dessen Schuß wurde von Stadler glänzend gehalten. Wenig später geriet das Gästetor wieder in Gefahr, aber Striebingers scharfer Schuß fand in dem Karlsruher Hüter seinen Meister. Es folgten zwei weitere Ecken für den VfR, aber sie brachten nichts ein. Dann endlich kam der KFV erstmals durch, jedoch Dammingers Schuß fand nicht den Weg ins Tor. In der Folge dauerte die Ueberlegenheit der Rasenspieler weiter an. Langenbein ging zweimal durch, aber Stadler war in bester Spiellaune und schaute sich auch nicht beim Einsatz; einmal nahm er dem Mannheimer Sturmführer den Ball aus nächster Tornähe vom Fuß weg. Auch Adler versuchte sich im Torschießen, ohne damit größeren Erfolg zu haben. Erst in der 26. Minute reifte der erste Treffer für den VfR. Langenbein erhielt, ganz nahe vor dem Gästetor stehend, einen Ball von Adler und schoß ihn geistesgegenwärtig und die Chance nutzend an dem sich werfenden Stadler vorbei ins Tor. Die Karlsruher versuchten in der Folge, mehr den Angriff zu pflegen, aber nur vorübergehend konnten sie sich einigermaßen zur Geltung bringen. Sie markierten dabei zwei Eckbälle. Ein Freistoß gegen den VfR ging im Nachschuß vorbei. Eine fehlerhafte Mannheimer Abwehr gab Brecht Schußgelegenheit; es hätte da leicht zum Ausgleich kommen können, Schneider nahm das Leder auf der Torlinie auf. In der letzten Minute der ersten Halbzeit stellte Mannheim auf 2:0. Langenbein wurde in aussichtsreichem Angriff unfair genommen, es gab Elfmeter, den Kamenzin ohne Mühe verwandelte.

Die zweite Halbzeit begann ganz überraschend. Die Gäste lagen vom Anspiel weg im Angriff, es schien keine besondere Gefahr für den VfR zu drohen; aber da hatte Feth das Unglück, daß ein Kopfball Rapps an ihm abprallte und den Weg ins Mannheimer Tor fand. Allerdings war man über diesen Gang der Dinge verdutzt und leicht hätte aus diesem Gegentor eine nachhaltige Entwicklung für die Rasenspieler entstehen können. Jedoch mußten die Gäste in keiner Weise, ihre Chance zu verwerten. Sie gaben dem VfR Zeit und Muße, sich wieder zu finden und dann war es mit allen Aussichten der Karlsruher vorbei. Mannheim gab so auch bis zum Schluß den Ton an, Karlsruhe kam nur wenig zur Geltung, wenn auch die gelegentlichen Durchbrüche nicht ganz ungefährlich waren. Langenbein schoß einen Freistoß scharf und flach in die Ecke, aber Stadler meisterte das Leder im Werfen. Die Gäste verteidigten sehr zahlreich bis zum Ende, so daß der Mannheimer Sturm nur selten zum Schuß kam.

So konnte der VfR aus diesem Kampfe zwei wertvolle Punkte buchen. Sie wurden unter der nicht ganz zufriedenstellenden Spielleitung von Wacker-Kiefern vor etwa 3000 Zuschauern errungen. -o-

**Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 5:1 (3:1)**

Vor 5000 Zuschauern mußte die Frankfurter Eintracht wieder eine bittere Niederlage einstecken. Sie spielte zwar technisch wieder sehr gut, aber zu einem wirklichen Mannschaftsgefüge konnten sich die elf Leute nur selten zusammenfinden. Tormann und Verteidiger waren trotz der Niederlage zuverlässig, in der Läuferreihe überragte Gramlich. Möbs und Schmitt waren die besten Stürmer. Wormatia gewann auf Grund größeren Einsatzes auch in dieser Höhe verdient. Siegling-Saarbrücken leitete gut.

**Union Niederrad — Kickers Offenbach 0:2 (0:0)**

4000 Zuschauer sahen auf dem Niederräder Platz ein nötiges Spiel. Beide Mannschaften lieferten sich einen verbissenen Kampf, bei in der ersten Halbzeit verteilten Chancen. Niederrad hatte sich gegenüber dem Spiel gegen Wiesbaden durch den wieder spielberechtigten Pling verstärkt, doch wirkte sich dies nicht in dem erwarteten Maße aus. Auch als nach der Pause Müller und Pling wechselten und Pling als dritter Verteidiger spielte, änderte sich wenig. Das Treffen wurde durch den harten Wind sehr beeinträchtigt. In der 36. Minute überlief der sonst gut amtierende Schiedsrichter Beß (Höchst) eine klare Abseitsstellung Nagstras, der dadurch den zweiten Offenbacher Treffer erzielte.

**SV Wiesbaden — FK Pirmasens 7:1 (4:1)**

Die Wiesbadener befanden sich in glänzender Verfassung. Am besten spielten Torhüter Wolf, Debus, Wilhelm sowie die beiden Stürmer Schulmeyer und Hambach 2, die auch die meisten Tore auf ihr Konto brachten. Pirmasens spielte zeitweise überlegen, doch fehlte dem Pfälzer Sturm die notwendige Durchschlagskraft, um die starke Verteidigung der Kurstädter überwinden zu können. Hergert und die beiden Außenstürmer Forster und Maier waren noch die besten Spieler. Müller (Frankfurt) leitete vor 3000 Zuschauern gut.

**FSV Frankfurt — Borussia Neunkirchen 1:1 (1:0)**

Ein aufregender und harter Kampf, bei dem Neunkirchen die bessere Gesamtleistung zeigte, entwickelte sich vor 2500 Zuschauern. Die Einheimischen hatten in Peter und Willert zwei vollkommen ausfallende Flügelstürmer; in der Verteidigung konnte H. Schweinhardt Hinkel nur zum Teil ersetzen. Am besten spielten das Innentrio und in der Läuferreihe Kramer. Neunkirchen hatte nur einen schwachen Punkt: den Rechtsaußen Schumann. Alle anderen, besonders die Stürmer Petri und Fuhrmann, Theobald in der Läuferreihe und Sprenger, der in der Verteidigung Welsch ganz ausgezeichnet ersetzte, waren gleich dem rechten Verteidiger Maus sehr gut. Beck (Wiesbaden) leitete gut.

# Neckarau rettet wieder einen Punkt

**Germania Brötzingen — VfL Neckarau 0:0**

Das Ergebnis spricht eher zugunsten der Platzherren, die glücklich sein können, in der zweiten Halbzeit gegen die stark drängenden Mannheimer Vorstädter das 0:0 gehalten zu haben. Neckarau war wohl in der ersten Halbzeit nicht so gut, denn hier legten die Gastgeber ein befriedigendes Spiel hin, das auch einen knappen Vorsprung hätte einbringen müssen. Nach der Pause änderte sich das Bild jedoch vollkommen, denn die Neckarauer trugen ungestüme Angriffe gegen das Brötzinger Tor vor, und nur der vorzüglichen Hüterarbeit eines Burger im Germanentor ist es zuzuschreiben, daß Neckarau seine Ueberlegenheit nicht in Erfolge verwerten konnte. Auch war Jost und der Mittelläufer Haas, der ziemlich zurückgezogen spielte, recht gut in Form, so daß alle Versuche der Gäste, einen Vorsprung zu erzielen, vereitelt wurden.

In den letzten Spielminuten schien es dann doch, als ob Brötzingen noch einen knappen und nach dem Spielverlauf nicht verdienten Sieg davontragen sollte, als der Schiedsrichter einen harten Handelfmeter gegen Neckarau gab, der aber von Brötzingens Läufer Reuter an die Latte geschossen wurde, von wo der zurückprallende Ball dann vollends weggefördert werden konnte. So trennten sich die Mannschaften mit einem dem Spielverlauf eher gerechten 0:0.

Neckaraus Mannschaft hat auch diesmal recht gut gefallen. Vornehmlich war es der Angriff, der in Roth, Wenzelburger und Klamm seine besten Kräfte hatte. Die Läuferreihe mit Bauer, Schmidt und Benner war ebenfalls recht erfolgreich und derjenigen der Platzherren ohne weiteres vorzuziehen. Besonders die beiden Außenläufer verstanden es, geschickt, ihre Vorderleute immer wieder durch genaues Zuspiel in Aktion treten zu lassen. Von den beiden Verteidigern überragte Günner seinen Nebenmann Ziegel um ein beträchtliches und Dieringer im Tor, an Stelle von Gakka, machte seine Sache ebenfalls gut.

Bei Brötzingen war der Sturm auf keiner besonderen Höhe. Lediglich der rechte Flügel Birkenmeyer und Detling machte hier eine Ausnahme. Wöle lag es dagegen auf der linken Seite aus, wo Heinz erstmals Mittelstürmer spielte und einfach nichts zeigte. Auch Herm. Kleisch auf Linksaußen hatte seinen besten Tag. Sehr gut war dagegen der Mittelläufer Haas, der erfolgreich verteidigte und dazu auch ein gutes Aufbauspiel zeigte. Er war aber der einzige in der Läuferreihe, der das sonstige Können erreichte, denn Krenkel und Reuter hatten einen ausgesprochen schwachen Tag. An dem Schlußdreieck von Jost, Zimmermann und Burger war nichts auszusetzen. Burger kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, in der zweiten Hälfte den einen Punkt seiner Mannschaft gerettet zu haben.

Schiedsrichter war erstmals in Pforzheim Wunder aus Viernheim, der ein sicheres Auftreten und große Regelkenntnis zeigte.

Zu Spielanfang war die Ueberlegenheit der Gastgeber unverkennbar. Wiederholt mußte der Spielleiter gegen kleine Vergehen der Gäste eingreifen, bis auch die Neckarauer etwas mehr aufkommen konnten, ohne aber die Torchancen der Brötzinger zu erreichen.

Nach der Pause war das Bild dann gerade umgekehrt. Waren vorher die Brötzinger Germanen mehr im Angriff, so war es nunmehr der Neckarauer Sturm, der glänzend in Form kam durch die erfolgreich unterstützende Arbeit der hinteren Reihen. Hinzu kam noch, daß beide Verteidiger äußerst sicher in der Abwehr waren, und so den Brötzingern vorerst keine Möglichkeiten zur Herausholung eines Vorsprunges gaben. Erst in der letzten Viertelstunde lag Brötzingen wieder etwas mehr im Angriff und hier gab es denn auch den reichlich harten Handelfmeter gegen die Gäste, der nicht verwertet werden konnte. Damit stand natürlich die Punkteteilung dieses Treffens fest, denn in den Schlußminuten war es ein Ding der Unmöglichkeit für Brötzingen, die aufmerksame Abwehr von Neckarau zu bezwingen.

Im Vorspiel gewannen die Jungligisten der Gäste gegen diejenigen der Platzherren sicher mit 6:2.

## Badens Frauen-Hockeymannschaft

Das einzige Eichenschild-Vorrundenspiel führt am kommenden Sonntag, 25. Oktober, in Mannheim die Frauen-Hockeymannschaften von Baden und Schlesien/Sachsen zusammen. Die badische Vertretung wurde bereits wie folgt namhaft gemacht:

Kühner
(HC Heidelberg)
Meyer — Seubert
(TV Mannheim 46) — (VfR Mannheim)
Benk-Wolff — Klein — Stürmer
(VfR Mannheim) (TV Mannheim 46) (Germ. Mannheim)
Klug M. Bäurle — Hoff — R. Bäurle — Kotschinski
(beide Mannh. 46) (Salemschule) (Mannh. 46) (Germ. Mhm.)
Ersatz: Baser (Heidelberger TV 46).

Aller Voraussicht nach dürfte die Besetzung des Mittelstürmerpostens mit Frl. Hoff (die Halblinke der Ländermannschaft) eine nicht unwesentliche Verstärkung bedeuten. Vor dem Gauspiel findet ein Treffen der Mädchen des TV Mannheim 1846 mit der kombinierten Mädchenelf der Mannheim/Heidelberger Hockeyclubs statt.

**In der Hamburger „Hanseatenhalle“** wird am 31. Oktober/1. November eine Sechstagenacht veranstaltet. Es handelt sich um ein Achtstunden-Mannschaftsrennen, für das die besten europäischen Mannschaften verpflichtet werden sollen.

MARCHIVUM

# Eine empfindliche Niederlage

## Irland schlägt Deutschland 5:2 (2:2) — Mäßige Leistung der deutschen Fußballelf — Glasgow kostete zuviel Kräfte — Verdienter, aber zahlenmäßig zu hoher Sieg der Iren vor 40000 Zuschauern — Kobierski und Szepan die deutschen Torschützen — Kitzinger bester Spieler

**Nach der wirklich hervorragenden Leistung unserer Fußballelf im Glasgower Länderkampf gegen Schottland konnte man mit berechtigten Hoffnungen ihrem zweiten Spiel auf der Schottland-Irland-Reise, dem Treffen gegen die Vertretung des Irischen Freistaates in Dublin, entgegensehen. Die deutsche Sportgemeinde rechnete mindestens mit einem Unentschieden, ja sogar mit einem Sieg — und nun dieses niederschmetternde und nüchterne 2:5 zugunsten der Iren! Man hatte einen wichtigen Faktor bei der Besprechung des Kampfes gegen Irland außer acht gelassen, man hatte vergessen, den enormen Kräfteverbrauch der deutschen Spieler in dem nur drei Tage zurückliegenden Kampf gegen die Schotten in Rechnung zu stellen. In Dublin schlugen uns nicht die besseren Fußballer, sondern elf im Vollbesitz ihrer Kräfte befindlichen Athleten. Die bessere körperliche Verfassung der Iren entschied über Sieg und Niederlage! Eine Halbzeit lang konnten unsere Spieler noch einigermaßen mithalten, später machten sich vor allem bei unserer sonst so sicheren und standfesten Abwehr Ermüdungserscheinungen in so starkem Maße bemerkbar, daß den mit großer Härte und riesigem Kräfteeinsatz kämpfenden Iren das Torschießen verhältnismäßig leicht gemacht wurde. Zur deutschen Niederlage trug außerdem noch eine gehörige Portion Pech bei. Kurz vor der Pause gab es eine umstrittene Elfmeterentscheidung gegen Deutschland und später, als die Iren 3:2 führten und Deutschland noch Aussichten hatte, ein anderes Ergebnis herauszuholen, machte ein Eigentor Münzenbergs auch die letzten Hoffnungen zunichte. Unser Sturm, in dem lediglich die beiden Außenstürmer Kobierski und Lehner überzeugen konnten, konnte zwar gegen die nicht überragende irische Verteidigung 12 Eckbälle erzwingen; aber Torerfolge blieben in der zweiten Hälfte trotz einigen guten Gelegenheiten aus, weil die Stürmer im gegnerischen Strafraum einfach nicht die nötige Entschlossenheit und Kraft aufbrachten. Wenn wir noch das zu hohe und ungenaue Spiel der deutschen Elf erwähnen, dann ist in kurzen Worten alles das gesagt, was zu dieser schmerzlichen 2:5-Schlappe in Dublin beitrug!**

### Herzlicher Empfang

Die deutschen Spieler und ihre Begleiter, die Dublin auf dem Luftwege erreicht hatten, wurden von den Vertretern des Irischen Fußball-Verbandes überaus herzlich aufgenommen. Am Samstagvormittag wurden sie vom Präsidenten des Irischen Freistaates, de Valera, empfangen, und dann führte der deutsche Geschäftsträger Schroetter Spieler und Begleiter zum Oberbürgermeister der Stadt Dublin, das in seiner Begrüßungsansprache die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Irland hervorhob. Auch die deutschen Schlachtenbummler, die mit der „Milwaukee" nach einer stürmischen Fahrt um Schottland herum den Ort des Länderkampfes erreichten, wurden recht herzlich empfangen.

### 40 000 Zuschauer im Dalymount-Park

Als der Beginn des zweiten deutsch-irischen Länderkampfes (den ersten in Dortmund gewann Deutschland mit 3:1 Toren) herangerückt war, umsäumten gegen 40 000 Besucher den Platz im Dalymount-Park. Beide Mannschaften wurden bei ihrem Erscheinen überaus freudig empfangen und mit viel Beifall bedacht. Die beiden Spielführer Szepan und Turner schritten zur Wahl. Szepan gewann und wählte den leichten Wind zum Bundesgenossen, dann stellten sich der schottische Schiedsrichter Webb die beiden Mannschaften in den zuletzt angekündigten Aufstellungen, also wie folgt:

**Deutschland:**

Jakob

Münzenberg — Munkert

Rodzinski — Goldbrunner — Kitzinger

Lehner — Siffling — Hohmann — Szepan — Kobierski

*

Geoghegan — Moore — Davis — Donnelly — Ellis

Connolly — Turner — O'Reilly

Gorman — O'Neill

Foley

**Irland:**

### 2:2 bei der Pause

Irlands Anstoß führte sofort zu einem gefährlichen Angriff, den die deutsche Verteidigung mit Mühe abwehren konnte. Sofort zeigten sich aber auch die Deutschen als recht angriffsfreudig und in den ersten zehn Minuten gab es drei Eckbälle, von denen allerdings keiner verwertet werden konnte. Zwischendurch gab es schnelle und gefährliche Vorstöße der Iren, wobei gleich eine gewisse Schwerfälligkeit der deutschen Verteidiger Münzenberg, Goldbrunner und Munkert auffiel. In der 13. Minute hatte der deutsche Sturm die erste Torgelegenheit, aber Hohmann schoß so schwach, daß Foley den Ball mühelos aufnehmen konnte. Zwei weitere Ecken für Deutschland folgten, doch blieben sie ebenfalls ergebnislos wie die drei ersten. Das irische Publikum feuerte die Spieler ständig an und in der 22. Minute hatten sie Gelegenheit, in Begeisterung auszubrechen. Irlands rechter Außenstürmer war fein durchgekommen, seine Flanke ging quer über das Feld zu Geoghegan, der freie Bahn hatte, aber gegen Jakob den Kürzeren zog. Anschließend gab es aber ein großes Getümmel vor dem deutschen Tor. Donnelly erwischte den Ball und schoß ihn flach und unhaltbar zum Führungstreffer ein. Die Freude der Iren dauerte allerdings nicht lange. Deutschlands Ansturm wurde zwar abgefangen, aber Goldbrunner kam in den Besitz des Balles und schlug ihn weit nach vorn. Hohmann war einmal schneller als sein ständiger Bewacher Turner und paßte zu dem bereits in Stellung gelaufenen Kobierski, der in feiner Weise die gegnerische Verteidigung umspielte und dann wundervoll einschoß. Nun lief einige Minuten das deutsche Spiel in gewohnter Weise, vor allem wurde der Ball am Boden gehalten. In der 32. Minute leitete Kobierski den Ball zu Siffling, der bis zur Torlinie vorlief und dann in höchster Bedrängnis zu Szepan zurückgab, der aus 12 Meter Entfernung halbhoch einschoß. Das Spiel wurde immer schneller und auch härter. Als Irlands Mittelstürmer Davis und Goldbrunner in der 38. Minute im Strafraum zusammenstießen, kamen beide Spieler zu Fall, aber Schiedsrichter Webb hatte ein Vergehen des deutschen Spielers festgestellt und diktierte einen Strafstoß, den Davis für Jakob unhaltbar einschoß. 2:2 und dabei blieb es bis zur Pause, obwohl Deutschland drei weitere Eckbälle erzielte und Siffling noch eine gute Torgelegenheit ausließ.

### Noch drei Tore für Irland

Noch schneller und härter wurde in der zweiten Halbzeit gespielt, die zunächst wieder einige gute Angriffe Deutschlands brachte. Das Eckballverhältnis stieg auf 10:2, aber dann kamen die Iren langsam in Front. In der 58. Minute schoß der Linksaußen Geoghegan das dritte Tor; im Fallen brachte er einen Nachschuß an, den Jakob nicht abwehren konnte. Die Unsicherheit in der deutschen Abwehr wuchs, nur Kitzinger steigerte seine Leistung und nahm es in bezug auf Einsatz und Härte mit den Iren auf. In der 70. Minute wurde das Spiel endgültig zugunsten Irlands entschieden. Der von Donnelly in die Ecke gezielte Ball prallte von Münzenbergs Brust in die entgegengesetzte, für Jakob unerreichbare Ecke, so daß es also jetzt 4:2 für Irland stand. Die deutsche Elf ließ nach diesem neuen Verlusttreffer nach und raffte sich erst wieder auf, als Davis aus völlig freier Stellung ein fünftes Tor erzielt hatte. Es gab noch drei weitere Ecken für Deutschland; die elfte hätte beinahe zu einem Torerfolg geführt, aber O'Neill rettete auf der Torlinie. So blieb es beim 5:2, einem Ergebnis, das der deutschen Leistung nicht ganz gerecht wird.

### Kritik

Die Iren gewannen durchaus verdient, aber zahlenmäßig viel zu hoch. Ein 4:2 wäre gerechter gewesen. Torhüter Foley war sehr gut, während die Verteidigung etwas unrein spielte, aber offensichtlich viel Glück hatte. O'Neill, übrigens ein Amateurspieler, und Mittelläufer Turner waren die besten Abwehrspieler. Im Sturm gefielen besonders Ellis und der in letzter Stunde noch eingesetzte Amateur Donnelly. Im übrigen zeichneten sich alle irischen Spieler durch eine große kämpferische Leistung aus und die vor dem Spiel von ihren Betreuern, die in Glasgow „spioniert" hatten, ausgegebene Anweisung, den Deutschen nicht „schottisch" zu kommen, befolgten sie mit großem Erfolg. Technische Feinheiten sah man von den Iren nicht, aber ihre körperliche Verfassung war blendend und sie wußten sich durch Angriffsfreudigkeit und ihre große Härte Respekt zu verschaffen. Eine Ueberraschung, selbst für die irischen Zuschauer, war der irische Sturm, dem man eine solch gute Leistung nicht zugetraut hatte.

Auf deutscher Seite gab es in diesem Dubliner Spiel natürlich mehr Schatten als Licht. Allgemein fiel, wie schon erwähnt, auf, daß die deutschen Spieler in Glasgow doch mehr Kräfte gebraucht und gelassen hatten, als man erwartete. In der zweiten Hälfte konnten sie einfach das schnelle Zeitmaß nicht mehr mithalten. Tatsächlich anfing war es auch, daß sich die deutschen Spieler das hastende Spiel der Iren zu eigen machten und dadurch zu einer überhasteten und ungenauen Spielweise gelangten. In der Einzelkritik kommt der Schweinfurter Außenläufer Kitzinger am besten weg. Er war nicht nur Bester auf deutscher Seite, sondern der beste Spieler auf dem Feld überhaupt. Nach ihm wäre Torhüter Jakob zu nennen, dann die beiden Außenstürmer Lehner und Kobierski und schließlich Rodzinski. Münzenberg, Munkert und Goldbrunner, also die Spieler, die in Glasgow besonders schwer zu arbeiten hatten, waren diesmal sehr schwach. Das gleiche gilt für Szepan. Auch Siffling machte einen müden abgekämpften Eindruck, und da zu allem Unglück auch noch Hohmann, der von Turner allerdings vorzüglich „beschattet" wurde, nur eine Halbzeit lang durch hielt, kam der deutsche Innensturm überhaupt nicht auf Touren. Träger der deutschen Angriffe waren einzig und allein die beiden Außenstürmer, die es natürlich allein nicht schaffen konnten.

### Die Länderspiel-Bilanz

Die Länderspiel-Bilanz der deutschen Fußballer ist zwar dank den vielen großen Erfolgen in den letzten Jahren immer noch aktiv, aber die beiden Verlustspiele in Glasgow und Dublin haben natürlich einen kleinen Rückschlag gebracht. Die Zahl der verlorenen Spiele hat sich auf 30 erhöht. Demgegenüber stehen 60 Siege und 20 Unentschieden bei insgesamt 110 Länderspielen. Das Torverhältnis lautet 266:170 zu unseren Gunsten.

Beim Kampf in Dublin wurde übrigens ein neuer Rekord aufgestellt. Ernst Lehner (Schwaben Augsburg), der bisher zusammen mit Richard Hofmann 25 Länderkämpfe verzeichnete und in den letzten Monaten nicht mehr so recht zum Zuge kam, wurde jetzt mit 26 Spielen Rekord-Nationalspieler. Von den übrigen deutschen Spielern, die in Glasgow und Dublin eingesetzt wurden und Aussichten haben, noch viele Länderspiele zu bestreiten und vielleicht „Rekordinhaber" zu werden, sind Janes (Düsseldorf) bei 20, Hohmann (Düsseldorf) und Jakob (Regensburg) bei 22, Münzenberg (Aachen) bei 24, Siffling (Mannheim) und Kobierski (Düsseldorf) bei 21 und Szepan (Schalke) bei 18 Länderspielen angelangt. „Schützenkönig" ist noch wie vor Richard Hofmann mit 24 Treffern. Hofmann schoß also durchschnittlich in jedem Länderspiel ein Tor. Karl Hohmann, der bei 20 Torerfolgen hält, könnte mit einigem Glück den „großen Richard" übertreffen. Lehner verzeichnet erst 13 Tore und Lenz, Kobierski und Elmerstreiter haben es (zusammen mit Rutzelnberg) nur erst auf elf Treffer gebracht. Von ihnen braucht man also vorerst keine Rekordverbesserung erwarten.

### England-Niederlage in Cardiff

Das erste Ländertreffen zur innerbritischen Länder-Fußballmeisterschaft führte am Samstag die beiden Nationalmannschaften von Wales und England in Cardiff zusammen. Mit 2:1 (0:1) mußten die Vertreter Englands eine knappe, aber nicht einmal unerwartete Niederlage hinnehmen. Bekanntlich ist der Walliser Boden für die übrigen Teilnehmer der britischen Länder-Meisterschaft von jeher ein „heißer Boden" gewesen. Bis zur Pause sah es immer noch nach einem englischen Siege aus, denn beim Seitenwechsel lagen die Walliser mit 0:1 im Rückstand. Dann aber legten die „Gastgeber" zu einem Endspurt an, der ihnen durch zwei Tore den Sieg einbrachte. In der englischen Mannschaft vermißte man nach langer Zeit erstmalig die hervorragende Abwehr von Arsenal London, Male und Hapgood.

### Britischer Fußball

**Die Ergebnisse:**

1. Liga: Birmingham — Huddersfield Town 4:2; Charlton Athletic — Arsenal 0:2; Chelsea — Sheffield Wednesday 1:1; Grimsby Town — Brentford 2:0; Leeds United — Everton 3:0; Liverpool — Bolton Wanderers 0:0; Manchester City — Derby County 3:0; Middlesbrough — Sunderland 5:5; Portsmouth — Manchester United 2:1; Stoke City — Preston Northend 0:2; Westbromwich Albion — Wolverhampton Wanderers 2:1.

2. Liga: Barnsley — Bradford City 1:1; Blackburn Rovers — Fulham 0:2; Blackpool — Burnley 3:0; Bradford — Aston Villa 3:3; Bury — Doncaster Rovers 4:2; Leicester City — Coventry City 1:0; Newcastle United — Chesterfield 1:2; Norwich City — Nottingham Forest 4:0; Sheffield United — Swansea Town 1:0; Tottenham Hotspurs — Southampton 4:0; Westham United — Plymouth Argyle 1:1.

### Gauligakämpfe der Ringer

#### VfK 86 besiegt Ladenburg 9:8

Am Samstag weilte die Ringerstaffel des VfK 86 in Ladenburg. Um sich nicht wieder eine Niederlage zu holen, traten die Mannheimer mit den besten Ringern an. Obwohl viele junge Ringer in der Ladenburger Mannschaft standen, mußte der VfK alles daransetzen, um zu einem Sieg zu kommen.

Die besten Ringer des Abends waren wieder Müller-Ladenburg, sowie vom VfK Lehmann, Meurer und Denn. Kampfrichter Blundo-Mannheim war gut.

**Die Ergebnisse:**

**Bantamgewicht:** Lehmann-Mannheim — Schmitt-Ladenburg. Diese beiden alten und erfahrenen Ringer kämpfen verbissen im Stand und Boden, dabei geht Lehmann durch Ausheber in Führung. Lehmann, der durch Losentscheid zuerst die Bodenlage einnehmen mußte, bekommt schwer zugesetzt, er muß alles aufbieten, um nicht zu unterliegen, nach dem Wechsel im Bodenkampf gelingt Lehmann in der 12. Minute ein prachtvoller Ueberwurf. Schmitt landet auf beide Schultern.

**Federgewicht:** Fischer-Ladenburg gegen Kreuter-Mannheim. Fischer bringt den Mannheimer gleich in gefährliche Lagen, aus der es Kreuter aber gelingt, sich herauszuarbeiten. Durch Ueberstürzen kommt Kreuter in die Unterlage, er wehrt sich verzweifelt und pariert gut ab, versucht alles, aber Fischer hält seinen Vorsprung. Der Standkampf endet ohne beiderseits etwas mehr erreicht zu haben. Sieger Fischer-Ladenburg.

**Leichtgewicht:** Diehm gegen Schuster. Ein kurzes Geplänkel und Schuster zieht einen prachtvollen Hüftzug, dabei kommt Diehm nach 15 Sek. glatt auf die Schultern.

**Weltergewicht:** Meurer-Mhm. gegen Müller-Ladenburg. Beide sind sich zwei ziemlich gleichwertige Gegner. Im Stand und Bodenkampf kämpfen beide mit großer Energie, aber ohne Erfolg. Meurer muß zuerst die Bodenlage einnehmen und wird dabei mit allen möglichen Griffen bearbeitet, er verteidigt sich sehr geschickt, bringt seinen Gegner zweimal in die Brücke, kann sie aber nicht halten. Der Standkampf war ebenfalls noch sehr abwechslungsreich. Verdienter Punktsieger Meurer.

**Mittelgewicht:** Denn/Mannheim gegen Bauer-Ladenburg. Der Kampf beginnt vorsichtig. Denn ist im Vorteil, er zieht Hüftzug und Untergriff. Bauer kommt dabei in gefährliche Lagen, er wehrt sich mit letzter Kraft gegen eine Niederlage. Denn ist dauernd im Angriff. Bauer erhält eine Verwarnung wegen Mattenflucht, nach hochüberlegenem Kampf wird Denn Punktsieger.

**Halbschwergewicht:** Walz-Mannheim gegen Engel-Ladenburg. Der Schwergewichtler Engel bringt Halbschwergewicht, auf beiden Seiten wird mit großem Kraftaufwand gerungen, aber ohne Erfolg. Walz unten, er wird von Engel ausgehoben, der Mannheimer zieht sich eine Verwarnung mit Strafpunkte zu, er kann auch schlecht die stürmischen Angriffe abwehren, der Kampfrichter erklärt plötzlich Engel als Sieger, nachdem Walz nicht in der Hocke bleibt.

**Schwergewicht:** Rudolf-Mannheim gegen Stahl-Ladenburg. Der Kampf steht 8:7 für Ladenburg, also muß der letzte Kampf entscheiden. Rudolf weiß um was es geht. Im Standkampf kommt beiderseits nichts heraus, durch das Los kommt Rudolf zuerst zu Boden, sein Gegner verhält sich aber sehr passiv und greift schlecht an. Wechsel. Stahl versucht außer Matte zu kommen, Rudolf kommt zu keinem Ergebnis, der Kampfrichter gibt den Sieg an Rudolf, für bessere Arbeit.

#### Ein knapper Sieg von „Eiche" Sandhofen

**Eiche Sandhofen gegen VfTuR Feudenheim 9:8**

Am Samstagabend trafen sich in Sandhofen vor gut besetztem Haus VfTuR Feudenheim und Eiche Sandhofen. Es waren überaus harte, prachtvolle Kämpfe. Feudenheim lag nach den ersten 5 Kämpfen mit 8:3 in Führung. Der Sieg von Sandhofen konnte erst durch drei entscheidende Treffen gesichert werden. Nachdem Hermann Rupp zu den Soldaten einrücken mußte, wurde sich eine Umstellung notwendig. Emmering wurde in das Schwergewicht gestellt, während R. Rupp das Halbschwergewicht vertrat. Kampfrichter Siebler-Ladenburg amtierte gut.

**Die Ergebnisse:**

**Bantamgewicht:** Brust-Feudenheim gegen Kleczka-Sandhofen. Der Sandhöfer übernimmt sofort den Angriff, er zeigt sich auch im Kampf kontinuierlich und siegt durch Schleudergriff nach 5,3 Min. für Sandhofen.

**Federgewicht:** A. Hecker-Feudenheim gegen Göhring-Sandhofen. Göh muß sofort durch Ueberlegenen Schleuderschwung in die Unterlage. Es gelingt ihm alle Angriffe des Feudenheimers abzuwehren und fehrt wieder in den Stand zurück. Der wechselseitige Bodenkampf bringt keinerlei Vorteile, der Feudenheimer hat etwas mehr vom Kampf, er erhält den Punktsieg. 3:0 für Sandhofen.

**Leichtgewicht:** Brunner-Feudenheim gegen Sommer-Sandhofen. Beide Ringer greifen sofort mächtig an. Brunner kommt bei der Abwehr eines Untergriffes in die Bodenlage, er läßt seinen Gegner aber keinen Griff ausführen. Es gelingt Sommer in der Bodenrunde durch einen verschränkten Ausheber die Führung zu bekommen. Brunner läßt auch nichts unversucht, er holt durch einen Aufreißer auf und kann durch den gleichen Griff die Führung an sich reißen. Im Standkampf holt der Sandhöfer nochmals eine Wertung mit einem Ausheber, Brunner hat jedoch noch einen kleinen Vorsprung, den Sommer nicht mehr einholen konnte. Punktsieger Brunner-Feudenheim. Stand: 3:4 für Feudenheim.

**Weltergewicht:** Benzinger-Feudenheim gegen Schenk-Sandhofen. Der Kampf beginnt gleich ziemlich hart. Der Standkampf bleibt jedoch ohne Ergebnis. Der Feudenheimer muß zuerst Bodenlage einnehmen. Schenk greift wohl heftig an, ohne aber bei dem erfahrenen Benzinger etwas erreichen zu können. In die Oberlage zurück zwingt Benzinger seinen Gegner mit einem Aufreißer in die Brücke, er holt sich damit eine Wertung. Im Standkampf greifen beide nochmal stürmisch aufeinander, ohne jedoch an dem Resultat etwas ändern zu können. Der Punktsieg fiel knapp aber verdient an Benzinger-Feudenheim. Stand: 3:6 für Feudenheim.

**Mittelgewicht:** Schmitt-Feudenheim gegen Weikel-Sandhofen. Bei Ausführung eines Untergriffes, den Weikel dem Feudenheimer ansetzt, kommen beide außer die Matte. Schmitt muß zuerst die Bodenlage einnehmen. Weikel versucht durch Aufreißer sich Vorteile zu verschaffen, wird aber immer abgeblockt. Nach dem Wechsel gelingt es Schmitt, eine Wertung zu holen und zwar durch verschränkten Ausheber. Diesen Vorsprung kann Weikel nicht mehr aufholen, er verliert den Kampf. Stand: 3:8 für Feudenheim.

**Halbschwergewicht:** Bohrmann-Feudenheim gegen R. Rupp-Sandhofen. Dieser Kampf nimmt ein sehr schnelles Ende. Rupp reißt Bohrmann gleich zu Boden und drückt ihn mit Hammerlock schon nach 40 Sek. auf beide Schultern. Stand: 6:8 für Feudenheim.

**Schwergewicht:** H. Hecker-Feudenheim gegen Emmering-Sandhofen. In der 2. Minute erwischt Emmering einen Untergriff, den Hecker in der Luft überschlägt, er landet dabei auf Händen und Füßen. Emmering bringt ihn dann mit Armdrehung in Gefahr. Aber schon gleich darauf entgeht der Sandhöfer knapp der Niederlage. Emmering siegt dann durch Eindrücken der Brücke nach 10 Minuten. Stand: 9:8 für Sandhofen.

### Peru aus der Fifa ausgetreten

Beim Generalsekretariat des Internationalen Fußball-Verbandes in Zürich ist jetzt die offizielle Austrittserklärung des Peruanischen Fußball-Verbandes eingegangen. Die Frage, welche Stellung die übrigen südamerikanischen Länder zu diesem Schritt Perus einnehmen, bleibt offen. Die Vorgeschichte zu diesem Fall ist bekannt. Im Olympischen Fußballturnier schlug Peru Oesterreich. Da Anhänger der peruanischen Fußballer ins Spielfeld eingedrungen waren und dadurch das Spielgeschehen nicht unerheblich beeinflußten, beschloß die Fifa, daß dieses Spiel wiederholt werde. Peru fühlte sich durch diese Entscheidung, mit der — wie die Leitung der peruanischen Olympia-Expedition immer wieder betonte — deutsche Stellen nichts zu tun hatten, schwer benachteiligt. Der peruanische Verband hat mit dem Austritt aus der Fifa die letzte Konsequenz gezogen, doch steht sicherlich noch nicht fest, ob die Fifa die Austrittserklärung ohne weiteres annimmt.

### Schwimmwettkampf Köln gegen Frankfurt

Der Bezirks-Schwimmwettkampf zwischen Köln-Bonn und Frankfurt (Südhessen) begann am Samstag vor gutem Besuch im Kölner Hohenstaufenbad. Da beide Mannschaften über gleichwertige Kräfte verfügten, gab es in allen Wettbewerben spannende Kämpfe. Nach den Kämpfen des ersten Tages lag Köln-Bonn knapp mit 32:32 Punkten in Führung. Lediglich der Kölner Wasserballsieg mit 18:6 Toren gab den Ausschlag zur knappen Führung, denn bis dahin hatten die Frankfurter durch Minnich und Schmitz in den Staffeln eine knappe Führung erobern können. Im Kunstspringen, das nur zu einem Teil erledigt wurde, stellt sich Altmeister Plumanns gegen den Frankfurter Stork sehr gut.

**Die Ergebnisse:**

**Männer:** 100 Meter-Kraul: 1. Schmidt-F. 1:03; 2. Haas-K. 1:03,8; 3. Verra-F. 1:06,4; 4. Hermann-B. 1:06,9 Min. — **4 mal 200 Meter-Kraul:** 1. Frankfurt 10:09; 2. Köln 10:40,8. — **4 mal 200 Meter-Brust:** 1. Frankfurt 17:57,8; 2. Köln 18:08,5. — **Frauen: 100 Meter-Rücken:** 1. Müller-F. 1:22,1; 2. Lohmar-K. 1:24; 3. Heinrichs-K. 1:30; 4. Ude-F. 1:40. — **4 mal 100 Meter Lagen:** 1. Köln 5:40,5; 2. Frankfurt 5:12,5. — **200 Meter-Brust:** 1. Schaab-K. 3:22,9; 2. Pfister-K. 3:30,5; 3. Bauer-F. 3:24,8; 4. Riefel-F. 3:36. — **Wasserball:** Köln—Frankfurt 18:6.

### Die Spiele in anderen Gauen

**FV Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 2:0 (1:0)**

Daß Zuffenhausen für alle württembergischen Spitzenvereine ein „heißer Boden" ist, wurde am Sonntag erneut unter Beweis gestellt. Kein Geringerer als der letztjährige Meister, Stuttgarter Kickers, verlor am Sonntag auf der Schloßwiese und mußte damit die Tabellenführung an eine andere Mannschaft abtreten. In Zuffenhausen zeigte sich, daß die Kickers mit den derzeitigen Leistungen kaum ihren Titel verteidigen können. — Schiedsrichter Schimmel-Tuttlingen leitete das Spiel zur vollsten Zufriedenheit.

**Sportfr. Stuttgart — VfB Stuttgart 1:3 (0:1)**

Dieses Lokalspiel auf dem Sportfreunde-Platz wickelte sich für beide Mannschaften vor 3000 Zuschauern nicht gerade unter den günstigsten Bedingungen ab. Der VfB als auch die Platzherren mußten mehrfachen Ersatz einstellen, der sich in den Leistungen natürlich ausdrückte. Vor allem lieferten die Sportfreunde eine recht mäßige Partie, gegen den Vorsonntag waren sie jedenfalls nicht wiederzuerkennen. Schiedsrichter Musch-Ulm leitete gut.

**SpVg Cannstatt — Stuttgarter SC 0:2 (0:1)**

Nach ihrem überraschenden Sieg in Ulm mußten die Cannstatter diesmal eine schwere und verdiente 0:2- (0:1-) Niederlage hinnehmen, und dies auf eigenem Platz gegen den Stuttgarter SC. Wohl waren die Platzherren während des ganzen Spiels mehr oder weniger im Feld überlegen, vor dem Tore haperte es jedoch mit der Entschlossenheit. Schiedsrichter Blind (Heilbronn) leitete den Kampf vor 1500 Zuschauern hervorragend.

**Union Böckingen — 1. SSV Ulm 2:0 (0:0)**

In der ersten Hälfte stand der Sieg der Böckinger Union über den 1. SSV Ulm noch keineswegs fest. In der zweiten Hälfte erst änderte sich das Bild. Vorher hatten die Ulmer leicht dominiert, als die Böckinger kopflos spielten und zudem ihr Sturm durch die Läuferreihe zu wenig unterstützt wurde. In der 7. und 8. Minute nach der Pause fielen die beiden Tore. Schiedsrichter Ulrich (Cannstatt) leitete vor 2000 Zuschauern gut.

**Sportfr. Eßlingen — SV Göppingen 1:1 (1:1)**

In einem überaus temperamentvoll und scharf durchgeführten Kampfe überraschte am Sonntag der SV Göppingen bei den Eßlinger Sportfreunden nach der angenehmen Seite. Wenn auch das Spiel auf einer nicht allzu hohen Stufe stand, so dürften die 1800 Zuschauer doch befriedigt den Platz verlassen haben, denn mit Mut und Entschlossenheit kämpften die Gäste um den möglichen Sieg. Schiedsrichter Dürrbecker (Stuttgart) leitete keineswegs überzeugend.

---

**VfB Ingolstadt-Ringsee — 1860 München 3:0 (2:0)**

Vor über 8000 Zuschauern gab es unter der ausgezeichneten Leitung von Fuchs (Nürnberg) ein hartes und zähes Ringen. Die Münchner erwiesen sich zwar technisch als die Besseren, dafür war aber ihr Sturm zu schwach. Das Spiel brachte den Ingolstädtern zwar einen verdienten Sieg, der dem Verlauf und den Leistungen nach doch etwas zu hoch ausgefallen ist.

**Wacker München — ASV München 0:0 (0:0)**

Das Münchner Gauligaspiel lockte bei dem trüben und regnerischen Wetter nur etwa 2000 Zuschauer in das Heinrich-Zisch-Stadion, die etwas enttäuscht wurden. Das Spiel, das torlos verlief, brachte nicht die erwarteten Leistungen, obwohl in beiden Hälften mehr als genug Torgelegenheiten geschaffen wurden. Nach dem Wechsel gab Wacker zumeist den Ton an, aber der sehr gut spielende Denghebt im Nürnberger Tor hielt alles, was zu halten war. Wunderlich (Regensburg) war dem Spiel ein guter Leiter.

**Spvgg. Fürth — VfB Coburg 6:0 (3:0)**

Die 1500 Zuschauer erlebten im Ronhof einen klaren und verdienten Sieg der Kleeblättler, obwohl der Neuling einen recht achtbaren Fußball spielte. Kölbl, Popp und Janda brachten die Einheimischen 3:0 in Front. Coburgs Stürmerreihe versuchte mit Macht, eine Aenderung des Ergebnisses herbeizuführen, aber die Fürther Hintermannschaft erwies sich als unüberwindlich. Auch nach der Pause leisteten die Gäste erbitterten Widerstand. Sie konnten jedoch nicht verhindern, daß die Fürther durch Kölbl (2) und Wurth drei weitere Treffer auch in dieser Spielhälfte erzielten. Wiesel-Ingolstadt leitete einwandfrei.

### Fußball im Reich

**Gau Brandenburg:** Berliner Sportverein 92 — Union Oberschöneweide 1:2; Blauweiß — Hertha-BSC 2:1; Tennis-Borussia — Viktoria 89 5:4; Wacker 04 — Minerva 93 0:1; Hewag — Nowawes 03 3:2.

**Gau Schlesien:** Preußen Hindenburg — Vorw.-Rasensp. Gleiwitz — Breslauer FV 06 2:1; Beuthen 09 — VfB Gleiwitz 2:... Breslau — Vorwärts Breslau 2:3; Reichsbahn Gleiwitz — Breslauer SpV 02 2:1; Beuthen 09 — VfB Gleiwitz 2:...

**Gau Sachsen:** Guts Muts Dresden — BC Hartha 1:0; Tura Leipzig — Dresdner SC 1:0; Polizei Chemnitz — Riesaer SV 3:1; SV Planitz — Wacker Leipzig ausgef.

**Gau Mitte:** Wacker Halle — Thüringen Weida 1:2; Merseburg 99 — 1. SV Jena 0:6; Sportfr. 90 Magdeburg — Sportfr. Halle 1:2; Dessau 05 — SpVg Erfurt 2:0; 1. FC Lauscha — Crick.-Viktoria Magdeburg 2:0; Eintracht Altenburg — VfB Leipzig (Ges.-Spiel) 3:2.

**Gau Nordmark:** Hamburger SV — FC St. Pauli 5:1; Victoria Hamburg — Eimsbüttel 1:4; Sperber Hamburg — Holstein Kiel 3:3.

**Gau Niedersachsen:** VfB Peine — Werder Bremen 0:3; Eintracht Braunschweig — Algermissen 1911 4:1; Wilhelmsburg 09 — Rasensport Harburg 3:1; Hannover 96 gegen Arminia Hannover 1:3.

**Gau Westfalen:** Hüsten 09 — Westfalia Herne 0:1; Schalke 04 — SV Hüttenhausen 2:1; TuS Bochum — Germania Bochum 0:2; Borussia Dortmund — SpVg Herten 2:2; SV Höntrop — Fortuna Düsseldorf (Ges.-Spiel) 1:3.

**Gau Niederrhein:** Duisburg 99 — Turu Düsseldorf 1:1; VfL Benrath — ... Eberfeld — Rotweiß Oberhausen 3:1; Schwarz-Weiß Essen — Homberg 07 (Ges.-Spiel) 1:1.

**Gau Mittelrhein:** SpVg Andernach — VfR Köln 1:3; Bonner FV — Kölner CfR 3:3; Mülheimer SV — Tura Bonn 1:1; Kölner SC 99 — Köln-Sülz 07 1:3.

**Gau Nordhessen:** SC 03 Kassel — Kurhessen Marburg 3:1; Hessen Hersfeld — Sportv. Kassel 3:0; VfB Friedberg gegen Boruss. Wolfenbüttel 2:0; Borussia Fulda — Germania Fulda 2:3.

# Ilvesheim bleibt weiter in Führung

Phönix Mannheim — 08 Hockenheim 5:1
Feudenheim — 08 Mannheim 2:1
Friedrichsfeld — Kurpfalz Neckarau 2:2
SC Käfertal — Fortuna Edingen 3:1
Fortuna Heddesheim — Ilvesheim 2:5
Olympia Neulußheim — Amicitia Viernheim 3:1

| Vereine | Spiele | gew. | unentsch. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Alemann. Ilvesheim | 7 | 6 | — | 1 | 25:9 | 12:2 |
| Germ. Friedrichsfeld | 6 | 3 | 2 | 1 | 13:10 | 8:4 |
| Phönix Mannheim | 6 | 4 | — | 2 | 14:9 | 8:4 |
| Olympia Neulußheim | 6 | 3 | 2 | 1 | 17:12 | 8:4 |
| 08 Hockenheim | 7 | 4 | — | 3 | 22:12 | 8:6 |
| TV Viernheim | 6 | 3 | 1 | 2 | 14:9 | 7:5 |
| SC Käfertal | 6 | 3 | 1 | 2 | 10:10 | 7:5 |
| VfTuR Feudenheim | 7 | 3 | — | 4 | 12:16 | 6:8 |
| Heddesheim | 6 | 2 | 1 | 3 | 12:14 | 5:7 |
| 08 Mannheim | 6 | 1 | 2 | 3 | 9:15 | 4:8 |
| Kurpfalz Neckarau | 6 | 1 | — | 4 | 8:21 | 2:9 |
| Edingen | 7 | — | — | 7 | 10:27 | 0:14 |

## Hockenheim nur zu Hause stark

**Phönix Mannheim — Hockenheim 5:1 (1:0)**

Hockenheim war schon immer die Mannschaft, die zu Hause einen starken Gegner abgab, oft genug waren die Hockenheimer aber auch die Mannschaft, die auf fremden Plätzen nicht bestehen konnte. Erst vor kurzem haben die Hockenheimer in Friedrichsfeld klar kapituliert und diesmal erging es ihnen gegen Phönix Mannheim um keinen Deut besser. So stark als sich die Leute zu Hause fühlen, so denkbar schwache Leistungen bringen sie auswärts zustande, und wenn eine Leistung der Hockenheimer wirklich mäßig war, so war es diese bei dem Gastspiel in Mannheim. Die Elf hat wohl im Augenblick nicht die stärkste Mannschaft zur Stelle, da einige Spieler in diesen Tagen zum Militärdienst eingezogen wurden, aber dies entschuldigt das abermalige klare Versagen noch lange nicht. Hockenheim macht augenscheinlich eine Krise mit seiner Verteidigung durch und das dürfte wohl des Rätsels einzige Lösung sein. Hier in der Abwehr sind offensichtliche Schwächen vorhanden, und Waibel, der vom alten Trio als einziger noch verblieben ist, bemüht sich sehr, aber vergeblich, der Sache etwas Halt zu geben. In dieser Partie gegen Phönix war aber nicht nur die Deckung an der zahlenmäßig hohen Niederlage schuld, auch die übrigen Mannschaftsteile arbeiteten sichtlich unter Form. So vor allem der Angriff, der viel zu gedrängt stand und so oft jegliche Klarheit entbehrte. Alles in allem war die Hockenheimer Maschine diesmal recht schwach auf Touren und die gezeigten Leistungen bewiesen keinen Hauch von der hausbackenen Kost, die man eben zu Hause serviert.

Ganz anders der Mannheimer Phönix, der zwar auch diesmal eine an einigen Punkten geänderte Mannschaft hatte. Militärdienst und Krankheit ließen die bewährten Kräfte, wie Rößling 1 und Reck, fehlen, aber beide waren recht gut vertreten. Dies kann sowohl von dem talentierten Vorstürmer Westphal gesagt werden, als auch von dem als Verteidiger arbeitenden Rahmus 2. Das Spiel des Phönix ließ nichts von den letzten beiden Seitensprüngen verspüren, und Rahmus 1 und Grenier haben ihre junge Umgebung wieder einmal zu einem forschen Sieg zusammengerissen. Phönix zeigte die technisch ausgereiftere Leistung, und dies war entscheidend für den Spielausgang. Mit seltenem gesehenem Eifer gingen die Jungens ins Zeug, spielte eine klare Ueberlegenheit heraus, die gar durch fünf Treffer belohnt wurde. Lammert, der jugendliche Linksaußen, zeigte nicht nur technische Fertigkeit, er erzielte sogar drei Tore.

Später erzielten Heinz u. Rahmus 1 die restlichen Tore, während zwischendurch Hockenheim durch einen Deckungsfehler von Kaiser (Phönix) zum Ehrentreffer kam. Die Phönixelf hat sich alles in allem tapfer geschlagen, sie hat bewiesen, welches Können eigentlich in ihr steckt.

Das Spiel selbst war von Anfang bis Ende stark temperiert. Gelegentlich wurde überaus hart gespielt und teilweise traten auch einige Entgleisungen auf, wie man solche nicht zu sehen wünscht. Schiedsrichter Pfirrmann-Weinheim war bemüht, das Spiel in geordnete Bahnen zu leiten; es wäre am Ende aber bestimmt besser gewesen, wenn er für versteckte Fouls verschiedentlich ein schärferes Auge gehabt hätte. Der Besuch des Spieles litt wesentlich unter den Parallelveranstaltungen der Gauklasse, denn es dürften wohl kaum mehr als 250—300 Zuschauer anwesend gewesen sein.

## Feudenheim holt auf

**VfTuR Feudenheim — 08 Mannheim 2:1**

Der MFC 08 hatte bei dem VfTuR Feudenheim anzutreten, der erst vor 8 Tagen mit einem deutlichen Siege bewiesen hat, daß seine Leistungskurve nun wieder etwas ansteigt. Man hat daher den Lindenhöfern, die in fremder Umgebung auch nicht zu überzeugen wußten, keine große Chancen eingeräumt, dort etwa einen oder gar beide Punkte erbeuten zu können. Es kam diesmal auch ganz wie man erwartet hatte. Feudenheim ließ sich diese Gelegenheit, weiter nach vorn zu kommen, nicht entgehen, und spielte von der ersten Minute an auf Sieg, ohne jedoch recht überzeugen zu können.

Schon zu Beginn gab es im 08-Strafraum ganz gefährliche Momente, da Feudenheim mit dem Wind im Rücken andauernd im Angriff lag. Viel Pech und die energische Torabwehr der Gäste verhütete allerdings lange greifbare Erfolge, bis es in der 20. Minute Klemmer gelang, ein Zuspiel von links entschlossen zu verwandeln. In der Folge kam 08 stärker auf und es fehlte verschiedentlich nicht viel, so wäre des Gastgebers kleiner Vorsprung aufgehoben gewesen. In der letzten Minute vor dem Wechsel erzielte aber dann Mittelstürmer Walter aus guter Stellung trotzdem noch den Ausgleich.

Nach der Pause waren die Leistungen beider Mannschaften ziemlich gleichwertig und lange waren die Verteidigungen den Aktionen der Angriffsreihen gewachsen, erst nach 20 Minuten konnte Pflock anderweitig mit scharfem Schuß Feudenheim erneut in Führung bringen, und so mit Glück den Sieg sicherstellen gegen eine Elf, deren Sturm das Spielen besser versteht wie das Schießen.

Feudenheim scheint immer noch nicht recht in Fahrt zu kommen, denn auch in diesem Spiel war das Ganze nicht viel energischer und schwungvoller aufgezogen als früher. Der Sturm unter der Führung von Bad war sehr angriffsfreudig, aber schoß nicht befriedigend. In der Läuferreihe gefielen die beiden Ueberrhein etwas besser als Mipp. In der Verteidigung behaupteten sich der alte Ueberrhein und Rey mit Härte und Schlagkraft. Müller im Tor war geistesgegenwärtig und gewandt.

In den Deckungs- und Abwehrreihen erwies sich der MFC 08 außerordentlich leistungsfähig. Stahl hütete sein Tor sehr gut und aufmerksam und die beiden Verteidiger Speier und Enoker schlugen weit und befreiend ab. Auch die Läuferreihe verstand vollauf zu genügen, nur war in der Zerstörung gegnerischer Aktionen sehr entschlossen und brachte auch einen brauchbaren Aufbau zuwege, nur im Sturm haperte es mitunter noch stark, obwohl sich Dorst und Tudrowner alle Mühe gaben ihre Mannen mit Schwung nach vorn zu reißen.

## Unentschieden in Friedrichsfeld

**Friedrichsfeld — Kurpfalz Neckarau 2:2**

Einen harten Punktekampf brachte die Begegnung zwischen Friedrichsfeld und Kurpfalz Neckarau. Ganz überragend war die schwache Leistung des Platzbesitzers, der sich nie finden konnte und so gerade noch an einer Niederlage vorbeikam. Zwar war die Ueberlegenheit der Friedrichsfelder in der ersten Halbzeit sichtbar, aber sie konnte nicht zu Erfolgen ausgewertet werden. Rackisch vergibt die erste gute Gelegenheit und ein Schuß von Heil streicht gerade noch über die Latte. Kurz darauf wird Heil im Strafraum unfair angegangen, der verhängte Elfmeter wird von Rackisch sicher zum Führungstor verwandelt. Auch weiterhin müssen die Gäste stark verteidigen, ohne daß ihr Gehäuse dadurch in Gefährlichkeit einbüßen. Kurz vor der Pause kommt der schnelle Gästerechtsaußen durch und läuft herein, unbehindert bringt er das Leder vors Tor, dort steht der linke Außenstürmer, der direkt zum Ausgleich einschießt.

Nach Wiederbeginn sind die Gäste im Angriff. Ein unnötiges Foul von Maaß bringt einen Strafstoß, der nur knapp daneben geht. Nach langem Drängen vor dem Friedrichsfelder Tor kommt der Ball in ein Gewühl von Beinen. Maaß erwischt ihn nicht recht und ein Eigentor ist fertig. Erstaunlich ist es, daß die Gäste, trotzdem sie sehr stark verteidigen, mit zwei oder drei Stürmern immer wieder das Tor des Gegners bedrohen können. Um ein Haar hätte es ein zweites Eigentor gegeben, jedoch bringt Hoffmann den Ball schließlich doch noch weg. Baumgärtner ist sehr unsicher, aber mit Glück werden zwei brenzliche Sachen aus der Welt geschafft. In den Schlußminuten kommen die Friedrichsfelder nochmals auf. Eine schöne Vorlage von Ehret wird an die Latte geköpft, der zurückspringende Ball wird abermals mit dem Kopf genommen, aber er geht darüber. Schließlich wird das Unentschieden doch noch erkämpft. Eine hohe Vorlage von Ehret köpft Jäger schön ein.

Die Friedrichsfelder boten die schlechteste Leistung in dieser Spielzeit. Vor allem versagte die Läuferreihe vollkommen, so daß auch der Angriff in Mitleidenschaft gezogen wurde. Gut hielt sich der Tormann Fuchs, Ehret und Schmidt, alles andere war ohne Energie und Willenskraft.

Die Gäste zeigten ihre Stärke in der Verteidigung, wo Tormann und linker Verteidiger ganz ausgezeichnet waren. Gut war der linke Läufer und die rechte Sturmseite. Alle Spieler spielten mit einem großen Eifer, unnötig war die große Härte. Bingler-Heidelberg leitete den Kampf gut.

## Eine gute Leistung von Käfertal

**Käfertal — Edingen 3:1 (2:1)**

Auf eigenem Platze konnte Käfertal am gestrigen Sonntag gegen Edingen einen klaren 3:1-Sieg erringen. Die Gäste leisteten zwar hartnäckigen Widerstand, hatten aber dem überlegenen Können der Käfertaler Elf nur großen Eifer und eine energisch verteidigende Hintermannschaft entgegenzusetzen. Die Läuferreihe war vollauf mit dem Zerstören der gegnerischen Angriffe beschäftigt, so daß nur selten an ein genaues Aufbauspiel zu denken war, zumal der eigene Sturm die vorgelegten Bälle nicht zu halten verstand. Käfertal, zwar ohne Fuchs, aber mit dem wieder freigegebenen Maier im Sturm, lieferte ein überlegenes Spiel und beherrschte dank der besseren Technik den Kampf klar. Wenn der Sturm trotzdem nur zu drei Toren kam, so ist dies nicht zuletzt dem ausgezeichneten Können des Edinger Torwächters zuzuschreiben, der zahlreiche schwere und aussichtsreiche Schüsse sicher meisterte und verhinderte, daß der Sieg Käfertals höher wurde.

Käfertal beherrschte das Spiel von Beginn an, scheiterte längere Zeit aber an der gegnerischen Abwehr, bis der Mittelstürmer Rube im Nachschuß das 1. Tor erzielen konnte. Edingen kam zwar kurz darauf durch Verwandlung eines Foulelfmeters zum Ausgleich, aber noch vor der Pause ging Käfertal durch den Halblinken Kilian erneut in Führung.

Die 2. Halbzeit änderte nicht viel an dem Kampfbild. Käfertal stellte den Sieg durch ein 3. Tor von Kilian, das dieser auf eine schöne Vorlage von Rube erzielt, sicher, und versucht dann immer wieder vergeblich den guten Edinger Torwart noch ein weiteresmal zu schlagen. Verschiedene Schüsse werden schlecht getreten und nicht verwertet und ein Strafstoß, der nicht mehr für den Edinger Schlußmann zu halten war, prallt von der Latte wieder zurück.

Käfertal hatte seine besten Leute in dem Mittelstürmer Rube und den Stürmern Maier, Kube und Hering. Die Hintermannschaft wurde auf keine harte Probe gestellt. Torwart Müllbert war bei Edingen der weitaus beste Mann, sonst fielen noch der rechte Verteidiger und der Linksaußen angenehm auf.

## Ilvesheim überlegen

**Fortuna Heddesheim — Alemannia Ilvesheim 2:5**

Daß die Heddesheimer Fortunen in dieser Spielzeit einen Gegner abgeben, der über ein beachtliches Können und über eine gehörige Dosis Kampfgeist verfügt, haben sie in den bisherigen Kämpfen eindeutig bewiesen. Nun sollte Alemannia Ilvesheim in Heddesheim seine Tabellenführung verteidigen und unter Beweis stellen, daß die Anwartschaft auf den Meistertitel zumindest gegenwärtig zu Recht besteht. Man konnte sich auf eine harte Auseinandersetzung gefaßt machen, denn das Zusammentreffen von zwei so ehrgeizigen Mannschaften bringt bekanntlich fast immer spannende und abwechslungsreiche Kämpfe. Einfach war für die Ilvesheimer die gestellte Aufgabe nicht, wenn auch ein klarer Sieg gegen Käfertal für die Güte des Alemannensturms sprach, denn die Heddesheimer sind gerade auf eigenem Gelände ein schwer zu nehmendes Hindernis. Das Treffen wurde dann auch in der erwarteten Härte durchgeführt und war reich an spannenden Kampfbildern.

Der Beginn ist sensationell. Ein harmloser Ball wird von Lembach verloren. Schmidt setzt nach, gibt genau vor das Tor, wo Ilvesheims Verteidigung nur noch ins eigene Tor lenken kann. Natürlich hat Heddesheim durch diesen Erfolg mächtig Auftrieb, aber Ilvesheim drückt mit dem Wind im Rücken auf das Tempo. Die Ilvesheimer Angriffe häufen sich wohl, aber der sinnvolle Aufbau fehlt so ziemlich. Schwarz hat eine ganz klare Chance, aber sie wird verschossen. Nach 20 Minuten kommt es doch zum verdienten Ausgleich, als Hartmann auf eine Vorlage einsendet. Das Spiel ist dann verteilt, aber Ilvesheim hat doch leichte Vorteile. Nach 35 Minuten geht Ilvesheim 2:1 in Führung. Nach Kampf hat Zeh freie Schußbahn und schießt überlegt ein. Heddesheim steht in schwerem Kampf mit dem Gegenwind und kommt dadurch nicht recht zur Gefährlichkeit. Kurz vor der Pause kommt Ilvesheim nach einer leichtsinnigen Abwehr von Gaßel durch Hartmann zur 3:1-Führung.

Nach dem Wechsel kämpft Heddesheim mit dem starken Wind im Rücken, aber Ilvesheim zeigt doch die bessere Leistung. Wohl kann Zeh die Heddesheimer auf 3:2 heranbringen, aber ein Prachttor von Schwarz stellt das Ergebnis auf 4:2. Wiederum ist es Schwarz, der mit einer Vorlage abgeht, den Tormann umspielt und überlegt zum 5:2 einsendet.

Ilvesheims Sieg war natürlich verdient. Die Elf war alles in allem technisch weit reifer als der Gegner. Wohl kam der Sturm zunächst nicht recht in Fahrt, als er aber dann durch die Läuferreihe den nötigen Druck erhielt, konnte die Gesamtarbeit gefallen. Die Verteidigung schlug sich ausprechend, und die Läuferreihe hatte in Kraft den besten Mann. Der Sturm arbeitete schnell und auch überreich. Heddesheim brachte trotz allem Eifer diesmal keine große Leistung zustande, was immerhin überraschen muß. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe, die aber allein das Spiel nicht retten konnte. Schwächen hatte die Verteidigung durch den eingestellten Ersatz, und der Sturm kam nur selten zu einer entsprechenden Leistung.

Duchard-Heidelberg war dem fairen Spiel ein gerechter Leiter.

# Handball-Gauvergleichskampf

**Südwest schlägt Baden 10:9 (5:3)**

Die badische Netzmannschaft war mit vielen Wünschen begleitet gern nach Mainz gefahren, um die Scharte von Landau auszuwetzen. Aber wieder gelang es daneben. In letzter Minute war die badische Mannschaft umgestellt worden. Heiliek hat seinen Stellungsbefehl erhalten. Für ihn stürmte Rutschmann, während in der Läuferreihe Keilbach (Ketsch) spielte. Während Keilbach in der Läuferreihe in der Deckung voll und ganz seinen Mann stellte, konnte man dies von Rutschmann nicht sagen, er war ein guter Verbindungsmann, aber sein Torwurf war nicht stark genug. Rohr im Tor war etwas unsicher, ohne aber auszufallen. Blendend hielt sich die Verteidigung und Läuferreihe, wohl brauchte Schwöbel etwas lange, bis er auch im Aufbau wirksam wurde, aber dann war er der gegebene Mann. Unser Sturm brauchte lange, bis endlich der Kontakt hergestellt war und dies kostete den Sieg. Noch eines war dabei maßgebend, daß der Unparteiische Enzschweid aus Hanau für dieses Treffen nicht der gegebene Mann war.

Der Sieger gewann durch die hervorragende Leistung seines Torhüters Kelwig, des Mittelläufers Dalchers und seines Strafwurfspezialisten Krüger, Herrnsheim. Die Südwestler sind in der vorgesehenen Aufstellung angetreten, ihr Spiel konnte nicht so überzeugen und gefallen, wie das der badischen Elf, aber die Erfolge waren bei ihnen. Ausschlaggebend war mit das offensive Spiel der Läuferreihe, die eben den Sturm immer wieder vorwarf, im Notfall allerdings auch in den Mitteln zur Abwehr nicht wählerisch war, so konnte Stahl Spengler immer wieder stellen, allerdings nur durch Halten. Diese Spielweise aber müßte in der Gauelf unbedingt unterbotten werden.

Das Spiel selbst stand zunächst ganz im Zeichen von Südwest, das sich schnell fand und die badische Hintermannschaft in starke Bedrängnis brachte. Es hagelt Strafwürfe für Südwest, von denen Krüger vier verwandelte, bis endlich etwas System in unseren Angriff kommt. Spengler und Zimmermann verringern auf 4:2, aber dann vereiteln Lattenwürfe den greifbaren Ausgleich, und kurz vor Schluß läßt Rohr noch einen haltbaren Wurf passieren, so daß der Gastgeber mit einem klaren Vorsprung in die Pause geht.

Nach der Pause ist unsere Elf klar überlegen. Alles rechnet mit einem Sieg der Badener, aber es will und will nichts gelingen. Die schönsten Kombinationszüge scheitern an ungenauen Würfen oder an der Abwehr von Südwest. Diese selbst ist mit ihren Einzelaktionen erfolgreicher. Unsere Hintermannschaft stellt sich zum Teil sehr gut, aber dieses Einzelspiel der Gegenseite führt immer wieder zu Strafwürfen, von denen eben der größte Teil im Netz endet. So kann Krüger allein 8 Strafwürfe zu Toren verwandeln. Gegen Schluß kommen unsere Mannen noch mehr auf, können auch das Ergebnis zu ihren Gunsten etwas verändern, aber der knappe Südwestsieg ist nicht aufzuhalten.

Baden muß sich nach besserem Spiel knapp geschlagen bekennen. Der Gegner war eben glücklicher. Zehn Tore erzielte er, davon acht durch Strafwürfe, die beiden anderen warfen Schmid und Freund. Unsere badischen Erfolge erzielten Spengler (4), Zimmermann (3), Fischer u. Schwöbel.

# Deutsche Judo-Meisterschaften

In Frankfurt nahmen am Freitag die von 98 Wettkämpfern aus dem ganzen Reich beschickten Deutschen Judo-Meisterschaften ihren Anfang. Mit Ausnahme des Hamburgers Preller gehen alle Titelverteidiger in Frankfurt an den Start. Das größte Aufgebot stellt mit 22 Kämpfern der Gau Bayern. Am ersten Tage gab es auf der ganzen Linie die erwarteten Siege.

**Die Ergebnisse:**

**Federgewicht:** Abel (Bayern) schlägt Brägers (Hamburg) 1:0, Dutschmann (Sachsen) schlägt Henzner (Frankfurt) 2:0, Kosinski (Berlin) schlägt Horn (Köln) 3:0, Kosinski schlägt Wild (Dresden) 2:0, Abel schlägt Abt (Frankfurt) 1:0, Carzburg (Berlin) schlägt Abt 3:0. Ausgeschieden: Henzner (Frankfurt), Horn (Köln), Wild (Dresden), Abt (Frankfurt). — **Leichtgewicht:** Scholz (Breslau) schlägt Schulze (Frankfurt) 3:0, Reichert (Düsseldorf) schlägt Rosenberg (Frankfurt) 2:0, Kürschner (Berlin) schlägt Miesbach (Dresden) 1:0, Friedrich (Leipzig) schlägt Schreiter (Hamburg) 3:0, Auer (Bayern) schlägt Hüller (Köln) 3:0, Berger (Bayern) schlägt Pötz (Halle), Jüttner (Hamburg) schlägt Rigel (Bayern) 3:0, Köhler (Wiesbaden) schlägt Rohrbeng (Düsseldorf) 5:2, Ethan (Breslau) schlägt Dunaiski (Berlin) 3:0, Dunaiski — Kohler (Wiesbaden) unentschieden. **Mittelgewicht:** Ritzinger (Bayern) schlägt Herschel (Köln) durch Aufgabe, Lehmann (Berlin) schlägt Winker (Frankfurt) 2:0, Brunner (Frankfurt) schlägt Reiche (Jena) 1:0, Schäfer 1 (Frankfurt) schlägt Buy (Bayern) 2:0, Knoth (Berlin) schlägt Herschel 1:0, Mitschke (Dresden), schlägt Heichlinger (Bayern) 3:0. Ausgeschieden: Herschel (Köln).

*

Flott und reibungslos wurden am Freitagabend in Frankfurt a. M. die Vorkämpfe zur deutschen Judomeisterschaft fortgesetzt. Im Leicht- und Mittelgewicht konnte die zweite Runde erledigt werden, im Schwergewicht wurden die erste und zweite Runde durchgeführt, während man im Halbschwergewicht erst die erste Runde abwickelte. Die Spitzenklasse konnte sich bei den Kämpfen, die auf zwei Matten ausgetragen wurden, überall durchsetzen, so daß größere Ueberraschungen bisher ausblieben.

**Die Ergebnisse:**

**Leichtgewicht:** 2. Runde: Scholz (Breslau) besiegt Rosenberg (Frankfurt) 3:0; Schreiter (Hamburg) gegen Miesbach (Dresden) unentschieden; Kürschner (Berlin) gegen Friedrich (Leipzig) unentschieden; Hüller (Köln) besiegt Platz (Halle) 2:0; Jüttner (Hamburg) gegen Auer (Bayern) unentschieden; Berger (Bayern) besiegt Roschanz (Düsseldorf) 3:0; Ethan (Breslau) besiegt Köhler (Wiesbaden) 4:1; Reichert (Düsseldorf) besiegt Schulze (Frankfurt) 1:0. Ausgeschieden: Schulze, Rosenberg, Platz, Roschanz.

**Mittelgewicht:** 2. Runde: Knoth (Berlin) besiegt Buy (Bayern) 1:0; Schäfer 1 (Frankfurt) besiegt Reiche (Jena) 1:0; Lehmann (Berlin) besiegt Brunner (Frankfurt) 1:0; Heichlinger (Bayern) besiegt Winkler (Frankfurt) 2:0; Mitschke (Dresden) besiegt Ritzinger (Bayern) 2:0. Ausgeschieden: Buy, Reiche, Winkler.

**Halbschwergewicht:** 1. Runde: Reiter (Frankfurt) gegen Kars (Berlin) unentschieden; Zeh (Bayern) besiegt Reiter (Frankfurt) 3:0; Möller (Hamburg) besiegt Haffner (Bayern) 1:0; Jumach (Berlin) besiegt Plan (Wiesbaden) 3:0; Groß (Wiesbaden) besiegt Wilhelm (Jena) 1:0; Breitstadt (Frankfurt) besiegt Schaffer (Hamburg) 1:0; Lentsch (Bayern) besiegt Thren (Frankfurt) 1:0.

**Schwergewicht:** 1. Runde: Kitschner (Dresden) gegen Johannsen (Hamburg) unentschieden; Prohaska (Frankfurt) gegen Kindl (Bayern) unentschieden; Biebach (Breslau) besiegt Reider (Stuttgart) 3:0; Gesch (Berlin) besiegt Barufke (Breslau) 3:0; Lehmann (Frankfurt) gegen Röhner (Bayern) unentschieden; Dimper (Bayern) besiegt Schmidt (Wiesbaden) 1:0. 2. Runde: Johannsen (Hamburg) besiegt Kindl (München) 1:0; Kitschner (Dresden) besiegt Prohaska (Frankfurt) 3:0; Dimper (Bayern) besiegt Reider (Stuttgart) 3:0; Biebach (Breslau) besiegt Schmidt (Wiesbaden) 3:0; Gesch (Berlin) besiegt Röhner (Bayern) 3:0, Barufke (Breslau) besiegt Lehmann (Frankfurt) 1:0. Ausgeschieden: Reider, Schmidt.

*

In der Frankfurter Sportschule Rhode herrschte am Samstag den ganzen Tag über lebhafter Betrieb. Vom Morgen bis zum Abend kämpften die Jugend- und Altersklasse ihre Ausscheidungsrunden aus. Bei den Jugendlichen zeigte der Berliner Beranitz überragendes Können, das ausreichen dürfte, in der Federgewichtsklasse zu Meisterehren zu kommen. Als Favorit der Altersklasse entpuppte sich der Reichshauptstädter Fiebmke. Den Rest des Samstag füllten die Kämpfe der Seniorenklasse im Feder- und Leichtgewicht aus. In allen Gewichtsklassen behaupteten sich die Favoriten.

**Die Ergebnisse:**

**Federgewicht:** Dutschmann-Sachsen schlägt Kosinski-Berlin 1:0, Carlsburg-Berlin schlägt Brägers-Hamburg 3:0, Abel-Bayern schlägt Kosinski-Berlin 3:0, Carlsburg schlägt Dutschmann 3:0, ausgeschieden: Kosinski. — **Leichtgewicht:** Scholz-Breslau schlägt Kohlert-Wiesbaden 3:0, Kürschner-Berlin schlägt Schreiter-Hamburg 2:0, Miesbach-Dresden schlägt Reichert-Düsseldorf 2:1, Friedrich-Leipzig schlägt Auer-Bayern 2:0, Jüttner-Hamburg schlägt Hüller-Köln 3:0, Ethan-Breslau schlägt Berger-Bayern 2:0, Köhler-Wiesbaden schlägt Dunaiski-Berlin 3:0, Ethan gegen Jüttner unentschieden, Miesbach schlägt Auer 3:0, Friedrich schlägt Reichert 3:0, Berger-Bayern schlägt Köhler-Wiesbaden 3:0, Kürschner schlägt Kohlert 3:0, ausgeschieden: Kohlert, Auer, Reichert, Schreiter, Hüller, Dunaiski. — **Mittelgewicht:** Mitschke-Dresden schlägt Brunner-Frankfurt 3:0, Lehmann-Berlin schlägt Ritzinger-Bayern 3:0, Schäfer-Frankfurt schlägt Knoth-Berlin, ausgeschieden: Brunner, Ritzinger. — **Halbschwergewicht:** Zeh-Bayern schlägt Reiter-Frankfurt 3:0, Möller-Hamburg schlägt Haffner-Bayern, Thelen-Düsseldorf schlägt Eitel-Stuttgart 1:0, Jumach-Berlin schlägt Plan-Wiesbaden 3:0, Groß-Wiesbaden schlägt Wilhelm-Jena 1:0, Breitstadt-Frankfurt schlägt Schaffer-Hamburg 3:0, Lentsch-Bayern schlägt Thren-Frankfurt 1:0, Carow-Berlin gegen Reiter unentschieden, Carow schlägt Zeh 2:0, Lentsch schlägt Schaffer 3:0, Breitstadt schlägt Wilhelm-Jena 1:0, Jumach schlägt Groß 3:0, Möller schlägt Eitel 3:0, ausgeschieden: Reiter, Eitel, Wilhelm, Schaffer. — **Schwergewicht:** Barufke-Breslau gegen Röhner-Bayern unentschieden, Gesch-Berlin schlägt Lehmann-Frankfurt 1:0, Dimper-München schlägt Fiebach-Breslau 1:0, Kitschner-Dresden gegen Kindl-München unentschieden, ausgeschieden: Lehmann, Röhner, Kindl.

## Arbeitsgemeinschaft der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine aufgelöst

Zwischen dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und der Deutschen Reichsbahn-Hauptverwaltung ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Arbeitsgemeinschaft der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine aufgelöst wird. An ihre Stelle tritt eine Zentralstelle der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, die lediglich die Aufgabe hat, eine Mittlertätigkeit zwischen der Reichsbahn-Hauptverwaltung und den Reichsbahn-Turn- und Sportvereinen auszuüben. Zum Verständnis dieser Maßnahme muß gesagt werden, daß die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine genau so dem Reichsbund für Leibesübungen unterstehen, wie alle übrigen Leibesübungen treibenden Vereine. Die Organisation der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine und die Ueberwachung der sportlichen Schulung und der Wettkämpfe unterstehen allein dem Reichssportführer. Die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine können also weder erhöhte Sportveranstaltungen durchführen, noch irgendwelche Maßnahmen ergreifen, welche auf eine Reichsbahn-Turn- und Sportorganisation schließen lassen. Die neugegründete Zentralstelle ist eine Treuhänderin der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, die die Verteilung der von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gewährten Sondermittel für die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine überwacht und darüber berichtet.

**Unterbaden-Ost**

FC 05 Heidelberg — FV 09 Weinheim 2:0
SpVg Eberbach — FV Kirchheim 3:3
FVg Eppelheim — SV Sandhausen 4:0
Badenia St. Ilgen — Kickers Walldürn 5:6

**Pfalz-West**

Pirmasens 73 — SC 05 Pirmasens 1:2
FC Rodalben — SC Kaiserslautern 1:0
1. FC Kaiserslautern — Pfalz Pirmasens 4:0
Reichsb. Kaiserslautern — FV Waldfischbach 4:4
VfL Homburg — MTSV Kaiserslautern 1:2

**Pfalz-Ost**

Germania Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 1:0
TV Friesenheim — FV Speyer 1:3
TSG Rheingönheim — Kickers Frankenthal 1:0
SpVg Mundenheim — FG 03 Ludwigshafen 1:1
FG 1914 Oppau — ASV Ludwigshafen 2:1
FV 08 Mutterstadt — Phönix Ludwigshafen 2:5

## Europa-Boxsieg in Detroit

Ihren zweiten Kampf bestritt die aus italienischen und ungarischen Amateurboxern zusammengesetzte Europa-Boxstaffel in der amerikanischen Automobilstadt Detroit. Eine Auswahlstaffel von Michigan wurde recht klar mit 10:6 Punkten abgefertigt. In großartiger Form stellte sich der ungarische Olympiasieger Harangi vor, der seinem Gegner keine Siegesaussicht ließ. Beide Mannschaften landeten je einen entscheidenden Sieg.

**Die Ergebnisse:**

**Fliegengewicht:** Marta (J) besiegt F. Urse (A) n. P. — **Bantamgewicht:** Sergo (J) besiegt P. Urse (A) n. P. — **Federgewicht:** Evarof (A) besiegt Frangos (U) n. P. — **Leichtgewicht:** Harangi (U) besiegt Kriges (A) n. P. — **Weltergewicht:** Mitchel (A) besiegt Mondi (U) in der zweiten Runde entscheidend. — **Mittelgewicht:** Cervin (A) besiegt Bonadio (J) n. P. — **Halbschwergewicht:** Musina (J) besiegt Hill (A) n. P. — **Schwergewicht:** Rapu (U) besiegt O'Neil (A) in der 2. Runde entscheidend.

**Hockey-Lokalkämpfe**

Auf dem neuen Platz des TV Germania fanden Hockey-Klubkämpfe statt. VfR Mannheim besiegte TV 46 Mannheim 3:0 und TV Germania verlor gegen MTG 2:3. (Berichte folgen.)

**Herbert und Ehrl** vertreten beim internationalen Ringerturnier am 19. und 20. Oktober in Malmö die deutschen Farben. Anschließend beteiligen sich die beiden Deutschen an einer weiteren Veranstaltung in Südschweden.

**Die Mittelrhein-Meisterschaften** der Gerätturner werden am 25. Oktober in Köln-Mülheim ausgetragen.

# Badische Fechtmeisterschaften

**Höfler-Mannheim in beiden Waffen entthront**

In der Jahn-Halle des Turnerbundes Gaggenau fochten am Samstag und Sonntag 16 der besten badischen Fechter um die Säbel- und Florett-Meisterschaft im Gau. Der Mannheimer Meister Höfler (TV 46), der seit 1933 mit einer Ausnahme stets Doppelmeister geworden war, mußte in diesem Jahre jüngeren Kräften den Vortritt lassen. Nachdem er schon am Samstag in der Säbel-Meisterschaft dem Brettener SS-Mann Blum den Titel abtreten mußte, gelang es ihm auch am Sonntag nicht, seine stolze Meisterschaftsserie fortzusetzen. Hinter dem ständigen Zweiten der letzten Jahre, Kníes (Freiburg), belegte er in der Florett-Meisterschaft nur den zweiten Platz.

Die Halle wies sowohl am Samstag als auch am Sonntag keine befriedigende Belebung auf, eine bedauerliche Tatsache, denn die Kämpfe beider Tage standen durchweg auf sportlich hoher Stufe. Die Organisationsleitung lag in den Händen des Gaufachamtsleiters Schurpf (Karlsruhe), dessen Organisationsgeschick der Veranstaltung zu einem reibungslosen und verhältnismäßig raschen Verlauf verhalf.

Für die Säbel-Endrunde am Samstag hatten sich acht Teilnehmer qualifiziert. Aus den erbitterten Kämpfen gingen Blum (Bretten), Höfler (Mannheim) und Knies (Freiburg) mit je 5 Siegen und 2 Niederlagen punktgleich hervor. In den Stichkämpfen schlug Blum sowohl Höfler als auch Knies, der auf einen weiteren Stichkampf um den zweiten Platz gegen Höfler verzichtete und damit nur Dritter wurde.

Die Florett-Meisterschaft am Sonntag brachte 12 Kämpfer in die Endrunde. Knies feierte dabei einen großen Triumph. Ohne Niederlage überstand er die schwere Endrunde und wurde damit überlegener Sieger vor Höfler, der nur auf 8 Siege kam. Den dritten Platz belegte Beyer (Pforzheim) mit 7 Siegen, während der vorjährige Sieger Blum den vierten Platz mit 6 Siegen einnahm. Ausschlaggebend für diesen Platz war die bessere Trefferzahl, die ihn vor Mack (Freiburg), König (Lahr) und Stahl (Pforzheim) rangieren ließ.

**Die Ergebnisse:**

**Säbel-Meisterschaft:** 1. und damit Badischer Meister 1936/37 Blum (Bretten) 5 S., 2 N.; 2. Höfler (Mannheim) 5 S., 3 N. (mit Stichkampf); 3. Knies (Freiburg) 5 S., 4 N. (mit Stichkampf); 4. Stiffeke (Heidelberg) 4 S.; 5. Roth (Lörrach) 4 S.; 6. Schneider (Pforzheim) 3 S.; 7. Hauck (Pforzheim) 2 S.

**Florett-Meisterschaft:** 1. und damit Badischer Meister 1936/37 Knies (Freiburg) 11 S.; 2. Höfler (Mannheim) 8 S.; 3. Beyer (Pforzheim) 7 S.; 4. Blum (Bretten) 6 S.; 5. Mack (Freiburg) 6 S.; 6. König (Lahr) 6 S.; 7. Stahl (Pforzheim) 6 S.; 8. Stuber (Karlsruhe) 5 S.

# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

## Franz Liszt und Bayreuth

Von Dr. Julius Kapp, Erster Dramaturg der Berliner Staatsoper

Aus Anlaß der am 10. Oktober beginnenden Liszt-Woche in Bayreuth stellt uns der bekannte Liszt-Biograph Dr. Kapp den nachstehenden Aufsatz zur Verfügung.

Der Grundsteinlegung des Bayreuther Festspielhauses hatte Liszt nicht beigewohnt. Verstimmungen zwischen den einstigen Freunden hatten noch ein letztes Mal die Oberhand behalten. Doch ein Besuch Wagners und Cosimas in Weimar räumte dann die letzten Hemmungen aus dem Weg. Nun hatten sich die alten Freunde für immer wiedergefunden. Liszt machte im Oktober seinen Gegenbesuch in Bayreuth. Er betrat zum erstenmal die Stätte, zu deren Verwirklichung er mehr als jeder andere durch seine unermüdliche selbstlose Wagner-Propaganda beigetragen und für die er selbst wiederholt pekuniäre Opfer gebracht hatte. Auch jetzt, als der Bau des Festspielhauses wegen Geldmangels zu stocken drohte, bot Liszt sofort seine Hilfe an. Er erklärte sich bereit, noch einmal öffentlich zu spielen. In seiner rührenden Bescheidenheit äußerte er, da er ja so lange sich nicht mehr öffentlich produziert habe, könne dies vielleicht zur Anziehung etwas beitragen. Am 10. März 1875 fand das Konzert in Budapest statt. Liszt spielte das Es-Dur-Konzert von Beethoven. Müde, sehr gealtert und gebückt, trat er an das Klavier, es schien, als ob er die Tasten kaum berührte, und wie durch Magie erscholl eine Klangfülle, die Plastik der Themen trat mit solcher Macht in der Zartheit wie in der Gewalt hervor, wie vielleicht in dieser unvergleichlichen Weise seine Jugend dies nicht hervorzubringen vermochte. Er dirigierte außerdem noch seine neueste Komposition „Die Glocken von Straßburg", während Wagner Bruchstücke aus dem „Ring" leitete. Es war dies außer einem Musikfest in St. Gallen im Jahre 1856 das einzige Mal, daß diese beiden Heroen gemeinsam öffentlich wirkten.

Der Sommer 1875 sah Liszt zu den Festspielproben in Bayreuth, und bei den Festspielen 1876 war er selbstverständlich Ehrengast. Ein kleines Orchesterfest in Wahnfried leitete die Festtage ein. In gehobener freudiger Stimmung hielt Wagner an seine Musiker eine Ansprache. Zu seiner Seite stand Liszt. Als der Meister geendet, sagte er unvermittelt: „Jetzt wird uns Liszt etwas spielen!" Dieser lächelte, schritt zum Flügel und trug seinen „Franziskus auf den Wogen" vor, wobei ihm wohl das Bild des Freundes vorschwebte, der auf den gegen ihn sich türmenden Lebenswogen, einzig durch den Glauben getragen, an das Festland gelangt war.

Den Festspielzyklus beschloß ein Bankett. Auf diesem brachte Wagner einen Trinkspruch auf Liszt aus: „Hier ist derjenige, welcher mir zuerst den Glauben entgegengetragen, als noch keiner etwas von mir wußte, und ohne den Sie heute vielleicht keine Note von mir gehört haben würden, mein lieber Freund Franz Liszt!" Tief gerührt, kaum der Worte mächtig, erwiderte der Gefeierte: „Ich danke meinem Freunde für die ehrenvolle Anerkennung und bleibe ihm in tiefster Ehrfurcht ergeben — untertänigst: wie wir uns vor dem Genius Dantes, Michelangelos, Shakespeares, Beethovens beugen, so beuge ich mich vor dem Genius des Meisters!"

Alljährlich wiederholten sich nun Liszts Besuche in Bayreuth. Der Charakter dieser Zusammenkünfte trug vor allem das Gepräge der Heiterkeit. Als Liszt einmal dem Meister eine seiner Kirchenkompositionen vorspielte, rief dieser am Schluß aus: „Dein lieber Gott macht aber viel Spektakel!", wogegen ihm Liszt zurief, als der Meister sich ans Klavier setzte und etwas von Beethoven anstimmte: „Das spiele ich nun besser!" — Jedesmal, wenn der Freund ankam, wurde er von der ganzen Familie feierlich am Bahnhof empfangen. Einmal illuminierte Wagner in seiner überschwenglichen Freude sogar die ganze Wohnung und sagte humoristisch-ärgerlich zu den Kindern, da Liszt in seiner Schlichtheit nicht annahm, es sei für ihn geschehen: „Das bemerkt er wieder gar nicht!" An allem, was vorfiel, mußte der Freund teilnehmen. Endlich war das erreicht, was Wagner früher so schmerzlich entbehrt: ein freimütiger Verkehr, wo nichts mißverstanden, nichts empfindlich aufgenommen werden konnte. Doch auch die ernste Kunst kam zu ihrem vollen Recht. Abends spielte Liszt meist vor. Neben eigenen Schöpfungen namentlich Bach und Beethoven. Auch theoretische Kunstfragen, wie der Plan der Bayreuther Stilbildungsschule, wurden eifrig erörtert. Daneben genoß Liszt hier zum ersten Male ein richtiges Familienleben „als verwöhnter Papa und Großpapa." Mit seinen Enkelkindern verkehrte er in liebevoller Weise, und es ist rührend, ihn in Venedig kurz vor dem Weihnachtsfest trotz seines hohen Alters noch selbst in die Läden eilen zu sehen, um für die Kinder Geschenke einzukaufen und sie selbst heimzutragen.

Auch an dem allmählichen Werden des „Parsifal" nahm Liszt regsten Anteil. Schon Weihnachten 1877 hatte ihm Wagner die Dichtung geschenkt mit der Inschrift: „Dem Allerunglaublichsten, seinem Franz Liszt, der Bühnenweihfestspiel komponierende alte, treue, stets bewundernde und liebende Freund." In gemeinsamem Musizieren war ihm das Werk dann akweise vertraut geworden, und bei den Bayreuther Aufführungen 1882 war er selbstverständlich zur Stelle. Liszt war tief ergriffen von diesem Werk, dessen „Pendel vom Erhabenen zum Erhabensten" schlage. Zum Abschluß des zweiten Festspieljahres 1882 gab Wagner den mitwirkenden Künstlern ein Bankett und legte in einem Trinkspruch das rührende Bekenntnis ab: „Als ich, um auf deutsch zu reden, ein ganz aufgegebener Mußjöh war, da ist Liszt gekommen und hat von innen heraus ein tiefes Verständnis für mich und mein Schaffen gezeigt. Er hat dies Schaffen gefördert, er hat mich geführt, hat mich erhoben wie kein anderer. Er ist das Band gewesen zwischen der Welt, die in mir lebte, und jener Welt da draußen."

So war dem hohen Freundespaar, nachdem sich beide durch alle Täuschungen und fremde Einflüsse durchgerungen, wenigstens noch ein köstlicher, harmonischer Lebensabend beschieden. Wenige Wochen, nachdem Liszt seinen Weihnachtsbesuch in Venedig (1882) beendet, scheidet sein großer Freund unerwartet aus dem Leben. Liszt hat ihn noch um drei Jahre überlebt. Treu stand er Cosima zur Seite und half ihr, Wagners Erbe zu hüten und Bayreuth zu erhalten. Noch im Sommer 1886 eilte er zu den Festspielen nach Bayreuth und ließ es sich in seinem übergroßen Pflichtgefühl nicht nehmen, so lange es sein schon vom Tode gezeichneter schwächlicher Körper irgend noch zuließ, den Aufführungen beizuwohnen. Zum letztenmal umrauschten ihn die geliebten Klänge der Tristan-Welt, dann schlossen sich am 31. Juli seine gütigen Augen für immer. Im Dienst für die Sache seines vergötterten Freundes ist er in Bayreuth gestorben und hier wurde er auch bestattet. Es könnte kein Ruheplatz würdiger für diesen unermüdlichen Vorkämpfer des Wagnerschen Kunstwerkes sein als gerade Bayreuth, die Stadt, in der schließlich die Sache, für die er sich zeitlebens mit allen Kräften selbstlos eingesetzt, nach harten, oft verzweiflungsvollen Kämpfen gesiegt hat. Der getreue Palladin ruht hier in heimatlicher Erde!

## BILDER VOM TAGE

**Addis Abeba feiert**

Der Jahrestag des Kriegsausbruches zwischen Italien und Abessinien wurde in Addis Abeba unter großer Beteiligung der eingeborenen Bevölkerung und im Beisein des italienischen Vizekönigs Graziani festlich begangen. Hier begibt sich der Vizekönig mit dem Abuna, dem höchsten Würdenträger der koptischen Kirche, zu den Feierlichkeiten. (Weltbild, M.)

**Italiens Truppen kehren aus Abessinien zurück**

Nach und nach erfolgt die Rückkehr der italienischen Truppen aus Abessinien nach dreieinhalbjährigem Aufenthalt in Afrika. In der Mitte der kleinste und jüngste Soldat der Armee. (Wernerphoto, M.)

## Der Sir / Von Werner Oellers

Möglich, daß seine Herkunft von der friesischen Wasserkante ihm die Liebe zum Englischen eingegeben hatte, nicht nur zum Englischen schlechthin, zum englischen Wesen und Charakter, sondern auch seine Liebe zur englischen Sprache. Sie stand im umgekehrten Verhältnis zu seiner „Freude" an anderen Fremdsprachen, und schon auf der Tertia überraschte er uns, seine humanistischen Kollegen, mit englischen Wortfetzen, die er beiläufig, als ob er die Sprache souverän beherrsche, in die Unterhaltung streute.

Der englische Gentleman war sein Ideal. Nicht so sehr der Gentleman des Salons, als vielmehr jener koloniale Eroberer- und Herrschertyp, der aus einem Leben der Abenteuer und Gefahr die vollkommenste Ruhe und Beherrschtheit als ausgeprägtes Kennzeichen und als herrlichste Auszeichnung in die Heimat zurückbrachte.

Unsere bunten Pennälermützen, in denen er nichts als höchst lästige, gefährliche und beschämende Erkennungsmarken sah, waren ihm verhaßt. War nicht die allgemeine Verpflichtung, sie zu tragen, durch die Gebrauchsamkeit eines besonderen Ereignisses unumgänglich gemacht, so sah man den „Sir", wie wir ihn nannten, nur in einer original-englischen, meist karierten Sportmütze, die er mit salopp-anmutiger Gebärde zu schwingen wußte.

Als wir auf die Sekunde kamen, erstand er sich die erste echt englische Shogeiseife. Seitdem war er außerhalb der Reichweite des schuldbehördlichen Armes nicht mehr ohne Pfeife zu denken. Wie einzementiert saß sie im rechten Mundwinkel, den sie nur bei besonderen Anlässen verließ. Wurde ihm ein Fremder vorgestellt, so zog er die rechte Hand aus der Tiefe seiner Hosentasche, brachte mit Zeitlupengeschwindigkeit die Pfeife einen Zentimeter vom Lippenrand, murmelte mit kaum wahrnehmbarer Verbeugung „verdammt angenehm", stellte darauf die Pfeife wieder an ihren Stammplatz und versenkte die Rechte in die englisch weite Hosentasche.

„Kaltblütigkeit ist das halbe Leben", sagte der Sir. „Wenn du an einem Bindfaden über einem Abgrund hängst, mußt du dir in aller Seelenruhe deine Pfeife stopfen und anzünden können."

Als wir zur Untertrima versetzt wurden, kaufte er sich ein Monokel. Als sei er mit einem Monokel zur Welt gekommen, als habe er von Geburt an mit einem Monokel exerziert, mit so selbstverständlicher Sicherheit klemmte er sich die Scherbe ins Gesicht. Als ich sie mir einmal ausließ, um sie auszuprobieren, mußte ich mir die Belehrung gefallen lassen, daß ein Einglas, wo es nur zu dekorativer Wirkung bestimmt sei, „natürlich" vor das linke Auge gehöre und nicht vor das rechte.

Auf einem unserer monatlichen Klassenausflüge forderten wir, mitten im Winter, die Kaltblütigkeit des Sir mit geeignet lockenden, überlegenen und skeptischen Worten heraus. „Wollen wir wetten?" sagte er. Als wir wollten, nahm er die Herausforderung an. Denn der Sir hätte kein Sir sein müssen, wenn er nicht jede Gelegenheit zu wetten beim Schopfe genommen hätte. Die Frage „Wollen wir wetten?" gehörte zum dauernd wiederkehrenden Ausdruck seiner englischen Originalität und Denkungsart.

Es war auf dem Heimweg in der Eisenbahn, im letzten Abteil eines Personenzuges. Der Klassenleiter mit seinen Getreuen hockte anderswo. Draußen war schwarze Finsternis, der Sturm heulte und warf dicke Regentropfen an die Fensterscheiben. Nachdem wir dem Sir über drei große Glas Bier und ein Paketchen Goldschlag Brief und Siegel gegeben, verteilten sich auf der nächsten Station einige Beobachter auf die Länge des Zuges.

Der Sir knöpfte seinen Mantel zu, zog die karierte Mütze tief über die Ohren, klemmte sich, entsprechend unseren Bedingungen, die Scherbe ins Gesicht und die brennende Pfeife zwischen die Zähne, darauf stieg er, als wir die Höchstgeschwindigkeit des Zuges erreicht glaubten, aus dem Wageninnern nach draußen. Für ein paar Augenblicke schlugen uns, den Zurückgebliebenen, Regen und Kälte ins Gesicht, wir sahen aus des Sirs Pfeife die Funken davonstieben und hatten Mühe, die Tür wieder zu schließen.

Die Scherbe im Gesicht, die Pfeife im Mund, ging der Sir gegen Kälte, Sturm und Regen vorwärts über die Trittbreiter des rasenden Zuges, von Abteil zu Abteil, von Wagen zu Wagen. Als er vorne angekommen, in den ersten Wagen stieg, war er sehr naß und er konnte auch nicht verbergen, daß er fror. „Damned", sagte er und nahm das regenbeschlagene Monokel vom Auge, „so ein Wetter! Bläst einem gar die Pfeife aus!" Und dann fing er an, sie in Gemütsruhe von neuem zu stopfen.

Als man an den nächsten Ostern den Sir zu unser aller Ueberraschung und nicht gerade zum Ruhme der Justitia zur Wiederholung der Klasse verurteilte (nicht einmal das „Sehr gut" im nur fakultativen Englisch hatte ihn retten können), zuckte er mit keiner Wimper. Er griff nur in die Westentasche, klemmte, wie um besser lesen zu können, die Scherbe vors Auge, beugte sich angelegentlich über das Zeugnis und murmelte: „Verdammt! Einfach großartig! Verdammt angenehm!" Der Klassenleiter sah es, hörte es und schwieg.

Kam mir der Sir dadurch schon ein wenig aus dem Gesichtsfeld, so vollends, als ich ein Jahr später Stadt und Anhalt verließ. Ich habe ihn nie wieder gesehen. Statt seiner erreichte mich eines Tages in der Fremde die Nachricht, daß er im Rhein ertrunken war. Um eine Wette hatte er versucht, den Strom an breiter Stelle zu durchwaten. Ein Herzschlag hatte dabei seinem Leben ein Ende gesetzt.

## Saarpfälzische Gaukulturwoche

### Tag des Schrifttums

Der 6. Tag der Saarpfälzischen Gaukulturwoche gehörte, wie uns aus Speyer berichtet wird, dem Schrifttum. Man stellte in den Mittelpunkt der Veranstaltungen das Thema „Kampf um den Rhein", das wie kein anderes gerade das Schrifttum der Westmark seit Jahrhunderten beschäftigt. Zur Eröffnung einer Ausstellung „1000 Jahre Kampf um den deutschen Rhein", in der Urkunden, Dokumente und viele Schriften Bekenntnis ablegen von dem heißen Ringen um den deutschen Strom, sprach Universitätsprofessor Dr. Sachenwirth-Würzburg über den „Kampf um den Rhein".

In Neustadt fand dann die letzte der im Rahmen der Gaukulturwoche abgehaltenen Fachtagungen statt. Die Mitglieder der Reichsschrifttumskammer, Landesleitung Saarpfalz, die saarpfälzischen Lektoren der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums und die saarpfälzischen Volksbüchereileiter hielten eine gemeinsame Versammlung ab, die mehr schulungsartigen Charakter hatte. In der unter dem Vorsitz von Rolf Werbelow stehenden Tagung sprach zuerst der stellv. Leiter des Vortragsamtes der Reichsschrifttumskammer, Pg. Chemnitzer-Berlin, über die für den Staat maßgebenden Grundlinien in der Förderung des deutschen Schrifttums. Er betonte, daß der Geistesfreiheit ganz bestimmte Grenzen gesetzt sind, die dort stehen, wo sich diese Freiheit nicht mehr mit den Interessen des Volkes vereinbaren läßt. Der Staat hat deshalb die Pflicht, die schöpferische Kunst dahin zu fördern, daß politische Haltung und künstlerischer Ausdruck übereinstimmen.

Von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums sprach Pg. Arnold, der als wichtigstes Ziel der Arbeit dieser Stelle, die Herstellung einer Einheit von Dichter und Volk bezeichnete. Die Auswahl der für den Druck und damit für den Weg ins Volk freigegebenen Bücher erfolgt nicht nach dem Grundsatz, ob ein Buch „gefällt", sondern ob dieses Buch uns artgemäß ist. Professor Dr. Dähnhardt-Berlin gab den anwesenden Volksbüchereileitern wertvolle Hinweise, aber auch eine gesunde Rückenstärkung für ihre meist ehrenamtliche Arbeit.

Gaukulturwart Kölsch schloß die Tagung mit einigen kernhaften Worten, die er den Buchhändlern widmete, die aber auch, ausgeweitet in einem Appell, an alle kulturschaffenden und kulturvermittelnden Volksgenossen ausklangen.

⊙ **Dr. Goebbels wird die Buchwoche eröffnen.** Zur Eröffnung der „Woche des deutschen Buches 1936" veranstaltet die Reichsschrifttumskammer am Sonntag, dem 25. Oktober, 11 Uhr, in der Weimar-Halle zu Weimar eine Großkundgebung. Nach Ansprachen des Reichsstatthalters Gauleiter Fritz Sauckel und des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, wird Reichsminister Dr. Goebbels zum ganzen deutschen Volk sprechen. Die Kundgebung wird als Reichssendung übertragen und in die im ganzen Reich von der Hitler-Jugend veranstalteten Morgenfeiern übernommen.

MARCHIVUM

# Vermischtes

— **Amerika hat nunmehr sein fliegendes Ehepaar**, womit Mr. und Mrs. **Floyd Odlum** gemeint sind. Das heißt, Mr. Odlum selbst versteht von der Steuerung eines Flugzeuges eigentlich gar nichts, aber trotzdem hat das Fliegen in seinem Leben eine entscheidende Rolle gespielt, als er sich entschloß, zum zweiten Male zu heiraten. Die ganze Geschichte nahm ihren Ausgang von einer Wette. Es mögen nun an vier Jahre her sein, da lernte Mr. Floyd Odlum, der sich aus einem kleinen Angestellten aus Salt Lake City in wenigen Jahren zu dem Leiter der Atlantic Corporation hinaufgearbeitet hatte, auf einer Gesellschaft Jacqueline M. kennen. Jacqueline war eigentlich eine ausgebildete Krankenschwester, hat diesen Beruf aber niemals ausgeübt. Sie erzählte Mr. Odlum von ihrer großen Leidenschaft. „Es muß wohl herrlich sein, mit einem Flugzeug über Länder, Meere, Berge und Täler dahinzufliegen", so schwärmte sie. Der Chef der Atlantic Corporation hörte sich die Schwärmereien an, dann aber lachte er und meinte, Miß Jacqueline werde das Fliegen doch nie lernen. „Dazu gehören andere, robustere Frauen, als Sie sind", setzte er hinzu. „So einen Steuerknüppel handhaben, ist sicher nicht so einfach, wie Sie sich das vorstellen." Aber nun war in Jacqueline der Ehrgeiz geweckt. „Was wetten Sie, daß ich es doch fertigbringe", erklärte sie. Schließlich kam eine Wette über 200 Dollar zustande, die Jacqueline schon deshalb nicht verlieren durfte, weil sie sie gar nicht hätte bezahlen können. Aber genau nach drei Wochen hatte sie es auch geschafft. Sie erhielt den Flugzeugführerschein und konnte außerdem ihre 200 gewonnenen Dollar kassieren. Kurze Zeit darauf heirateten sie. Mr. Floyd Odlum hatte die Energie des Mädchens mächtig imponiert. Und seitdem sie verheiratet sind, ist wohl kein Tag vergangen, an dem sie nicht geflogen sind. Sie sitzt dabei am Steuer, er ist Passagier. Aber bisher ist noch immer alles gut gegangen. Mr. Odlum hat gegen die Flugleidenschaft seiner Frau um so weniger einzuwenden, als er es dieser zu verdanken hat, daß er Jacqueline, auf die er sehr stolz ist, kennen lernte. Er hat ihr in der Zwischenzeit sogar schon einen ganzen Flugzeugpark zusammengekauft und trägt sich augenblicklich mit dem Gedanken, sich auf dem Besitz, auf dem sie leben, einen eigenen Flugplatz herrichten zu lassen. Jacqueline hat jedenfalls ihre Wette auf der ganzen Linie gewonnen.

*

— **In Glasgow lebt ein junger Kaufmann, namens Stracham**, der seit Anfang dieses Monats nicht mehr zur Ruhe gekommen ist. Fortgesetzt treten auf der Straße Frauen mit Polizeibeamten an ihn heran und rufen: „Das ist er, **nehmen Sie den Kerl fest**, der und kein anderer hat mir meine Geldbörse gestohlen. Ich erkenne ihn genau wieder!" Als dem braven Mr. Stracham solches zum ersten Male widerfuhr, glaubte er in die Erde versinken zu müssen, so bestürzt war er. „Um Himmelswillen", stotterte er, „hier muß eine Verwechslung vorliegen, ich habe nie im Leben auch nur daran gedacht, irgend jemandem die Geldbörse zu stehlen!" Der Polizeibeamte lachte: „Das sagt jeder, die Ausrede kennen wir. Kommen Sie nur ruhig mit." Auf der Polizeiwache wiederholte sich die gleiche Szene. Mr. Stracham geriet außer sich. Wie sollte er seine Unschuld beweisen. Nun hatte er aber das Glück, ein verhältnismäßig vermögender Mann zu sein, dem man einen so schweren Diebstahl nicht recht zutraut. Er wurde also gegen Hinterlegung einer Kaution wieder freigelassen. Zwei Tage später trat eine andere Frau mit einem anderen Polizisten auf ihn zu und ließ ihn verhaften, da sie ihn genau als den Dieb wiedererkannte, der ihr am Tage zuvor ihre Handtasche entrissen hatte. Schon etwas gefaßter folgte Mr. Stracham zur Polizei. Wieder beteuerte er seine Unschuld, wieder glaubte man ihm nicht, ja, man hielt ihn, da man es offenbar doch mit einem Gewohnheitsverbrecher zu tun hatte, dreißig Stunden in Gewahrsam. Nur den dringenden Vorstellungen mehrerer Rechtsanwälte, die mit Strachams Sache von ihm aus betraut worden waren, gelang es, den vermeintlichen Straßenräuber freizubekommen. Noch am gleichen Tage wurde er zum dritten Male von einer Frau wiedererkannt. Diesmal sollte er am Abend zuvor eine goldene Uhr gestohlen haben. Jetzt triumphierte Mr. Stracham. Am Abend zuvor hatte er tiefbetrübt in der Haftzelle der Polizeiwache gesessen. Er konnte also unter keinen Umständen der Dieb gewesen sein. Da ihn die Frau aber doch angeblich einwandfrei wiedererkannte, konnte nur ein Doppelgänger am Werke gewesen sein. Noch mehrere Male wurde Mr. Stracham verhaftet und wieder gelang es ihm, ein einwandfreies Alibi beizubringen. Jetzt ging er zum Gegenangriff über. Er erklärte, er werde die Polizei für die dauernde Störung seiner Berufsarbeit haftbar machen. Es sei nicht seine Schuld, wenn man seinen Doppelgänger nicht fassen könne. Ob er mit dieser Klage durchdringt, ist zwar eine zweite Frage, aber die Glasgower Polizei hat eingesehen, daß man den braven Mr. Stracham vor weiteren Verhaftungen schützen müsse und ihm aus diesem Grunde einen Ausweis ausgestellt, auf dem zu lesen ist, daß er schon zu oft grundlos verhaftet worden sei und daß man deshalb bei einer etwaigen neuen Festnahme die allergrößte Vorsicht walten lassen solle. Hoffen wir, daß der Doppelgänger bald gefaßt wird und daß Mr. Stracham nun endlich seine Ruhe hat!

* *

— **Der Automat** setzt seinen Siegeszug durch die Welt fort. Nachdem man nun schon Schokolade, Zigaretten, Zeitungen, Photoartikel, Blumen und Lebensmittel aus ihnen entnehmen kann, **wird man jetzt auch Theaterkarten ziehen können.** Mehrere Pariser Theaterbesitzer sind nach längeren Verhandlungen übereingekommen, auf allen wichtigen Plätzen der Stadt Automaten aufstellen zu lassen, aus denen das Publikum jederzeit Theaterkarten ziehen kann. Diese neue Einrichtung dürfte von den Parisern sehr begrüßt werden, denn dadurch wären sie in der Lage, zu jeder Stunde und unabhängig von den Theaterkassen oder Agenturen ihre Eintrittskarten zu besorgen. Die neuen Automaten sollen so eingerichtet sein, daß jeder den gewünschten Platz auf einer Skala einstellen und nach Einwurf des erforderlichen Betrages die Karten aus dem Automaten entnehmen kann. Durch einen besonderen Kontrolldienst werden die Automaten am Tage mehrmals nachgesehen und gegebenenfalls nachgefüllt. Der Kontrolleur hat auch die Aufgabe, die Theater zu benachrichtigen, falls die Karten für eine Vorstellung ausverkauft sind.

*

— **In Paris** wurde dieser Tage **eine Liga gegen die Vermännlichung der modernen Frau** gegründet, der bereits eine große Anzahl von Persönlichkeiten aus den Kreisen der Diplomatie, der Kunst und Literatur angehören. Die Leitung der Liga beabsichtigt, im Ausland eine rege Propaganda zur Gründung ähnlicher Vereinigungen zu entfalten. Man denkt zunächst an England und Amerika, die beiden Länder, in denen die Gefahr, die die Liga zu bekämpfen sucht, am größten sei. Ein englischer Journalist suchte dieser Tage den Dichter Paul Valery auf, der in der genannten Liga eine große Rolle spielt, und befragte ihn, was er von der Vermännlichung der modernen Frau halte. „Es ist ein Zeichen der Zeit", meinte Paul Valery, „daß es notwendig ist, eine Vereinigung mit dem Ziel zu gründen, die Frauen zu überreden, daß sie Frauen bleiben sollen. Die Tendenz der modernen Mädchenerziehung ist verfehlt: sie verleitet die Frauen zum Nachäffen des Mannes. Wir sind bereits so weit, daß der Begriff „Lady" sehr bald nur ein leeres Wort geworden sein wird, dessen Bedeutung das Lexikon erklären muß."

*

— **Aus einem Wanderzirkus**, der durch den amerikanischen Einzelstaat Colorado zog, war vor einiger Zeit **ein großer brauner Bär entwichen.** Man suchte die ganze Umgebung nach dem Tier ab, aber ohne Erfolg. Meister Petz war und blieb verschwunden, bis er sich dann eines Tages selbst gemeldet hat, und zwar am Tore des Gefängnisses von Del Norte, einem kleinen Städtchen. Der Grizzly versuchte das Gefängnistor mit Gewalt zu öffnen, was ihm jedoch nicht gelang. Er blieb sogar mit einer Tatze hängen und konnte auf diese Weise ohne Mühe wieder eingefangen werden. Warum aber Meister Petz ausgerechnet ins Gefängnis wollte, dafür gibt es eine recht plausible Erklärung. Wegen eines Staatsfeiertages sollten die Gefangenen des Gefängnisses von Del Norte an diesem Tage ein besonders gutes Essen, aus Eiern und Schinken bestehend, erhalten. Der Geruch der in der Gefängnisküche aufgestapelten Nahrungsmittelvorräte, und speziell der Duft des frischen Schinkens haben dann Meister Petz wohl veranlaßt, seinen sicheren Schlupfwinkel zu verlassen und dem Gefängnis einen Besuch abzustatten.

*

— In einem Dorfe in der **bengalischen Provinz Nadia endete der mutige und verzweifelte Kampf einer Mutter mit einem Krokodil** um das Leben ihres dreijährigen Kindes mit dem Tode von Mutter und Kind. Das Kind schlief in einer Hütte auf dem Felde in der Nähe des Brahmaputra. Nach der Mittagsmahlzeit hatte sich die Mutter zum Schlaf niedergelegt und dabei die Türe der Hütte offen gelassen. Plötzlich wurde sie durch das Schreien ihres Kindes geweckt und sah zu ihrem Entsetzen, daß es von einem Krokodil weggeschleppt wurde. Die Mutter stürzte sich auf das Tier und bearbeitete es mit ihren nackten Fäusten, um ihr Kind aus den Zähnen des Räubers zu befreien. Das Krokodil schlug jedoch die Mutter mit mehreren gewaltigen Schlägen seines Schwanzes nieder und entkam mit seiner Beute zum Fluß, wo es untertauchte. Als Nachbarn herbeieilten, fanden sie die Frau tot vor.

*

— **Eine seltsame Naturkatastrophe**, der drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich an der Südküste der Bretagne auf der Insel Belle-Isle-en-Mer. Bei steigender Flut erhob sich plötzlich aus dem sonst ruhigen Meer eine riesige Welle und überspülte die Küste mit solcher Gewalt, daß sie bei ihrem Zurückfluten alles mit sich riß, was sie traf. So wurde ein Fischer, Pierre Golchen, Vater von acht Kindern, vor den Augen seines Kameraden von ihr verschlungen. Der Kamerad Le Clerch entging wie durch ein Wunder demselben Schicksal, doch hegt man sehr ernste Besorgnisse um ein Ehepaar aus Paris, das erst seit zwei Tagen dort angekommen war und sich zu jener Stunde in der Gegend des Strandes erging und seitdem verschwunden ist. Während der letzten Tage war die ganze Bevölkerung der Insel auf den Beinen, um nach den Vermißten zu suchen, bisher jedoch ohne jeden Erfolg, so daß mit ihrem Tode durch die Flutwelle gerechnet werden muß. Der gerettete Fischer hat auf der Polizei über den Hergang des Unglücks folgendes angegeben: „Ich war mit meinem Kameraden Golchen zum Fischen gegangen. Das Wetter war schön, so daß wir auf einen guten Fang hofften. Wir hatten gerade angefangen, als plötzlich gegen fünf Uhr nachmittags beim Steigen der Flut eine ungeheure Woge, ein wahrer Berg von Wasser, sich ungefähr 200 Meter von der Küste aus dem Meer erhob. Die Woge fegte über die Felsen und brach sich mit einem Wirbel von Gischt und mit donnerndem Getöse an dem Strand. Ich klammerte mich verzweifelt an einen Felsen, aber mit Entsetzen sah ich meinen Freund Golchen auf dem Kamm der Woge, die ihn mit schwindelerregender Schnelligkeit ins offene Meer hinausriß. Als ich wieder zu mir kam, war das Wasser schon wieder erstaunlich ruhig." Noch am selben Abend wurde in dem Hotel „Zum Leuchtturm" das Fehlen des Ehepaares Banusen aus Paris festgestellt. Kurz vor der Naturkatastrophe hatte man sie noch am Strande spazieren gehen gesehen, danach aber waren sie spurlos verschwunden.

*

— Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß der **amerikanische Torpedojäger „Kane"** infolge eines Irrtums in den Gewässern von Bilbao **beschossen** worden sei. Zwei amerikanische **Kinozeitschriften**, die der Paramount-Gesellschaft und der „Metrotone" von Hearst, erschienen darauf schon in der nächsten Ausgabe mit einer „authentischen" Aufnahme von der Beschießung in großer Aufmachung, und sie wiesen mit besonderem Stolz auf diese Glanzleistung ihrer Berichterstatter hin. Nun haben aber alle amerikanischen Schiffe am Bug weithin sichtbar eine Nummer. Bei näherem Ansehen fiel einem Journalisten auf, als er sich die Bilder in den beiden Zeitschriften ansah, daß man die Nummern so genau erkennen konnte. Er verglich also beide Bilder daraufhin und stellte zu seiner Ueberraschung fest, daß in der Paramount-Zeitschrift der Torpedojäger die Nummer 231 trägt, während man auf der Hearst-Zeitschrift die Nummer 235 prangen sieht. Jetzt ist ein großer Streit entbrannt, welche Nummer der in Bilbao beschossene amerikanische Torpedojäger wirklich getragen hat — oder ob vielleicht alle beide nicht richtig sind.

*

— **Auf der Kurischen Nehrung** wurden von der Vogelwarte Rossitten **buntgefärbte Möwen** ausgelassen, deren Flugweg beobachtet werden soll. Sie tragen bunte Zelluloidringe; Gefiederteile und Flügel sind auffällig rot und blau gefärbt. Da es sich um zutrauliche Tiere handelt, die sich auch in Städte wagen und sich füttern lassen, werden auch die Städter gebeten, etwaige Beobachtungen möglichst umgehend der Vogelwarte Rossitten mitzuteilen.

# Querschnitt durch den Alltag

## Aufdeckung eines Kapitalverbrechens

— **Breslau**, 17. Oktober.

Die von der Kriminalpolizei durchgeführten Ermittlungen über die seit dem 7. November 1935 vermißte 30jährige Frau Kauder haben nunmehr zu der Feststellung geführt, daß Frau Kauder von ihrem Ehemann nach einer Auseinandersetzung erschlagen worden ist. Dieser hatte dann die Leiche im Backofen seiner Bäckerei verbrannt. Kauder, der inzwischen wegen Beihilfe zu gewerbsmäßiger Abtreibung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist und der immer betont hatte, seine Frau sei mit einem Liebhaber verschwunden, hat unter der Wucht des Beweismaterials ein umfassendes Geständnis abgelegt.

## Furchtbares Verkehrsunglück

### bei der Rückkehr Nahad Paschas nach Aegypten

— **London**, 17. Oktober.

Wie Reuter aus Kairo berichtet, ereignete sich bei der Rückkehr des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahad Pascha ein tragischer Unglücksfall. Als der Kairo-Alexandrien-Expreß, in dem sich der Ministerpräsident befand, den Bahnhof von Tukh in der Nähe von Benha durchfuhr, raste er in die begeisterte Menge hinein, die Nahad Pascha begrüßen wollte. Elf Personen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

# Wir Schwestern zwei, wir schönen....

Roman von [illegible]

32

Der kleine Mann bog den Kopf weit in den Nacken und lauschte mit geschlossenen Augen. Ueber seinen gesenkten Lidern funkelten die großen Brillengläser. Irgendwo löste sich ein Stein und rollte polternd hinab. Da öffnete der Mann die Augen, blickte schier verwundert um sich und sprach: „Die Kraniche haben mir das Motiv geschenkt, das mir immer noch fehlte, die Verbindung von Auflehnung und Trotz des Allegro Appassionato zu den „Stillen Weisen". Wißt ihr's noch, die erste der stillen Weisen fand ich an einem Nachmittag bei Ihnen, Oehrle, und als ich sie euch gespielt hatte, erzählte Jella uns von diesem Platz, an dem wir drei nun heute beisammen sind."

Jella neigte leise den Kopf. „Ich weiß die Stunde sehr wohl, dem Kalender nach sind nur zwanzig Monate seither vergangen, für mich ist es eine lange Zeit."

Oehrle bestätigte: „Es hat sich vieles geändert seither. Wer hätte gedacht, daß dir in der kurzen Frist ein solcher beruflicher Aufstieg beschieden sein würde? Heute hast du die Mappe voller Bombenkritiken und stehst vor einer großen Konzertreise durch eine erste Agentur. Jella, ich bin stolz und glücklich."

Jellas Gesicht blieb in seiner schönen Stille. „Ich bin erst am Anfang und es liegt unermeßlich viel Arbeit vor mir. Wir müssen jetzt heimgehen, ich kenne die Teufelsmulde: wenn die Sonne dort am Falkeneck verschwindet, wird es mit einem Schlage rauh."

Sie erhoben sich, Hans-Adam sprunghaft wie ein großer Junge, Oehrle ein wenig schwerfällig, denn sie war tüchtig in die Breite gegangen. Jella faßte beide unter die Arme.

„Heute muß ich euch einmal recht aus tiefstem Herzen danken. Wenn es mit mir beruflich so schön aufwärts gegangen ist, so hat eure materielle Hilfe wesentlich dazu beigetragen . . ."

Hans-Adam hieb mit der freien Linken wütend in die Luft. „Oehrles Hilfe, was habe ich damit zu tun?"

„Seien Sie ehrlich, Hans-Adam! Ich ahne längst, wer mir geholfen hat. Es ist meine ganze Freude, daß es Ihnen jetzt bei mir im Steinhaufen so gut gefällt, denn Sie haben den Steinhaufen gerettet."

Jella deutete hinüber zur Burg, deren Zacken, Türme und Westfenster rote Flammenfähnchen aufzogen im Widerschein der Sonne beim Falkeneck.

„Vor einem Jahr hätte ich für meine Person keine Hilfe mehr gebraucht, aber mein steinernes Stück Heimat bedurfte noch der Hilfe. Und nun werde ich es allein erhalten können. Zwei Stuben haben bereits neue Oefen, Pankratius erhält monatlich zwanzig Mark . . ." Jellas Lippen, die sonst allzu schweigsam, bewegten sich in freudigem Eifer, während sie von den Ausbesserungen und Neuanschaffungen sprach, die den Aufenthalt in der Burg zu einem behaglichen machten. Jetzt sollte eine alte Magd eingestellt werden, um Hühner und Ferkel zu versorgen und für Pankratius zu kochen, denn er war in der letzten Zeit nicht mehr sehr kräftig. Jella schloß: „Wenn ich erst so weit bin, alle alten Schulden im Dorf und in der weiteren Umgegend bezahlt zu haben, dann sollen unsere Gärten in Ordnung kommen, ich besinne mich noch, wie schön sie waren. Einen Gärtner will ich anstellen. Es gäbe guten Absatz für feines Gemüse und Treibhausblumen."

Sie schwieg und sagte nach einer Weile: „Ich hoffe, ihr versteht mich und lacht nicht über meine Marotte mit der Burg, wie Onkel Thassilo es lächelnd nennt, er ist ja jetzt ganz anders zu mir, seit die Zeitungen so viel hübsche Dinge über mich gebracht haben."

Es war, als brenne Feuer hinter den kleinen Turmfenstern droben.

„Seht nur, ist es nicht schön, mein steinernes Kind, das zugleich mein Ahn ist, meine Wiege und mein künftiges Grab, mit einem Wort, mein alles."

Sie standen still. Oehrle lächelte ein wenig verständnislos, aber gütig wie immer. Hans-Adam schloß seine Finger um Jellas Arm, und er redete verloren vor sich hin: „Die Kraniche . . . und die Silberdisteln, ja, die blühen nun in der bösen Teufelsmulde. Sie sind groß geworden, Jella, in Ihrer Kunst, in Ihrer Heimatstärke. Ich höre die Harmonisierung . . ., ja, ja, so muß das klingen, muß wachsen, emporziehen von Gestorbenem und Zerbrochenem in warme Sonne. Die Kraniche ziehen nach Süden . . ."

„Solo et Honor" grüßten die verwitterten Worte vom bröckelnden Wappenschild, als Jella mit ihren Gästen durchs graue Tor schritt, ein jäher Windstoß wirbelte die welken Blätter im herbstlichen Kehraus über den Burghof. — — —

Sie saßen zu dritt in der Halle vor dem Kamin, in dessen tiefer Oeffnung ein starkes Feuer brannte. Sonst gab es kein Licht in der Halle. Der feurige Schein säumte Oehrles helles Haar mit dem leichten Schimmer des Ergrauens, und säumte Jellas glänzend schwarzen, glatten Scheitel, der ihre edle Kopfform hervortreten ließ. Jella trug eine knielange weiße Strickjacke, die glühte hellrosa in der Kaminglut.

Hans-Adam hockte ein wenig abseits und starrte Jella durch seine Brillengläser selbstvergessen an.

„Erzählt mir jetzt bitte, was ihr von Lucardis wißt," bat Jella.

Oehrle hatte die Frage nicht erwartet, der ruhige, sachliche Ton, in dem sie gestellt wurde, schuf ihr Unbehagen. „Wir wissen nicht sehr viel," begann sie ausweichend. „Und was wir wissen, ist unerfreulich."

„Ich bitte, daß Sie mir alles sagen," wiederholte Jella.

„Es ist Ihnen bekannt, daß Lucardis gegen den Wunsch und Willen des Professors das Engagement nach Würzburg annahm. Es ist dann gekommen, wie alle Einsichtigen erwarteten: dank der darstellerischen Anmut, hübschen Erscheinung und gut entwickelten Koloratur gab es anfangs äußerliche Erfolge. Ein Kollege, den ich von meiner Studienzeit her kenne, ist jetzt Theaterkritiker in Würzburg, er hat mir alles erzählt. Cardis Leistungen sind bedauerlich zurückgegangen in wenigen Monaten, sie war wohl nicht reif zum selbständigen Weiterarbeiten, und Stillstand bedeutet bekanntlich in der Kunst Rückschritt . . ."

Er zögerte, prüfte Jellas unbewegliches Gesicht mit einem sorgenvollen Blick, fuhr dann fort: „Ohne Ihre Hilfe in allen Dingen scheint Lucardis mit dem Leben nicht zurechtkommen zu können. Sie ist beständig zu den Proben zu spät gekommen, dann hat es Krach gesetzt, Tränen und Szenen, ein übles Versagen der Nerven. Der Spielleiter hat Lucardis trotz der immer stärker zutage tretenden Mängel zeitweilig unverhohlen bevorzugt. Er gehört zu dem Typus, bei dem Sängerinnen nur auf einer bewußten Grundlage vorwärtskommen. Als er sich Cardi näherte, hat sie ihn zuerst hingehalten, als er immer zudringlicher wurde, hat sie ihn abgewiesen, und da hat sie seine Ungnade zu spüren bekommen in der gemeinen Weise, die ja leider dem Spielleiter zu Gebote steht. Schließlich ist es zu einem richtigen Theaterskandal gekommen. Ein geringfügiger Anlaß hat während einer Aufführung die Katastrophe herbeigeführt. Er ist grob geworden, Cardi hat einen Weinkrampf gekriegt, sich geweigert, aufzutreten, da ist zum Unglück Friese dazugekommen und hat dem Spielleiter eine runtergehauen. Cardis Stellung an der Würzburger Bühne war unhaltbar geworden, sie hat in den zwei letzten Monaten der Spielzeit nur noch in kleinen Rollen gesungen, das Engagement ist nicht erneuert worden, so hat dieses erste Bühnenjahr mit einem künstlerischen und menschlichen Defizit geendet."

Einen Augenblick herrschte Schweigen im Raum. Dann sagte Hans-Adam, ohne Jella anzusehen:

„Wissen Sie eigentlich, daß Lucardis und Friese geheiratet haben?"

Jella starrte an ihm vorbei in das Kaminfeuer. Man hörte nur das Knistern der brennenden Scheite und den Atem der drei Menschen.

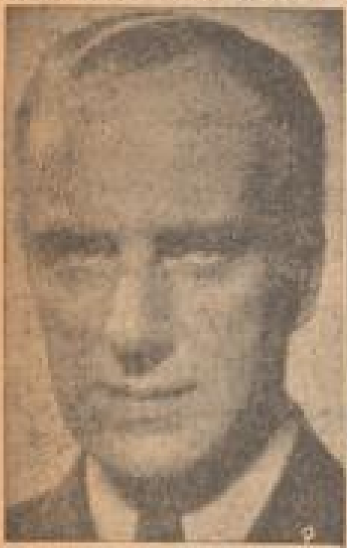
„Nein — das wußte ich allerdings nicht", sagte Jella nach einer Weile, die wie eine Ewigkeit schien. „Aber das ist ja nicht so wichtig!" Jella löschte alle schmerzlichen Gedanken mit einer Handbewegung aus. „Hat Lucardis ein anderes Engagement?" fragte sie.

„Ja, an einer kleinen Bühne, ich weiß nicht genau wo. Es ist ein Rückschritt. Ihre Stimme soll in der Mittellage sehr gelitten haben, ich kann mir leider nur zu gut vorstellen, wie sie die Technik vernachlässigt, sich immer auf ihre angeborenen Gaben verläßt und dabei dilettantische Fehler macht."

Oehrle rückte vom Feuer ab. „Es wird mir allmählich zu heiß. Jella, Liebste, reden wir nicht mehr von Cardi, es ist ein trauriges Kapitel, und wir können ihr nicht helfen. Sie müßte zu uns zurückkommen, nachlaufen kann ich ihr nicht, nachdem sie mich so verlassen hat."

(Fortsetzung folgt)

**Mordaffäre Harden**



Diesen äußerst spannenden Kriminalfall behandelt der Film:

**Ein Lied klagt an**

in dem

**Louis Graveure**

einen Kammersänger spielt, der unter Mordverdacht gerät!

Weitere Darsteller sind:
Gina Falckenberg
Hanna Waag, Walter Rilla

Täglich: 3.00 4.35 6.35 8.35

**ALHAMBRA**

**WILLY BIRGEL**

**Schlußakkord**

Diesen hervorragenden Film dürfen Sie nicht versäumen.

**Nur noch bis Mittwoch!**

3.10 5.45 8.20

**SCHAUBURG**

Im Haus der schönen

**Möbel**

finden Sie Einrichtungen von erlesenem Geschmack, hoher Qualität u. äußerster Preiswürdigkeit

**Rob. Leiffer** Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden

Feine Herren-Maß-Schneiderei

**Bieber & Zachowal**

N 7, 1a Tel. 22021 N 7, 1a

**Tanzschule Stündebeek**

N 7, 8 - Fernsprecher 23006

**Ein kleiner Husch im Ofen**

kann jetzt, wo's schon kälter wird, nichts schaden. Auch Ihr Körper benötigt nun auch mehr „Heizung", um den Organismus in Ordnung zu halten. Auch ihm kann so'n „kleiner Husch" nur dienlich sein. Trinken Sie deshalb jetzt täglich Köstritzer Schwarzbier, das spendet Ihrem Körper Kraft und Wärme. Sie fühlen sich wohl dabei und sind widerstandsfähiger gegen die rauhe Witterung. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 431 60.

**PALAST LICHTSPIELE**
**GLORIA PALAST**

Heute letzter Tag!
**Martha Eggerth**
in
**Das Schloß in Flandern**

Anfang: 4.00 5.50 8.15

**SCALA**

Heute bis Donnerstag
ein Abenteurer-Film wie Bengali!
Der große Spionage-Film:
**Unter falschem Verdacht**
In den Hauptrollen:
**Käthe v. Nagy**
P. Richard-Willm.
Ein Thema — abenteuerlich reizvoll gestaltet und reich an erregenden Momenten ein Stoff, der von Anfang bis zum Ende zu packen weiß.
4.00, 6.10, 8.20 Uhr.

**Bester Damenberuf!**

In Schönheitspflege, Massage, Haar- und Nervenbehandlung, Gymnastik, Hand- und Fußpflege.
Ganze und geteilte Kurse mit Abschlußprüfung. — Kurse [illegible], gute Anleitung — Auskunft jederzeit. Mäßiges Honorar — erste Referenzen. Meldungen erbeten.
**Heil-Masseuse Köhler**
Diplom-Lehrerin in Körperpflege. Tel. 263 42 — Kursbeginn 20. Oktbr.

**Der Wert entscheidet!**

Wäre „Preis" gleichbedeutend mit „Wert" — wie leicht wäre die Wahl!

Frage: Sie brauchen einen Wagen, in dem 4 Personen (vielleicht noch ein Kind) nicht nur fahren, sondern bequem, schnell und sicher reisen wollen?

Antwort: Wenn dieser Wagen zudem noch preiswert sein soll, billig vor allem im Unterhalt,

DANN HEISST IHRE WAHL:

**DKW-Front**
ab RM 1650.- a.W.

**DKW-Lövenich**
**Mannheim D 3, 7 (Planken)**
Ruf 228 35

**Bertram**
Der Maß-Schneider
Ecke Augusta-Anlage — Werderstraße

**Ganz wie einst!**
So lustig und übermütig:
**Willy Fritsch**

**Lilian Harvey**
**Paul Kemp**
dazu: Oskar Sima
im entzückenden Ufa-Film
**GLUCKSKINDER**
„Das beste Lustspiel des Jahres", sagt die Presse!
Täglich:
**UNIVERSUM**

**Zum Frühstück** ab 8 Uhr morgens
ins **Kossenhaschen**

**Gesichtspflege**
auf wissenschaftl. hygien. Grundlag. fachmänn., erfolgreich bei billig. Berechnung.

Hand- und Fußpflege Massage
**P. Pomaroli**
Ärztl. gepr.
L 12. 14
Nähe Bahnhof
Fernspr. 274 30

**Moderne Ulster**
Mk. 65.-, 78.-, 90.-
gute Stoffe, gute Verarbeitung
**Eisenhauer, Qu 1, 15**

**Unbehagen kenne ich nicht**

denn Citrovanille hilft mir immer bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen, Migräne oder Nervenschmerzen. Es ist unschädlich und gut bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver od. 12 Obl.-Packg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.

**CITROVANILLE**
bannt Schmerzen


# Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

## Offene Stellen

**Vertreter(innen)**

mit guter Garderobe, sicherem Auftreten u. Verkaufstalent, für ganz großen Verkaufsschlager (Neuheit) gesucht. Provision ab. [illegible] wöchentlich fest. Angeb. unt. T P [illegible] an die Geschäftsst. d. Bl.

Braves, ehrliches **Mädchen** f. allen Haushalt. u. f. Kochen bew., zum 1. Nov. ges. Vorzust. nur zw. 3—6 Uhr. Adresse in d. Geschäftsst.

Ehrliches, braves **Mädchen** für sofort gesucht. **G 3, 24, Bäckerei**

Tüchtige, ehrliche **unabh. Frau** für halbtags gesucht. Adresse in der Geschäftsst.

## Stellengesuche

Zuverlässiges **Heizen**. Fr. Eber, Krappmühlstr. 8

## Verkäufe

**Baracken-Abbruch**

Vom Abbruch der Wohnbaracken sind günstig abzugeben: Bauholz, Rahmenschenkel, Fußböden, Schalung, Türen, Fenster usw. Baustelle Sandhofen, Weinheimer Weg.

**Nähmaschinen** zur Teilzahlung bei Raten von RM 1.50 an. Konrad Michel, Nähm.-Vertrieb, E 1, 14, 1 Tr. (Planken).

Herrenrad gut erhalt., 18 M. Fahrräder u. Anhänger alle Größ. [illegible]. Fahrradhaus Traitteurstraße 17

Prachtvolle Schleifl. Küche Büfett, 1a Couch, Schreibtisch, [illegible], Tisch, Kleiderschr., Schränke, Nähm., Spiegel, u. a. Art. gebr. Möbel kauft. Sie [illegible] Neunzel, G 4, 7.

**Fahrräder** gebraucht 10.— [illegible] Pfaffenhuber, a. Marktpl., H 1, 14.

**Speisezimmer** Nußb. poliert, modern, Schlafzimmer, Küchen, Schreibschrank, Schreibtische, Zimmerbüfett, Waschkommod., Betten, Chaiselongue, Couch, Kapok- u. Wollmatr., Tische, Stühle usw. bill. zu verk. Teilzahlg. geh. Goldstein, T 1a, 1. Möbellager

**Küche** neues Modell [illegible], Tisch, 2 Stühle, Hocker, nur 158.- Ehestandsdarlehen! Kinderbeihilfe! **Möbel-Dietrich E 3, 11**

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
So gut weil WANDERER sie baut
**J. BUCHER**
Gen.-Vertretg. der Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der [illegible]

**3 gebr. Bettstellen** zu verkf. [illegible] straße 87, 1 Tr. r.

**Kinderreiche** kaufen gerne bei **Oetzel** weil man da große Auswahl in: Kompl. Küchen, Einzel-Schränke, Schlafzimmern, Polsterwaren aller Art, Eisen-Bettstellen zu wirklich billigen Preisen findet, sodaß die Auswahl leicht ist. **Anton Oetzel** Möbelgeschäft, Kepplerstr. 8

2 billige neue eichene mod. **Herren-Zimmer** 1 Bücherschrank, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 1 rund. Tisch, 2 Polsterstühle nur 195.- u. 245.- Möbel-Meisel, E 3, 9

Wegzugshalber gut erhalt. **Herrenzimmer** bek. aus Bücherschrank, rd. Tisch, 2 Sessel, Chaisel., Stehlampe, Radio (Seibt) u. sonstiges mehr preisw. abzugeb. Näheres: L 14, 9, 1 Tr. Anzusehen von 3—6 Uhr.

Für **Kinderreiche** Küche, nat. lack., Büfett, 4-Tür., 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 155.- 1 Schlafzimmer 175.- 2 Betten 22.- 2 Matratz. 40.- [illegible] 13.50 [illegible] 22.- **H. Baumann** Möbellager U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz

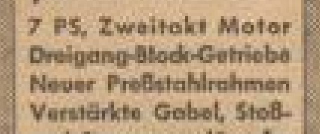
Schwarze **Krimmerjacke** sowie verschiedene Kleider (Gr. 42) zu verk. Geiger, Bismarckplatz 8, v. 3—6 Uhr Montag, Dienstag.

**Nähmaschinen** von 40, 60, 110 gebr. 15, 20, 25. Garantie u. Teilzahlung. Pfaffenhuber am Marktplatz, H 1, 14.

Ein Posten **Chaiselongue** 21.- 24.- **M. Obrenstein S 4, 23/24**

## Automarkt

**DKW KS 200**
*Die neueste Schöpfung im DKW-Programm*



für nur RM 540.-
7 PS, Zweitakt Motor
Dreigang-Block-Getriebe
Neuer Preßstahlrahmen
Verstärkte Gabel, Stoß- und Steuerungsdämpfer
Demontierbare Auspufftöpfe · 75 Watt Licht
Von der RT bis zur SB 500 alle Modelle lieferbar
**DKW-Lövenich D 3, 7** Planken Ruf 22835

**Wenig gefahrenes Auto** etwa 1,5 l [illegible] **zu kaufen gesucht.** Kartonagenfabrik Kaufmann & Co., Bruchsal.

**D 4, 8** gegenüber der Börse
AZG Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & [illegible]
Das Spezialhaus für Auto- und Motorrad-Bedarf.

**Stadt-Garage J 6. 13-17**
Gg. H. Liebl
Ringfreies Benzin, Marken-Benzine, Reparaturen, Abschleppdienst, Hebebühne, Sattlerei, Lackiererei
Ruf 21401

## Kaufgesuche

Ältere Jahrgänge von 1880 des Mannheimer Einwohnerbuches werden zurückgekauft vom Verlag Druckerei Dr. Haas R 1 Nr 4/6.

**Kaufe gebr. Möbel aller Art** Neunzert, G 4, 7. Fernspr. 257 84.

Großer schöner **Brillant-Schmuck** im Auftrag zu kaufen gesucht. Burger, Heidelberg, Sofienstraße 7a

**Kaufe** stets getr. ANZÜGE, Pfandscheine usw. Finkel, H 5, 1. Karte genügt

## Vermietungen

Schloßnähe Sehr schöne **5-Zimmer Wohnung** 1 Treppe hoch, vollständig neu hergerichtet, mit eingerichtet. Bad, Balk., Erker, [illegible] zu verm. 190.- **Ludwig Feist** Friedrichsring 36, 1 Tr. Tel. 27086

**1- u. 2-Zi.-Wohng.** [illegible] Schäfer, T 4a, 11

**Einfach. Zimm.** mit Bett, [illegible] T 2, 22, 1 Tr.

**Leeres Zimmer** als Büro od. zu eing. Pers. z. vm. Qu 1, 20, 2 Tr.

Schönes **leeres Zimmer** verm. Möbl., an berufst. Frl. zu vm. T 2, 18, 4. St.

Leeres, frdl. Parterre-Zimmer in Zentrum zu alleinst. Frl. oder Frau zu verm. K 4, 12, part. r.

**Möbl. Zimmer** Stadtmitte, sofort zu vm. Zu erfr.: P 1, 6, 1 Tr.

**U 4, 11, 3. St.** Gut möbl. Zim. zu verm.

**Gute Schlafstelle** zu vermieten, T 5, 1, 2 Tr. r.

## Vermischtes

**Bett-Federn** und **Daunen** Bett-, Stepp- und Daunendecken, Kinder- und Metallbetten, Röste, Schoner u. Matratzen [illegible]. Neuanfertigen, Aufarbeiten gut und preiswert **Meister Berg** Schwetzinger Straße 15

**Umzüge** Ferntransporte in erstkl. 4- u. 6-m-Möbelauto gewissenh. u. bill. H. Horn, Qu 3, 17 Fernsprech. 236 68.

**Winter-Kartoffel** seit 1880 bei **Kumpf, K 4, 3** Teleph. 224 82

**Schmuck u. Uhren** Neuarbeiten, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art, fachgemäß, reell **Gustav Stadel, Qu 6, 10** Ankauf von Altgold

**PHOTO KINO HERZ** Kunststrasse N 4, 13/14

Nah- u. Fern-**Umzüge** sow. Lagerung prompt und fachgemäß durch W. Nennstiel, Gartenfeldstr. 6, Tel. 50678

**SIEBERT** Der Herren-Schneider M 7, 14

**Chem. Reinigung** Reparatur und Bügel-Anstalt **Haumüller R 1, 14** Telefon 230 82 Sachgemäße Kleiderpflege

**Kinderwagen** und **Klappwagen** Neueste Modelle. Billiger Verkauf. **Kühne & Aulbach Qu 1, 16**

**Paßbilder** sowie Amateur-Arbeiten sofort gut und billig **Atelier Rohr, P 2, 2** Fernruf 266 06

**National-Theater Mannheim**
Montag, den 19. Oktober 1936
Vorstellung Nr. 49
NSKG. Ludwigshafen
**Lauf ins Glück**
Operette in fünf Akten von Paul Beyer und Ralph Hentschke
Musik von Fred Raymond
Anf. 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Eilt **Dienstag Ziehung!**
**Fast jedes 2. Los gewinnt.**
KLASSEN-LOTTERIE
in 5 Kl. über RM
**67 Millionen**
HAUPTGEWINNE
**1000000**
**300000**
**100000**

| 1/8 | 1/4 | 1/2 | 1/1 | |
|---|---|---|---|---|
| 3.- | 6.- | 12.- | 24.- | je Klasse |

Porto u. Liste 30 Pf.
Ziehg. 20.-21. Oktober
**STÜRMER**
STAATL. LOTTERIE-EINNAHME
MANNHEIM O 7, 11
POSTSCH. 250 K'RUHE

**BARBER**
Wasser-, Licht- und Radio G. m. b. H.
**N 2, 10** Tel. 28555
Einzelhandel, Installationen, Neuanlagen, Reparaturen

Sparsame *Pfeifenraucher wählen*
Holland Expreß [illegible] 100 gr 30 Pfg. 250 gr 75 Pfg.
Holland-Expreß 100 gr 40 Pfg. 250 gr 1.- M.
Bremer Kraft Nr. 30 100 gr 30 Pf.
Bremer Kraft Nr. 40 100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken. Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer
**Zigarren-Bender Qu 2, 7 (Ecke)**

**GRAPHOLOGIE**
Charakterkunde. Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechzeit Mo u. Do 15.30-18.00 Uhr, Di u. Fr 15.30-18.00 Uhr

**Wir bedienen sofort!**
Plissee, Hohlsäume, Kanten, Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Biesen, Smok- u. Steppnähten, Stoffdruck, Kleider- u. Wäschestickerei, Monogramme, Posamenten zu billigster Berechnung.
**Geschw. Nixe, Laden N 4, 7** Telephon 23210

## Amtl. Bekanntmachungen

**Öffentliche Erinnerung!**

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat September 1936 herrührenden Gebühren waren bis spätestens 10. Oktober 1936 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig: Gemeindegerichtsgebühren, Miteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Hausgebühren, Ortsgerichtsgebühren. An diese Zahlungen wird erinnert. Wer nunmehr nicht bis spätestens 21. Oktober 1936 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

**Bau- und Straßenfluchtenfeststellung.**

Der Oberbürgermeister in Weinheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten im Gebiet der im Anschluß an die Stadtbebauung geplanten Siedlung, südwestlich der Stadt Weinheim, beantragt. Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung während 2 Wochen in dem Rathaus in Weinheim zur Einsicht der Beteiligten auf. Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeidung bei dem Bezirksamt Mannheim oder dem Oberbürgermeister in Weinheim geltend zu machen.

Bezirksamt — Abt. IV/6.

**Wer ist Herr Krause?**

Herr Krause (oder wie er sonst heißt) interessiert Sie. Sie möchten gern mehr über ihn wissen. Sehr einfach! Sehen Sie nach im

**Mannheimer Einwohnerbuch**

*Im Auto warme Füße durch Cocosmatten*
**Bölinger** Tapeten-Linoleum
Seckenheimer Straße 48.